General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 124 — 57. Jahrgang | Samstag/Sonntag 29./30. Mai 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

So sehen die Ziele der Mordbrenner aus!

Tatsachen widerlegen die amtlichen britischen Lügen über die Terror-Angriffe

Berlin, 29. Mai.

Der stellvertretende britische Ministerpräsident Attlee erklärte am 27. Mai im englischen Unterhaus, es sei nicht richtig, daß die Luftbombardierungen auf Deutschland wahllos erfolgen, sie seien nur auf militärisch wichtige Ziele gerichtet.

Diese amtliche britische Erklärung ist eine der schamlosesten Lügen, die englische Heuchelei jemals ausgesprochen hat. Die Angriffe der britischen Mordbrenner auf Deutschland richteten sich tatsächlich fast ausnahmslos gegen die Wohnstätten der Zivilbevölkerung, gegen Frauen und Kinder, gegen Krankenhäuser, Schulen, Kirchen und Kulturdenkmäler, die der gesamten Menschheit bisher als heilig und unverletzlich galten. Die folgende Zusammenstellung der wesentlichsten Zerstörungen innerhalb des Reichsgebietes beweist unwiderleglich die verbrecherische Absicht der britisch-amerikanischen Mordkommandos und ihrer jüdischen Auftraggeber.

Das sind die Tatsachen:

Durch die bisherigen Terrorangriffe wurden bis zum 25. Mai 1943 im Reichsgebiet

191 Schulen zerstört, 920 Schulen schwer beschädigt, 108 Krankenhäuser zerstört, 231 Krankenhäuser schwer beschädigt, 133 Kirchen zerstört, 494 Kirchen schwer beschädigt. Neben der Unzahl von privaten Wohnhäusern, die von den Mordbrennern zerstört oder teilweise schwer beschädigt wurden, fielen zahlreiche unersetzliche Kulturdenkmäler, die im einzelnen gar nicht alle aufgezählt werden können, den englisch-amerikanischen Terrorangriffen zum Opfer.

So wurden u. a.

in Köln

31 Kirchen total zerstört, darunter die berühmtesten und mehr als tausend Jahre alten Baudenkmäler, u. a. St. Gereon, das einzige Bauwerk der Merowingischen Zeit, St. Aposteln, St. Maria im Kapitol, eines der hervorragendsten Denkmäler karolingischer Kunst, St. Martin, eines der großartigsten Bauwerke der romanischen Zeit, St. Pantaleon und St. Severin.

In Mainz

wurden das berühmte germanische Museum, das kurfürstliche Schloß, einer der hervorragendsten Renaissance-Bauten auf deutschem Boden, das berühmte Schloß Johannisberg bei Eltville am Rhein, die St.-Stephans-Kirche aus dem 14. Jahrhundert, eine der schönsten Beispiele gotischer Kunst, der Mainzer Dom, die älteste romanische Basilika Deutschlands, fast völlig zerstört.

In Essen

wurden die tausendjährige Münsterkirche, eines der ältesten christlichen Baudenkmäler Deutschlands, die zugleich eine der reichsten Kirchenschatzkammern war, ferner die Gertrudiskirche, das Rathaus, die 900jährige Markt-Kirche und die 800jährige Johanniskirche total vernichtet.

In Düsseldorf

wurden die Kunstakademie, die Städtische Kunsthalle, das Stadtschloß und das Opernhaus schwer beschädigt.

In Dortmund

fiel das alte Rathaus, das auf das Jahr 1237 zurückgeht, den Terrorangriffen zum Opfer. Außerdem wurden in Dortmund vernichtet die Rainoldi-Kirche aus dem 14. Jahrhundert, die Petri-Kirche aus dem 15. Jahrhundert und die Probstei-Kirche aus dem 17. Jahrhundert. Ferner wurden die Städtische Leihbibliothek, das Haus der bildenden Kunst und das Theater schwer beschädigt.

In der alten westfälischen Stadt Soest

wurden zahlreiche mittelalterliche Fachwerkhäuser aus dem 16. Jahrhundert zerstört.

In Mannheim wurde das National-Theater zerstört, in **Karlsruhe** das markgräfliche Palais und die Landesbibliothek vernichtet.

In München

wurden u. a. die Hof- und Staatsbibliothek, Schloß Nymphenburg mit seiner Porzellan-Manufaktur, die alte Pinakothek, die Universität und die Akademie der Bildenden Künste sowie die Residenz und die Sakristei der Frauen-Kirche schwer beschädigt.

In Nürnberg

wurden die Maut-Halle, die ein großartiges Zeugnis gotischer Profanbauweise war, total zerstört, während das germanische Museum, das aus dem Jahre 1380 stammt, die Kaiserburg, eine Gründung Friedrich Barbarossas, mit der Kaiserstallung, das Albrecht-Dürer-Haus, die aus dem Jahre 1209 stammende Jakobi-Kirche, das Pilatus-Haus, das Schweden-Haus und ein Teil der Stadtmauer mit dem Tiergärtner Tor schwer beschädigt wurden.

In Kassel

wurden das Rote Palais, die Landesbibliothek mit zirka 300 000 Bänden sowie der Martin-Dom, die älteste frühgotische Kirche Deutschlands, vernichtet.

In Bremen

wurden die weltbekannten altbremischen Patrizierhäuser (um 1600) total zerstört, die bekannte 1400 zunächst als Kirche erbaute Jakobi-Halle schwer beschädigt. In der zum größten Teil zerstörten Kunsthalle, wurde u. a. auch das Gemälde „Washingtons Uebergang über den Delaware" 1800 vernichtet.

In Lübeck

wurde der berühmte, von Heinrich dem Löwen gegründete Dom mit allen seinen Kunstschätzen total zerstört, darunter der Hochaltar von 1696, die Rochus-Tafel von 1515, das Jüngste Gericht von Bruchard Wulff (1673), die große Orgel (1699), das Levitengestühl, der Krämer-Chor. Ebenfalls völlig zerstört wurden die Petri-Kirche (1260) mit der Orgelbekleidung und der Kanzel von Hinrich Mathis, die Marienkirche (1251) mit dem Hochaltar von 1425, dem Greveraden-Altar von 1494, dem Schinkel-Altar von 1501, dem Marien-Altar von 1520, dem Triptychon von 1518, dem Bergenfahrer-Altar von 1524, dem Lettner und der Kanzel von 1691, der großen Orgel der Bachorgel, der Astronomischen Uhr von 1561, dem Schonenfahrer-Gestühl von 1506, dem Bergenfahrer-Gestühl von 1518, dem Nowgorodfahrer-Gestühl von 1523, dem Senatsstuhl von 1575, dem weltberühmten Totentanz und der Gregormesse von Bernt Notke. Außerdem wurden zahlreiche alte Bürgerhäuser, zum Teil aus dem 16. und 17. Jahrhundert, mit unersetzlichen Kulturwerten vernichtet.

In Rostock

wurden alle berühmten Backsteinkirchen aus dem 13. Jahrhundert, darunter die Nikolai- und die Petri-Kirche, vernichtet, außerdem drei der berühmten, ebenfalls aus dem 13. Jahrhundert stammenden Stadttore sowie alle gotischen Giebelhäuser aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert und zahlreiche Kunst- und Gemäldesammlungen.

In Berlin

wurde die weltbekannte Hedwigs-Kirche vernichtet, die Staatsoper zerstört. Schwer getroffen wurde das Deutsche Opernhaus, der Marstall, die Staatsbibliothek, das Schinkel-Haus, das Berliner Schloß und die National-Galerie.

Diese keineswegs vollständige Zusammenstellung gemeinster Bombenverbrechen und kulturschänderischer Untaten gibt einen Begriff davon, was dem europäischen Menschen und seiner Kultur erst bevorstehen würde, wenn die englisch-amerikanisch-bolschewistischen Barbarenhorden, getrieben von ihren jüdischen Hintermännern, über das Abendland hereinbrechen könnten und sich auf dem Kontinent die Hand reichen würden. Aber an dem entschlossenen Kampfeswillen und der geballten Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten wird dieser Anschlag auf das Leben und die Kultur der europäischen Völker zerschellen. Für die Verbrechen, die sie an Europa begangen haben und weiterhin begehen, werden sie büßen müssen, wenn die Stunde der Abrechnung gekommen ist. Aug um Aug, Zahn um Zahn wird ihnen vergolten werden! Und vor dieser gerechten Strafe wird sie kein noch so frecher Versuch der Ableugnung ihrer Verantwortung zu retten vermögen.

15 Terror-Flugzeuge abgeschossen

DNB. Rom, 29. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag lautet:

Flugzeugverbände der Achse bombardierten mit guter Wirkung die Hafenanlagen von Sousse und Bone.

Livorno, Foggia, das Gebiet von Lucera und Ortschaften auf Sizilien wurden von der feindlichen Luftwaffe bombardiert und mit MG.-Feuer belegt. In Livorno entstanden beträchtliche Schäden an öffentlichen Gebäuden und Wohnhäusern, und es gab zahlreiche Opfer. In den übrigen Ortschaften waren die Verluste und Schäden geringer.

Bei diesen Angriffen wurden 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen: vier davon von unseren Jägern über Livorno, vier von den deutschen Jägern über Sizilien, sieben von der Bodenabwehr.

Ein Engländer über Engländer

WG. Berlin, 29. Mai. In Philadelphia hat ein Festakt zugunsten berühmter Autoren stattgefunden, bei dem der englische Preisträger Norman Angel eine Rede hielt. Sie ist so ausgefallen, daß sämtliche Amerikaner sich vor Vergnügen auf die Oberschenkel schlugen. Dieser famose Engländer gab den Amerikanern nämlich zu verstehen, sie hätten vollkommen recht, wenn sie die Engländer nicht liebten, denn das englische Volk sei im ganzen gesehen das dümmste Volk der Welt. Der Durchschnittsengländer sei so dumm, daß er noch nicht wüßte, daß England Dünkirchen und Europa und damit den Krieg verloren habe. Er, Angel, wisse nicht, wer den Krieg gewinnen werde, aber sicher sei, daß England ihn bereits verloren habe.

Auch in den USA wird diesem ehrlichen Briten niemand widersprochen haben!

Unerschütterliche Abwehr am Kuban

Neue Sowjet-Angriffe im Osten des Brückenkopfes zurückgeschlagen

Zwei britische Schnellboote vor Dünkirchen versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes scheiterten auch gestern mehrere mit Panzern und starkem Flieger-Einsatz geführte Angriffe der Sowjets an dem unerschütterlichen Widerstand unserer Truppen, die von starken Verbänden der Luftwaffe in ihrem Abwehrkampf hervorragend unterstützt wurden. Der Feind erlitt schwere Verluste an Menschen, Material und Panzern. Jagdfliegerverbände schossen allein im Süden der Ostfront bei drei eigenen Verlusten 45 Sowjetflugzeuge ab. An diesen Erfolgen waren slowakische Jäger mit zehn Luftsiegen beteiligt.

Ein heftiger örtlicher Angriff des Feindes nördlich Lissitschansk wurde blutig zurückgeschlagen.

Kampfflugzeuge belegten in der vergangenen Nacht das Hafengebiet von Bone mit Bomben.

In den Morgenstunden des 29. Mai kam es im Seegebiet von Dünkirchen zu einem Gefecht zwischen deutschen Sicherungsstreitkräften und einem britischen Schnellboot-Verband. Im Verlaufe des Gefechts, das sich auf nächste Entfernung abspielte, wurden zwei feindliche Schnellboote versenkt und mehrere andere beschädigt. Unsere Streitkräfte sind vollzählig in ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

Den Blick auf das Ganze

Es hat noch in jedem Krieg Phasen und Abschnitte gegeben, in denen die ungewissen Nebel höher stiegen und die Uebersicht über den weiteren Umlauf weitgehend trübten. Wie sollte es in diesem Krieg anders sein, da seine Gestalt in nun fast vier Jahren sich immer wieder gewandelt hat und schließlich zu dem weltweiten Ringen geworden ist, in dem sich nicht nur die größten Völker des Erdballs, sondern, durch den tiefen und unüberbrückbaren Abgrund entgegengesetzter Anschauungen über alle wesentlichen Dinge getrennt, zwei Welten gegenüberstehen? Gerade dieser sinnfällige Gestaltwandel des Krieges aber bedeutet für unser Volk eine nicht unbeträchtliche seelische Belastungsprobe; denn unwillkürlich schweifen manche Gedanken in jene Monate zurück, in denen die siegreichen Feldzüge unserer Wehrmacht der Lage ihr eindeutiges Charakteristikum aufdrückten. Damals, so schien es, war die Hoffnung begründet, daß die mit diesen gewaltigen Schlägen errungene Ueberlegenheit den geraden Weg zum Sieg gebahnt habe und daß wir diesen Sieg in absehbarer Zeit mit den damals angewendeten Methoden und Mitteln erkämpfen würden. Es war wohl nur wenigen gegenwärtig, daß ein solcher Kriegsverlauf jeder historischen Erfahrung widersprochen hätte. Es liegt nämlich im Wesen jeder internationalen bewaffneten Auseinandersetzung — und nun gar einer wie dieser! —, daß sie sich nicht gradlinig entwickelt, sondern Ueberraschungen und Enttäuschungen, Rückschläge und Engpässe, mit einem Wort: Krisen durchläuft, ohne die offenbar die Herbeiführung der Entscheidung nicht möglich ist. Kriege sind nun einmal mehr als eine Folge von Menschen geplanter und vollbrachter Taten; in ihrem Verlauf werden geheimnisvolle Zusammenhänge, in der Tiefe der Völker schlummernde Kräfte wirksam, kommen gewaltige, durch die vorhergehende „friedliche" Entwicklung angehäufte Spannungen zu elementaren Entladungen; alles Erscheinungen, die sich jeder, selbst der genialsten menschlichen Vorausberechnung entziehen und zu Zeiten die militärische und politische Szene so stark beherrschen, daß sie jeder Deutung und erst recht jeder Voraussage zu spotten scheinen.

*

Nächst den begnadeten großen Führergestalten, die mit dem untrüglichen Sinn für diese dem Krieg innewohnenden Notwendigkeiten ausgestattet sind und deshalb von solchen Krisen nie bezwungen werden können, weiß der Soldat und besonders der militärische Führer am besten damit fertig zu werden. Denn sie sind ihm insofern vertraut, als er in seinem soldatischen Handwerk im kleineren und kleinsten Maßstab auf sie stößt. Es ist militärischer Grundsatz, zu wissen und darauf vorbereitet zu sein, daß keine Schlacht, keine Kampfhandlung von einiger Bedeutung ohne eine Krise verläuft; ja, daß diese Krise die notwendige Voraussetzung des Erfolges ist. Es ist, als löste sie erst die Kräfte und Handlungen aus, die den Sieg herbeizwingen. Schließens oft zitiertes Wort, daß „eine Schlacht ohne Krise keine Schlacht, sondern ein Gefecht" sei, wird in der rauheren Soldatensprache oft dahin abgewandelt, daß nur die Kampfhandlung zum Enderfolg geführt werden kann, in deren Verlauf es einmal „verdammt brenzlig" ausgesehen hat. Wer je als Soldat gefochten hat, weiß, was damit gemeint ist. Kennzeichen vor allem des militärischen Führers ist es, in solchen Situationen den kühlen Kopf und den klaren Blick zu behalten und beides auf die unter ihm kämpfende Truppe zu übertragen. Ein General, der sich im Verlauf dieses Krieges durch kaltblütiges Planen und höchste Leistung hervorgetan hat, gab seinen Kommandeuren einmal kurz vor Beginn eines Feldzuges folgenden Rat mit auf den Weg: „Meine Herren, Sie werden im Verlauf der kommenden Kämpfe alle einmal in Lagen geraten, in denen Sie Zweifel darüber anfallen werden, ob Ihre Dispositionen und Ihre Befehle richtig waren. In solchen Stunden gilt es, durchzuhalten und hart zu bleiben. Damit werden Sie den Erfolg erzwingen." Unter den Angesprochenen wird wohl keiner gewesen sein, dem es erspart geblieben wäre, auf dem Kampffeld dieser Mahnung zu gedenken. Als dieser Feldzug dann mit einem raschen totalen Sieg beendet war, waren die bitteren Stunden nur noch eine Erinnerung — aber gerade diese Erinnerung war vielleicht ebenso wertvoll wie der Erfolg selbst. Denn daraus wurde eine Erfahrung, die den, der sie einmal gemacht hat, als unverlierbarer Besitz in alle weiteren Kämpfe begleitet.

Wenn wir diese militärische Erfahrung nun auf den Krieg in seiner Gesamtheit anwenden, so soll damit nicht gesagt sein, daß wir gerade heute in einer „Krise" stünden, die sich mit den „toten Punkten" auf dem Schlachtfeld vergleichen ließen. Wohl aber stehen wir der Tatsache gegenüber, daß wir gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt die künftige Entwicklung so wenig zu erkennen vermögen wie der Soldat den Ausgang einer Kampfhandlung, die sich erst entwickelt. Und gerade in solchen Zeitpunkten müssen sich Standhaftigkeit und Vertrauen besonders bewähren. Dazu gehört vor allem die Einsicht, daß das Herumrätseln an den Absichten der eigenen Führung und womöglich des Gegners keineswegs dazu verhilft, irgendeine Klarheit zu gewinnen — im Gegenteil. Niemand von uns ist in die Pläne unserer Kriegführung eingeweiht und der Gegner wird uns seine Projekte erst recht nicht auf die Nase binden. Er wird höchstens versuchen, uns durch einen Wust von Tendenzmeldungen und falschen Nachrichten zu täuschen. Wer da glaubt, auf Grund angeblicher, womöglich auf verbotenen Wegen ergatterter Informationen „im Bilde" zu sein, verfällt in Wirklichkeit den gröbsten Irrtümern. Richtig ist allein die Haltung, die — ob mit oder ohne Bedauern, spielt keine Rolle — anerkennt, daß wir „Zuschauer" eben über die kommenden Ereignisse nichts wissen können, und die daraus die Folgerung zieht, sich aller auf Sand gebauten Voraussagen zu enthalten und in Ruhe und Unverzagtheit abzuwarten. So handelt der Soldat, der ja auch nicht über den schmalen Gefechtsabschnitt, in dem er kämpft, hinausblicken kann — und diese Einstellung ziemt auch uns. Jeder von uns hat einen Pflichtenkreis, in den ihn der totalen Krieg hineingestellt hat, und wenn er den mit aller Gewissenhaftigkeit und Treue Tag um Tag und Stunde um Stunde ausfüllt, dann hat er den besten Rückhalt für jene Unerschütterlichkeit des Herzens und für die Klarheit und Richtigkeit der Gedanken gewonnen, die für jeden Angehörigen der ihren Schicksalskampf führenden Nation unerläßliches Rüstzeug sind. Das Bewußtsein der erfüllten Pflicht ist noch immer ein gutes Bollwerk gegen schweifende Gedanken und uferlose Phantastereien gewesen!

*

Der Krieg in seiner gegenwärtigen Gestalt ist für jeden Uneingeweihten — und das sind wir alle — eine Gleichung mit so vielen Unbekannten, daß es ein fruchtloses Unternehmen wäre, an ihre Lösung Zeit, Mühe und Gedanken zu wenden. **Natürlich soll damit nicht gesagt sein, daß wir etwa stumpf und dumpf vor uns hindämmern und alles, was mit dem Krieg zusammenhängt, möglichst aus unserer Nähe verbannen.** Das wäre das andere Extrem — und ebenso unnütz. Es sollte kein Tag vergehen, an dem wir uns nicht den Sinn und die Bedeutung der gewaltigen Auseinandersetzung, in die wir hineingeboren wurden, immer wieder klar zu machen versuchen, kein Tag,

an dem wir uns nicht ins Gedächtnis zurückrufen, um was wir kämpfen und welche Gegner uns gegenüberstehen: jene vom Judentum auf die Beine gebrachte Koalition aus überlebtem Imperialismus und östlichem Bolschewismus, deren Untaten, Verbrechen und Gewissenlosigkeiten wir in allen von ihnen beherrschten Gebieten immer wieder vor Augen haben — von Katyn bis Indien, von dem erneut skrupellos unternommenen Versuch des Hunger-Krieges bis zu den Trümmern zahlloser deutscher und italienischer Wohnstätten und Kulturdenkmäler, von den für Kinder und Frauen bestimmten, als Bleistifte, Damentaschen und Puppen getarnten Sprengkörpern bis zu dem großen, zwischen Churchill, Roosevelt und Stalin längst vereinbarten Plan, die europäische Kulturwelt der blutigen Sowjet-Barbarei ans Messer zu liefern. Diese Tatsachen sind uns im Lauf der Monate und Jahre so geläufig geworden, daß sie heute der Gefahr einer gewissen Abnützung unterliegen. Gegen diese Gefahr müssen wir uns wappnen, wenn wir nicht allmählich von der politischen Gesamtlage ein schiefes Bild erhalten wollen. Nur wer erkennt, welche ungeheuren, die nackte Existenz nicht nur unseres Volkes, sondern jedes einzelnen von uns bedrohenden Gefahren durch diesen Krieg abzuwenden sind, wird auch die Opfer, die in diesem Kampf gebracht werden müssen, im richtigen Verhältnis sehen. Würden wir diesen Krieg verlieren, so wäre der Untergang unser Los, was vom deutschen Volk der sofortigen Vernichtung entginge, würde sich bestenfalls als Zwangsarbeiter unter der bolschewistischen Knute wiederfinden und unsere Kinder würden in der Fremde verderben und verkommen. Es gibt kein Opfer, das zu groß wäre, um dieses Schicksal abzuwenden!

*

Erhalten wir uns also den Blick aufs Ganze. Das wird uns auch davor bewahren, die Rückschläge und Einbußen, die sich eingestellt haben, in falscher Proportion zu sehen. Wir Deutschen sind in dieser Hinsicht merkwürdige Betrachter. Während der Gegner es fertig bringt, nach einer fast unübersehbaren Reihe schwerster, im europäischen wie im pazifischen Raum erlittener Niederlagen aus einem an der Peripherie mit einer ungeheuren zahlenmäßigen Ueberlegenheit unter für ihn günstigsten Verhältnissen errungenen Teilerfolg, der sich noch dazu erst nach langen sechs Monaten ergab, einen „kriegsentscheidenden Sieg" zu machen, sind manche unter uns geneigt, jeden Rückschlag durch das Vergrößerungsglas eines sachlich keineswegs gerechtfertigten Pessimismus zu sehen. Diesen Hang an uns und anderen zu bekämpfen, gehört zu den unabweisbaren Pflichten, die uns der Kriegsalltag immer wieder auferlegt. Ihm wollen wir die Tatsache entgegenstellen, daß unsere Kriegführung noch immer dort, wo das entscheidende Gewicht des Krieges lag, die militärischen Kräfte zusammenfaßte und, im Angriff wie in der Abwehr, alle Lagen schließlich zu meistern verstand. Wenn unsere Gegner heute auf dem Papier mit großartigen Offensivplänen, die sich über den halben Erdball erstrecken, äußerst freigebig sind, so kann uns das nicht imponieren oder gar schrecken. Sie haben noch immer ihren Meister gefunden und sind uns bisher den Beweis schuldig geblieben, daß sie dort Siege erfechten können, wo die Würfel um echte Entscheidungen geworfen werden. Wir lassen uns den Blick auf das Ganze nicht trüben. Mitten aus der furchtbaren Not des Siebenjährigen Krieges hat der Große Friedrich an den Marquis d'Argent den Satz geschrieben: „Ich meinerseits habe mir eine Denkart zugelegt, die sich für solche Zeiten und Umstände schickt." Das ist es, was auch uns ziemt: eine Denkart, die sich für die harten Zeiten und Umstände schickt, die wir zu durchschreiten haben. Mit ihr gewinnen wir die Standhaftigkeit und Seelenstärke, die alle Krisen überwindet und einmal den Sieg auf ihr Banner schreiben wird.

Hans Chr. Meyer.

Europa muß endlich souverän werden

Von unserer Berliner Schriftleitung

Auf der gegnerischen Seite geht es wieder einmal zu wie in einem aufgestörten Ameisenhaufen. Außer sich vor Zweck-Begeisterung darüber, daß sie sechs Monate brauchten, um mit drei kriegsstarken und überreich ausgestatteten Armeen die schwache deutsch-italienische Panzerarmee in Tunesien unter enormen eigenen Verlusten niederzuringen, haben sie den ganzen jüdisch-demokratischen Aufputschungsapparat aufgeboten, um den Anschein zu erwecken, als wenn sie unmittelbar vor dem direkten Angriff auf Europa, ja vor dem Entscheidungskampf stünden. In Washington beraten die gemeinsamen Kriegsräte. Ebendort verhandelte Churchill sechzehn Tage lang mit Roosevelt. In Hotsprings spielt sich die sogenannte Ernährungskonferenz als Organisationskomitee für die Nachkriegswelt auf, während sie in Wirklichkeit die jüdische Finanzdiktatur der Wallstreet auch auf den Ernährungssektor ausweiten, den amerikanischen Juden alle Eingriffsmöglichkeiten in die Landwirtschaften der einzelnen Staaten geben und die Völker der Erde von jüdisch-amerikanischen Zuteilungen für immer so abhängisch machen möchte, wie neutrale Staaten heute von englischen Navy-certs. Geplant ist ferner von den gleichen Kreisen eine „Internationale Lebensmittelbank", eine agrarpolitische Parallele zu jenem Plan des amerikanischen Schatzsekretärs Morgenthau, der einen „Stabilisierungsfonds" von mindestens fünf Milliarden Dollar mit dem Ziel der Verschuldung aller goldarmen Länder an die goldübersättigten USA vorsieht.

Rücken wir von diesen Einzelheiten ein gehöriges Stück ab und sehen wir sie in größerem Zusammenhang. Dann sind sie nichts anderes, als die Weiterentwicklung des englisch-sowjetischen Abkommens über die Auslieferung Europas an den Bolschewismus und des Roosevelt-Briefes an Stalin, der nach den Indiskretionen der in Lissabon intrigierenden Amerikaner den Sowjets das gleiche Zugeständnis macht wie London. Beide, Engländer und Amerikaner, sind entschlossen und haben sich verpflichtet, den Sowjets freie Hand in Europa zu lassen, die Engländer, weil sie sich nur solange halbwegs sicher fühlen, wie die Sowjets noch kämpfen, die Amerikaner, weil sie sich einbilden, sie könnten die Sowjets mit einer Ueberlassung Europas befriedigen und damit als Konkurrenten in der Weltherrschaft ausschalten.

In jedem Fall soll Europa die Rolle eines Abfindungsobjektes spielen, entgegen der feierlichen Verpflichtung Roosevelts und Churchills in der gleichen Atlantik-Charta, die die amerikanische Zeitschrift „Time" schon im März einen „wertlosen Fetzen Papier" nannte. Damit wäre das Ende Europas besiegelt, nachdem es Jahrhunderte lang als politischer Exerzierplatz für die Rivalitäten der beiden früheren Westmächte England und Frankreich gedient hat. Beide haben spätestens seit dem Westfälischen Frieden bald allein, bald zusammen die Führung in unserem Erdteil für sich beansprucht, wobei Frankreich sich oft genug, zuletzt in der Periode von Versailles bis Reynaud, von England als Schildträger gebrauchen ließ. Der gleiche Zeitraum erbrachte aber auch die letzten schlüssigen Beweise für die Tatsache, daß jene beiden Mächte, ungeachtet ihrer großen und reichen Mittel, zur Führung Europas unfähig waren und eine Neuordnung auch gar nicht wollten. Frankreich sah in Europa nur den aus Militärpakt-Systemen errichteten Gewahrsam für das zerstückelte und durch die Tribute ausgeplünderte Deutschland. England sah in unserem Erdteil stets nur ein selbst verliehenes Mandat, dessen Einzelteile man am besten dadurch unschädlich hielt, daß man sie in wohlabgemessenen Zwischenräumen in Kriege gegeneinander hetzte. Beiden gemeinsam war in der Zeit ihrer Vorherrschaft der unbedingte Wille, das „Gleichgewicht der Kräfte" unter allen Umständen so aufrecht zu erhalten, daß kein Staat in dem entmündigten Erdteil mehr souverän und unabhängig war. Die Bevormundung Europas einerseits und die Verstrickung seiner Staaten in die verklausulierten Paktsysteme andrerseits war wohlweislich so eingerichtet, daß jede Regung eines Einzelstaates selbst dann zu Konflikten führen mußte, wenn sie aus zwingenden lebensnotwendigen Gründen erfolgte, wie etwa Italiens Unternehmungen für sein Imperium zwecks Entlastung von seinem Uebervölkerungsdruck.

Mit anderen Worten: Diejenigen Mächte, die sich die Vorherrschaft in Europa anmaßten, haben ihren Anspruch durch ihre eigene politische Praxis selbst widerlegt. Gerade nach demokratischer Praxis muß eine Regierung, die sich als unfähig erwiesen hat, abtreten. Das geschah im Falle Europa nicht. Im Gegenteil, als die beiden hegemonialen Mächte es soweit gebracht hatten, daß Europa dem Ruin entgegenging, und schließlich die Achse zum Schutz der lebenswichtigen Interessen des Erdteils eine neue Politik der Ordnung und der Gerechtigkeit einzuleiten begann, beantworteten London und Paris den „drohenden" Zusammenschluß Europas mit Kriegserklärungen.

Frankreich mußte aus der Reihe der Gegner ausscheiden. England, allein gelassen, vereinigte sich mit der jüdisch-amerikanischen Plutokratie und dem jüdischen Bolschewismus der Sowjetunion, um zu verhindern, daß Europa das Joch der Bevormundung abschüttelte. Darauf kann es nur die einzige Antwort geben, die der Sinn des europäischen Freiheitskampfes ist: Europa muß souverän, muß unabhängig werden, unabhängig von jedem fremden Einfluß, unabhängig von jeder Art Drohung oder Erpressung und vor allem unabhängig von jeder Einmischungspolitik jeder Macht, die in Europa noch nicht einmal lebenswichtige Interessen hat, geschweige denn ansässig ist wie die USA oder gar die Sowjetunion. Wem die Zeit seit dem Westfälischen Frieden oder seit dem Wiener Kongreß bis 1914 noch nicht genügt, der muß aus der Zeit seit Versailles schließen: Es gibt in unserem Erdteil keinen Frieden, solange noch der imperialistisch ausgerichtete nordwestliche Randstaat England oder gar Mächte wie Amerika und die Sowjetunion irgendwie in europäische Angelegenheiten hineinreden können. Es ist eine ausschließlich europäische und keine englische oder amerikanische oder bolschewistische Angelegenheit, daß sich die Völker unseres Erdteils nach drei Jahrhunderten furchtbarster Wirren endlich die Ordnung und den Dauerfrieden geben, die die Feinde Europas verhindern wollen.

Jeder einzelne unserer Gegner vertritt in seiner Außenpolitik mit der größten Selbstverständlichkeit die Tendenz zum politischen und wirtschaftlichen Großraum. Was Engländern, Amerikanern und Bolschewisten recht sein soll, das ist den Europäern schon lange billig, zumal es ja im Gegensatz zu den Feinden Europas in unserem Erdteil eine Ordnungszentrale gibt, die in Frieden und Krieg Vorleistungen von bisher noch nicht erreichter Größe hervorgebracht hat.

Peter A. Riebe.

Erfolgreicher Schnellboot-Flottillenchef

Das Eichenlaub für den Korvettenkapitän Kemnade

Berlin, 28. Mai. Der Führer verlieh am 27. Mai 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Friedrich Kemnade, Chef einer Schnellboot-Flottille als 249. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Nach der üblichen Ausbildung zum Seeoffizier wurde Friedrich Kemnade (am 12. 12. 1911 geboren) bereits als junger Leutnant Kommandant in der ersten Schnellboot-Flottille. Seit Mitte Mai Chef der Schnellboot-Flottille, an deren Spitze er heute noch steht, hat er über 150 Unternehmungen unter ständigem persönlichem Einsatz erfolgreich durchgeführt. Die Flottille war nacheinander im Westen gegen England, im Osten gegen die Sowjets, anschließend wieder im Kanal und vor der englischen Küste und danach im gesamten Bereich des Mittelmeeres eingesetzt. Nach der englisch-nordamerikanischen Landung in Nordafrika war es die Schnellboot-Flottille Kemnade, der die Aufgabe zufiel, mit der Luftwaffe als erste Einheit der deutschen und italienischen Kriegsmarine die Gegenaktion zur Bildung des Brückenkopfes Tunesien durchzuführen.

Dementsprechend sind die Versenkungserfolge dieser Flottille, der auch der kürzlich vom Führer mit dem Eichenlaub ausgezeichnete Kapitänleutnant Wuppermann angehörte, besonders groß. Sie umfassen sowohl die Vernichtung von fast 100 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums wie die Torpedierung und Versenkung zahlreicher Kriegsschiffe, insbesondere Zerstörer.

Oberleutnant Riggemeyer erhielt das Eichenlaub

Berlin, 28. Mai. Am 18. September 1942 erhielt der damalige Leutnant d. R. Wilhelm Riggemeyer als Führer einer Kölner Pionierkompanie das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für seine Verdienste in der Abwehrschlacht von Rschew im August 1942. Im Januar 1943 stand Oberleutnant d. R. Riggemeyer als Bataillonsadjutant mit seinem Bataillon am Don südlich Woronesch und hatte soeben an Stelle seines schwer verwundeten Kompaniechefs wieder die Führung einer Kompanie übernommen. Umfassende Angriffe zahlenmäßig weit überlegener feindlicher Kräfte zwangen die Truppe zum Zurückgehen. Am Abend des 20. Januar sperrten zwei schwere sowjetische Panzer vom Typ 34 mit Begleit-Infanterie die Rückmarschstraße und feuerten mit Kanonen und Maschinengewehren in die Marschkolonnen. Aus eigenem Entschluß griff Oberleutnant Riggemeyer die beiden Stahlkolosse an der Spitze von zwei Panzervernichtungstrupps an. Es gelang ihm, die begleitende Infanterie durch einen starken Feuerüberfall niederzukämpfen. Dann wurden die beiden Kampfwagen durch Minen gesprengt und die Besatzungen in erbittertem Nahkampf mit Maschinenpistole und Seitengewehr vernichtet. Ein gefährliches Hindernis für die flüssige Durchführung der Absetzbewegung der ganzen Division war durch diese kühne Tat beseitigt worden. Oberleutnant Riggemeyer erhielt dafür, wie bereits gemeldet, als 241. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Wilhelm Riggemeyer wurde am 9. Mai 1918 als Sohn des Textilkaufmanns Wilhelm R. in Haan (Gau Düsseldorf) geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung an dem Gymnasium Köln-Opladen studierte er an der Hochschule für Lehrerbildung in Bonn. Vor Ausbruch des Krieges war Oberleutnant Riggemeyer als Lehrer tätig. 1938 trat er als Freiwilliger in das Pionier-Bataillon 26 ein. 1942 wurde er zum Leutnant d. R. und 1943 zum Oberleutnant d. R. befördert.

„Niemals Verzicht auf die Weltrevolution"

Ein bolschewistisches Geheimschreiben bestätigt den Komintern-Schwindel

Rom, 29. Mai. Im Zusammenhang mit dem Komintern-Schwindel veröffentlicht die Zeitschrift „Vita Italiana" ein bolschewistisches Geheimdokument, das deutlich zeigt, welche wahren Ziele der Bolschewismus verfolgt, wenn er ein Abkommen mit einem nichtbolschewistischen Staat abschließt.

Das Dokument ist ein am 16. September 1921 vom Zentralausschuß der dritten Internationale an alle Landesausschüsse gerichtetes Geheimschreiben, in dem zu dem sogenannten Hoover-Abkommen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten Stellung genommen wird. Es heißt darin, daß es sich um ein Sonderabkommen handelt, das mit dem Vertreter des westlichen Kapitalismus abgeschlossen wurde, um die von der Hungersnot bedrohte Sowjetbevölkerung zu retten. Der Abschluß des Abkommens bedeute aber weder einen Verzicht auf die Ideale der dritten Internationale noch auf die Weltrevolution. „Die Sowjetregierung und der Ausschuß" — so heißt es in dem Schreiben wörtlich — „verzichten auch nicht einen Augenblick auf ihr Hauptziel, die Weltrevolution. Achtung, Genossen! Ein Waffenstillstand ist kein Friede, und mit dem Kapitalismus ist ein Friede unmöglich".

Dieses Geheimschreiben trägt die Unterschrift des damaligen Vorsitzers der dritten Internationale, Zinovirff, und der übrigen Mitglieder des Ausschusses.

„Alles bleibt wie bisher"

Von unserer Berliner Schriftleitung

In Australien hat der Leiter der dortigen kommunistischen Partei, Sharkey, öffentlich festgestellt, daß auch nach der „Auflösung" der Komintern alles bleibe wie bisher. Sharkey sitzt seit langen Jahren als Vertreter der australischen Kommunisten selbst in der Leitung der Komintern, ist also genau unterrichtet. Wir brauchen derartige Aeußerungen wirklich nicht, um zu wissen, daß die „Auflösung" der Komintern ein plumpes Betrugsmanöver ist. Immerhin haben wir in dieser Aeußerung einen weiteren Beleg dafür, daß es eine ungewöhnlich dummdreiste Zumutung an die Leichtgläubigkeit der Welt ist, wenn Moskau behauptet, es habe seinen eigenen „Generalstab der Weltrevolution" — so hat man die Komintern selbst genannt! — aufgelöst. Das ist genau so albern, wie wenn eine kriegführende Macht mitten im Krieg behaupten wollte, sie habe ihren militärischen Generalstab aufgelöst und nach Hause geschickt.

Die japanischen Operationen in China

Die bedeutsame Offensive in der Provinz Hupe

WG. **Tokio**, 29. Mai. (Eig. Bericht.) Auch in der letzten Woche konnten die Japaner an allen Fronten große Erfolge verzeichnen. In Nordchina wurden die Vernichtungsoperationen gegen Streitkräfte Tschiangkaischeks und kommunistische Truppen mit einem vollen Erfolg fortgeführt. Außer den zur Nanking-Regierung übergegangenen 70 000 Mann verlor der Feind hier noch 20 000 Mann an Gefallenen und Gefangenen, so daß die gesamte Streitmacht Tschiangkaischeks mitsamt ihrem Kriegsmaterial im nördlichen China so gut wie vernichtet ist. Im mittleren Teil der Provinz Schantung wurde eine 20 000 Mann starke Armeegruppe Tschungkings vernich-

tend geschlagen und damit der Versuch des Gegners, in Schantung und Nord-Kiangsu erneut eine Kriegszone zu bilden, zum Scheitern gebracht.

Von noch größerer Tragweite sind die Ergebnisse der Kampfhandlungen in Süd-Hupeh, wo die von japanischen und nationalchinesischen Truppen südlich des Yangtse in westlicher Richtung geführte Offensive beträchtlichen Raumgewinn erzielte und in den letzten Tagen zur Eroberung der wichtigen feindlichen Stützpunkte Yitu, Yuyungkwan und Tschanchpany führte. Für Tschiankaischek wird die Lage immer verzweifelter, nachdem auch die Kampfhandlungen im Gebiet des Tungting-Sees zugunsten der Japaner verlaufen sind und zur Vernichtung der 10. und 29. Armeegruppen Tschungkings geführt haben. Die japanischen Aktionen in Süd-Hupe mit Itchang als strategischem Abschlußpunkt, die sich im Anschluß an die Operationen am Tungting-See entwickelt hatten, spielen sich in einer Entfernung von nur 400 Kilometer von der Hauptstadt des Generalissimus ab. Sie werden mit sehr starken, weitgehend motorisierten Kräften unternommen. Ohne Zweifel haben die Operationen einen weit größeren Umfang als alle bisherigen in diesem Gebiet. Sie schreiten trotz außerordentlich ungünstiger klimatischer und geographischer Verhältnisse rasch fort.

Im pazifischen Raum erlitten die Alliierten erneute schwere Schiffsverluste. Im Südwestteil des Stillen Ozeans verloren sie vom 5. bis 24. 13 Schiffe (darunter zwei Tanker) von zusammen 105 000 BRT. Außerdem vom 21. April bis 20. Mai 17 Unterseeboote. Im Nordpazifik wurden in den Aleutengewässern seit dem 12. Mai durch japanische Marineeinheiten und Luftstreitkräfte sieben USA-Kriegsschiffe beschädigt, ein Schlachtschiff und ein Kreuzer davon so schwer, daß ihr Untergang so gut wie sicher ist. Die Seegefechte, die sich in jenem Gebiet abgespielt haben, dienten der Entlastung der japanischen Besatzung auf der Aleuteninsel Attu, auf der die Kämpfe zur Zeit noch andauern. Die anfänglichen Siegesmeldungen der USA haben einer etwas gedämpfteren Berichterstattung Platz gemacht, und das Kriegsministerium in Washington sucht die Langsamkeit der Fortschritte der Landungstruppen mit dem schlechten Wetter, das die Operationen stark behindere, zu begründen. Die Verluste, die die zahlenmäßig weit unterlegene, aber heldenhaft kämpfende japanische Besatzung den amerikanischen Landungstruppen bisher beigebracht hat, sind schwer und werden sich noch weiter erhöhen.

Harte Kämpfe auf Attu

WG. **Berlin**, 29. Mai. (Eig. Bericht.) Wie Reuter aus Washington meldet, verteidigen sich die Japaner auf Attu immer noch hartnäckig. Die amerikanischen Truppen gingen unter schweren Bajonettkämpfen langsam vor. Sie versuchten, durch Umgehung den Hafen von Chicago zu erobern. Der Reuterbericht schildert die Härte der Kämpfe als nicht nur von der japanischen Verteidigung, sondern auch den Naturbedingungen abhängig. Während die Japaner auf den Höhen erbitterten Widerstand leisteten, müßten die Amerikaner durch nebelgefüllte Täler Schritt für Schritt vorsichtig vorgehen. Sie versuchten vergeblich, höhere Gebiete zu erreichen, in denen die Sonne scheine. Das Wetter wechsele zwischen Schneestürmen und unerwarteten Wärmeeinbrüchen.

Für die Verwundeten und Versehrten

Arbeitstagung der beratenden Aerzte des Wehrmacht-Sanitätswesens

Berlin, 28. Mai. „Alles Wissen, Beraten und Forschen findet seine volle Auswirkung und seine Krönung allein durch die Tat. Ihr den Weg zu ebnen und zu verbreitern, soll Zweck und Ziel unserer Arbeitstagung sein, der ich vor allem im Interesse unserer tapferen Soldaten vollen Erfolg wünsche." Das waren die Worte, mit denen der Chef des Wehrmachtsanitätswesens, Generaloberstabsarzt Prof. Dr. Handloser, die jüngste Arbeitstagung der beratenden Aerzte des Wehrmachtsanitätswesens eröffnete. Die wissenschaftliche Forschung, die Sammlung und Auswertung praktischer ärztlicher Erfahrungen nehmen gerade auf wehrmedizinischem Gebiete auch im Kriege ihren Fortgang, und je schneller sie zusammengetragen, nachgeprüft und bei Bewährung zum Allgemeingut sanitätsdienstlichen Handelns gemacht werden, desto besser gelingt die große und verantwortungsvolle Aufgabe, die Gesundheit, Leistung und Widerstandsfähigkeit unserer Soldaten zu erhalten und, wo möglich, zu stärken, Verwundete und Kranke baldmöglichst wiederherzustellen.

Die berufenen Träger der wehrmedizinisch-wissenschaftlichen Arbeiten sind die beratenden Aerzte, Universitätsprofessoren und andere namhafte Vertreter aller Fächer der Heilkunde, die im feldgrauen Rock des Sanitätsoffiziers im Felde wie in der Heimat Dienst tun, um ihren Kameraden bei der Truppe und in den Lazaretten in allen in Frage kommenden Fällen beratend zur Seite zu stehen. Alles, was irgendwo in den besetzten Gebieten oder innerhalb des Reiches an neuen ärztlichen Ergebnissen gesammelt, in den Laboratorien oder am Krankenbett beobachtet wird, geht durch die Hände dieser beratenden Aerzte. Wenn sie nun zum viertenmal in diesem Kriege zu einer Arbeitstagung zusammengerufen wurden, so geschah es, um auch diesmal wieder im Austausch der Gedanken, Ansichten und praktischen Erfahrungen wichtige Fortschritte in der Wundheilung und in der Vermeidung, Erkennung und Behandlung von Krankheiten festzulegen und im Interesse unserer Soldaten an die Allgemeinheit unserer Sanitätsoffiziere weiterzugeben. Schon die ersten Arbeitstagungen hatten sich als außerordentlich erfolgreich erwiesen. Auch diese vierte Tagung entsprach allen an sie geknüpften Erwartungen.

Wir können stolz sein auf die hohe Zahl der Verwundeten, die bei uns wieder völlig geheilt zur Truppe und an die Front zurückkehrt. Wir können aber auch nicht weniger stolz sein auf die Art, wie es bei uns gelingt, den Versehrten, deren gänzliche Wiederherstellung nicht möglich ist, trotzdem Leistungsfähigkeit und Lebensfreude zurückzugeben. Es ist uns gelungen, selbst in den hygienisch und klimatisch so gefährdeten Kriegsgebieten des Ostens und des Südens jede bedrohliche Seuchenausbreitung zu verhindern und unseren Truppen überall ihre Schlagkraft zu erhalten. Die Leistungen unserer Sanitätsoffiziere, Sanitätsunteroffiziere und Mannschaften und auch unserer Krankenschwestern sind überall beispielhaft und über alle Erwartungen erfolgreich.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld. Fernruf 2 17 01 Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Hauptschüler, die sitzen bleiben

Eine Regelung des Regierungspräsidenten

Wer zweimal das Ziel der Klasse nicht erreicht, muß die höhere Schule verlassen. Dasselbe ist der Fall, wenn der Schüler in zwei aufeinanderfolgenden Klassen sitzenbleibt. Daß diese Maßnahme nicht durchgeführt wird, wenn nachweislich vorübergehende gesundheitliche Störungen die Ursache des Mißerfolges sind, erscheint völlig verständlich, denn die Nichtversetzung hängt in diesen Fällen nicht von der Begabung des Kindes ab. Für die Hauptschule sind bisher noch keine Bestimmungen festgelegt worden, die die Frage klären, was mit den nichtversetzten Hauptschülern zu geschehen habe. Sinngemäß müßte die Hauptschule als Ausleseschule dieselben Maßstäbe anlegen wie die höhere Schule. Immerhin sind aber Zweifel entstanden, ob nichtversetzte Hauptschüler in der Hauptschule verbleiben können.

Es ist daher zu begrüßen, daß der Regierungspräsident in Düsseldorf zu dieser Frage Stellung genommen hat und zu einer Regelung gekommen ist, die über den engen Bereich des Bezirks hinaus Beachtung finden wird. Normalerweise, so meint der Regierungs-Präsident, dürfte es nach der sorgfältig getroffenen Begabten-Auslese in der Hauptschule kein Sitzenbleiben geben. Wenn ein Schüler bereits im ersten Hauptschuljahr versage, so müsse er in die Volksschule zurückversetzt werden. Diese Maßnahme läßt auch, wie erinnerlich, der Auslese-Erlaß für die Hauptschulen zu, der ausdrücklich betont, daß die Aufnahme in die Hauptschule nur bedingt erfolgt und erst nach einer Bewährungsfrist — in der Regel von einem halben Jahr — zuerkannt wird. Die als Versager schon frühzeitig erkannten Schüler können sofort wieder in die Volksschule eingefügt werden; sie erhalten hier eine ihrer Begabung entsprechende Ausbildung, mit der ihnen mehr gedient ist, als wenn sie sich durch die Hauptschule quälen müßten und diese vielleicht ohne Abschluß verlassen würden. Die Düsseldorfer Regelung geht aber über die im ersten Hauptschuljahr vorzunehmenden Rückversetzungen hinaus. Eine Rückversetzung, so heißt es darin, könne unter Umständen bei Nichterreichung des Klassenzieles auch noch in der zweiten oder dritten Hauptschulklasse notwendig werden, wie auch eine solche bei schweren charakterlichen Fehlern, die sich vielleicht erst im Verlaufe der Hauptschulzeit zeigten, jederzeit möglich sei. Hier wird also aus der Stellung der Hauptschule — die einer Schule, die für die Begabten Pflichtschule ist — die Folgerung gezogen. Da der Besuch der Hauptschule von der Höhe der Begabung abhängig sein soll, ist ein weiterer Verbleib eines Schülers, der den gestellten Anforderungen nicht genügt, in ihr nicht möglich. Die Regelung übersieht nun nicht, daß in Einzelfällen der Schüler am Mißerfolg schuldlos ist. Als Ursachen dafür werden zum Beispiel genannt: langandauernde Krankheit, Feindeinwirkung, Verschickung. Wenn aus solchen Gründen größere Lücken im vorgeschriebenen Wissensstoff entstanden sein sollten, so seien von der Schule zunächst geeignete Mittel und Wege zu suchen, damit die betreffenden Schüler das Versäumte nachholen. Erst wenn eine Ausfüllung der entstandenen Lücken während des Schuljahres nicht möglich sei, könne nach sorgfältiger Ueberprüfung des Einzelfalles eine Wiederholung derselben Klasse gestattet werden.

Diese Anordnung, die der Regierungs-Präsident auch auf die Mittelschüler, die bei der allmählichen Umwandlung der Mittelschulen zur Hauptschule kommen, angewandt wissen will, zeigt sein Bestreben, die Hauptschule zu einer wirklichen Schule der Begabten zu machen. Es wird abzuwarten sein, wieweit diese Regelung auch in den anderen Teilen des Reiches Nachahmung findet.

Vergangenheit - kurz notiert

Aus alten Bänden des „General-Anzeigers"

Vor fünfzig Jahren ...

... konnte die Barmer Ortsgruppe des Vereins für Gemeinwohl bereits über schöne Erfolge ihrer Arbeit berichten. Rund 120 Mitglieder brachten im Jahre 1892 die stattliche Summe von 11 000 Mark auf, die zum größeren Teil für erholungsbedürftige Berufstätige verwendet wurden. Weitere Pläne zielten auf die Errichtung eines eigenen „Arbeiter-Erholungsheims". Beträchtliche Summen wurden auch für den Betrieb des „Volkskaffeehauses" am damaligen Carlsplatz, vor der Ruhmeshalle, bewilligt. Obwohl nur stark verbilligte Getränke ausgegeben wurden, betrug der Jahresumsatz mehr als 19 000 Mark. Der Ausbildung der Jugend dienten die Einrichtungen von hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen, wobei von den hauswirtschaftlichen Fächern besonders die Hand- und Näharbeiten bevorzugt wurden. Die Schulen wurden von insgesamt 1500 Frauen und Mädchen besucht. Für eine Kochschule betrugen die jährlichen Aufwendungen rund 1500 Mark.

... hatten unsere Groß- und Urgroßväter auch ihre Verkehrssorgen. Zum Trost aller, die schon mal heute unter der Ueberfülle in den Verkehrsmitteln seufzen, sei ein Notschrei jener Tage, den unsere Zeitung veröffentlichte, hier wiedergegeben. Unter der Ueberschrift „Elberfeld wird Großstadt" heißt es da u. a.: „Wer am Sonntagnachmittag die Pferdebahnwagen benutzen will, die von Weste abgehen, der kann beobachten, welch heißer Kampf um einen Platz entsteht. Die sich dort abspielenden Scenen spotten jeder Beschreibung. Man glaubt nicht, in einer Stadt zu sein, in der Ordnung und Gesetz herrschen, sondern auf einer Bauern-Kirmes, wo die rohe Gewalt, die Kraft der Fäuste, die Stärke der Arme und die Schwere der dick beschuhten Füße kämpfen und den Sieg erringen. Wehe dem Ahnungslosen, der sich in die wogende Menschenmenge hineinwagt, um den eitlen Wunsch zu verwirklichen, seinen müden Leib mit der Pferdebahn zu befördern. Sein Glücksstern hat ihm geleuchtet, wenn er mit zerquetschten Zehen, gestoßenen Beulen und zerrissenen Kleidern davonkommt. Ihm jagt eine Variante vom „Erlkönig" durch den Sinn

Und weichst Du nicht willig, so brauch ich Gewalt
Dem Vater grauset's, jetzt hat er den Lohn
Zerdrückt und geschunden wird Mutter und Sohn."

Da geht es heute bei aller Fülle doch ruhiger zu!

... griffen die Bauern von Ihmert bei Hemer zu einem drastischen Mittel der Selbsthilfe. Dort war ein Bursche, der den Leuten mit seinen Kleintier-Diebstählen das Leben verbitterte, endlich erwischt worden. Bevor man die Polizei benachrichtigte, wurde der Missetäter von den erbosten Bauern mit einer Wagenkette und einer Pflugleine auf dem Marktplatz an einen Baum gebunden. An diesem improvisierten Pranger mußte er den Tag über stehen, bis ihn die Polizei in Empfang nahm. Der Dieb erklärte, daß diese Stunden „schlimmer als Gefängnis" waren und hat hoch und heilig versprochen, vom Diebeshandwerk zu lassen. — Solche Kur täte manchem niederträchtigen Kleintierdieb unserer Tage auch ganz gut!

Wäsche, Anzüge, Mäntel, Jacken und Hosen, Hüte, Kleider, Röcke, Blusen, die im eigenen Haushalt entbehrlich sind, werden für Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen gebraucht. Die für den Endsieg eingesetzten Arbeitskräfte erhalten die notwendige Arbeitskleidung und Wäsche aus der

Spinnstoff- u. Schuhsammlung 1943
VOM 23. MAI BIS 12. JUNI

REICHSBEAUFTRAGTE FÜR ALTMATERIALERFASSUNG DER NSDAP BERLIN W 9

Die Heimat dankt

Sie spendet reichlich zur Spinnstoff- und Schuh-Sammlung

Der Kreisbeauftragte für Altmaterial-Erfassung teilt mit:

Ueber die Uniform der Soldaten des Weltkrieges von 1914/18 schreibt Werner Beumelburg: „Seine Uniform unterscheidet sich kaum noch von der Erde, in der er sich aufhält. Sie ist zehnmal mit großen Stichen geflickt, zerschlissen, verschossen. Eine neue kriegt er nicht, er hat auch keinen Ehrgetz danach. Der eine trägt Stiefel, der andere Schnürschuhe mit Wickelgamaschen ..." Vergleichen wir damit die Bekleidung unserer Fronturlauber im jetzigen harten Kampf im Osten, in dem der Soldat oft monatelang im Schlamm der Steppe des Ostens, im Sand der Wüsten und in den Sümpfen zwischen den riesigen Flußgebieten kämpfte, so wird jeder zustimmen, daß die Uniformen noch viel besser sind. Gewiß sehen sie oft auch ausgebleicht von Regen und Sonne aus, aber kein deutscher Soldat braucht in einer zerrissenen oder stark geflickten Uniform zu gehen. Im Jahre 1914 fehlten schon bei der ersten Ausrüstung der Feldarmee viele Uniformteile. Für den rechtzeitigen Nachschub an zweckmäßigen Ausrüstungen wurde kaum gesorgt und je länger der Krieg dauerte, desto katastrophaler war die Versorgungslage.

Mit dem zweiten Vierjahresplan hatte sich die deutsche Textilindustrie von der Zufuhr ausländischer Rohstoffe möglichst unabhängig gemacht. Durch die ungeheuer rasche Entwicklung der Zellwolle-Erzeugung wurde dafür gesorgt, daß der gegenüber früher noch sehr gesteigerte Uniformbedarf gedeckt werden konnte. Wie vielgestaltig ist ja heute die Zahl der Uniformen in unserer Wehrmacht. Von der schwarzen Uniform der Panzertruppe, der blauen Marineuniform, dem blaugrauen Tuch der Luftwaffe, dem feldgrauen Rock der Grenadiere und Artilleristen bis zur olivengrünen Tropenuniform sind alle Farben und die verschiedensten Tucharten vorhanden. Fast unübersehbar ist daneben die Zahl der Stoffe, Tuche, Spezialerzeugnisse, die die Textilindustrie für die Spezialuniformen der technischen Truppen und allen Sonderformationen der Wehrmacht liefern muß. Für jede spezielle Aufgabe in dem Kampfe auf breiter Front über Erdteile und Weltmeere hinweg stehen Spezialausrüstungen unseren Kämpfern zur Verfügung, die sie gegen die Unbilden der Witterung nach Möglichkeit schützen. So braucht der Ostkämpfer im Sommer den grünen Mückenschleier, im Winter die Gesichtsmaske gegen Erfrierungen. In den Staubwolken der Steppen ist der weiche Seidenschal unentbehrlich, der um den Hals unter dem Kragen der Feldbluse bei der schweißtreibenden Hitze kühlt, das Eindringen des Staubes hindert und so das Aufscheuern und die gefährliche Furunkulose verhüten hilft.

Bei der Fußbekleidung ist auch eine zweckmäßige Mannigfaltigkeit zu beobachten, die an die Bekleidungsindustrie größte Anforderungen stellt. Neben dem Knobelbecher und Schnürschuhen findet man Reitstiefel. Der Gebirgsjäger braucht Schistiefel oder gar leichte Kletterschuhe. In Filzbordschuhen besteigt der Jagdflieger die Kabine seiner Maschine, während unsere Marine wieder Segeltuchschnürschuhe braucht. Wasserdichte Gummistiefel müssen überall da zur Stelle sein, wo es gilt, stundenlang im eiskalten Wasser zu bauen oder gar zu kämpfen.

So unterschiedlich die jeweils zweckentsprechende Bekleidung und Ausrüstung des Soldaten ist, so unterschiedlich sind auch die Rohstoffe und Verarbeitungsweisen des Materials. Nach fast vier Jahren Krieg muß zur Beschaffung dieser Rohstoffe auf die Reserven in der Heimat zurückgegriffen werden. Je mehr Soldaten aus den Arbeitsstätten an die Front gehen, desto mehr Uniformen und Ausrüstungen werden gebraucht und diejenigen, die den Arbeitsplatz der Soldaten in der Heimat einnehmen, brauchen zudem noch zusätzliche Arbeitskleidung. Deshalb muß auf den Rohstoff Lumpen und auf die nicht gebrauchten Kleidungs- und Wäschestücke in allen Haushaltungen zurückgegriffen werden. Die verschiedenen Rohstoffe, Wolle, Baumwolle, Zellwolle, Seide, Jute, Hanf, Leinen stecken in den Textilien, die in den Häusern ungenutzt lagern. Zur Herstellung von Reißwolle, die durch die Zerfaserung der alten Spinnstoffe entsteht, ist alles geeignet. Was an Spinnstoffen bei der Altkleider und Spinnstoffsammlung des Vorjahres abgegeben wurde, ermöglichte allein die Anfertigung der mit Reißwolle gefütterten in Form von Steppdecken gemachten Tarnanzügen, die unseren Ostfrontkämpfern den Schutz gegen die Kälte gaben, um den Winterangriffen der kältegewohnten Sowjets widerstehen zu können. Viele, viele Millionen solcher Tarnuniformen, wollgefütterter Uebermäntel, Unterziehwesten, Pullover, Handschuhe, zusätzliche Decken usw konnten aus den Spenden hergestellt werden. Nun braucht die Front immer noch mehr Uniformen, bis der Endsieg gesichert ist.

Deshalb muß jede Hausfrau alles Entbehrliche herausuchen und zur Sammelstelle der Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943 bringen.

Wer nichts mehr zu haben behauptet, der hat den Sinn des totalen Krieges noch nicht begriffen und läßt unsere Soldaten, die eben weiter die beste Uniform und Ausrüstung brauchen, im Stich.

Wenn die Heimatfront wieder im totalen Kriegseinsatz ihre Pflicht tut, dann wird die kämpfende Front ihr danken durch den baldigen Endsieg.

Anpassung an die geänderte Fleischration

Die neuen Fleischrationssätze vom 50. Zuteilungszeitraum ab machen es erforderlich, die Lebensmittelrationen bestimmter Verbrauchergruppen, die nicht über Lebensmittelkarten versorgt werden oder für die Sonderregelungen gelten, an die neuen Sätze anzupassen. Das ist durch Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 13. Mai 1943 geschehen.

Für die Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten bleiben die vorgesehenen Zuschläge zu den Normalverbraucherrationen unverändert. Die zum Ausgleich für die verminderte Normalverbraucherration gewährten Sonderzuteilungen erhalten diese Anstalten durch Bezugscheine B. Für Vegetarier sind die zum Ausgleich für den Verzicht auf den Fleischbezug vorgesehenen Lebensmittel neu festgesetzt worden. Einzelheiten erfahren die Verbraucher, die schon bisher auf Grund der bestehenden Vorschriften von dem Umtausch Gebrauch machen konnten, durch die Ernährungsämter.

Die für Blutspender und für Frauen, die Milch an Frauenmilchsammelstellen abgeben, vorgesehene Fleischzulage ist von 350 auf 450 Gramm erhöht worden.

Personen über 70 Jahre können täglich ¼ Liter Vollmilch erhalten, wenn sie dafür je Zuteilungsperiode entweder auf 800 Gramm (bisher 1000 Gramm) Fleisch oder auf 180 Gramm Fett (Butter, Margarine usw.) oder auf 400 Gramm (bisher 500 Gramm) Fleisch und 90 Gramm Fett verzichten.

Bei der Ausgabe der Urlauberkarten müssen die Kartenausgabestellen zur Anpassung an die neuen Rationen in gewissem Umfang Fleischabschnitte entwerten und dafür zusätzlich Reisemarken für Brot und Nährmittel ausgeben. Die für die einzelnen Urlauberkarten abzutrennenden Abschnitte und auszugebenden Reisemarken sind durch Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 17. Mai 1943 festgesetzt worden.

Industrie und Kriegseinsatz

Vortrags-Veranstaltung im Hause der Technik

Von Zeit zu Zeit finden sich die Angehörigen der zum NS.-Bund Deutsche Technik zählenden Fachgruppen zu einer Gemeinschaftsveranstaltung zusammen, um einmal auch Fragen zu erörtern, die über den Rahmen des rein Fachlichen hinausgehen. Eine solche Versammlung fand am Mittwoch im VDA.-Saal mit einem Vortrag des Regierungsrats Dr. Tomberg-Berlin vom Oberkommando der Wehrmacht über „Wehrwirtschaftliche Erfahrungen des Krieges" statt. Kreiswalter Knitter konnte auch Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Behörden begrüßen, die mit zahlreichen Berufskameraden erschienen waren, um sich hier sozusagen aus der Quelle einmal über die sie bewegenden Kriegswirtschaftsprobleme unterrichten zu lassen. Dr. Tomberg fesselte durch die klare, anschauliche Gliederung des an sich spröden Stoffes sowie vor allem dadurch, daß er in aller Offenheit sprach und sich vor jeder Schönfärberei hütete. Es war dabei erfreulich, daß er als Fazit trotz allem zu Feststellungen recht positiver Art gelangte, die Ansporn bildeten, im Einsatz sich zu steigern, damit die Erfolge um so gesicherter werden.

Der Redner gab einen umfassenden Ueberblick über das Gesamtkriegspotential Deutschlands nach der wirtschaftlichen Seite hin. Er schilderte die Bedeutung des Wirtschaftsfaktors für die Kriegsführung, die sich um so mehr erhöht hat, je stärker der Krieg sich vertechnisierte. Heute seien keine militärischen und militärpolitischen Entschlüsse mehr möglich ohne gleichzeitige Beherrschung und Berücksichtigung der wirtschaftsstrategischen Gesichtspunkte. Die weiteren Ausführungen betrafen das Gebiet der Organisation der Wehrwirtschaft, die nach mancherlei Versuchen und Umbrüchen so weit vorgetrieben werden konnte, daß eine nicht unerhebliche Steigerung des Gesamtvolumens der Rüstungsfertigung erreicht werden konnte. Ausführlich befaßte sich Dr. Tomberg mit den Erfahrungen auf dem Gebiete der Arbeitskraftbeschaffung, der Rohstoffversorgung und der Betriebs- und Transport-Kapazitäten. Er erörterte die Möglichkeiten der Einsparung weiterer Arbeitskräfte durch weitere technische Rationalisierung.

Ausklang der interessanten Darlegungen war ein Dank an die deutsche Rüstungs-Industrie, der es gelungen sei, eine Ueberlegenheit quantitativ und qualitativ in der technischen Rüstung herbeizuführen, durch die nicht zuletzt unzählige Menschenopfer erspart worden sind. Die Oberste Heeresleitung habe bisher noch immer das Material zur Verfügung gehabt, das sie braucht, um trotz der Gewaltigkeit der Aufgaben militärisch dem Gegner die Stirn bieten zu können, und diese Ueberlegenheit womöglich noch zu steigern, sei die Aufgabe, an der die besten Köpfe arbeiten.

Meldung für Aufgaben der Reichsverteidigung

Im Anzeigenteil ruft das Arbeitsamt heute die Frauen mit einem Kind im Alter von 6—14 Jahren zur Meldung auf, nachdem der Personenkreis der Frauen ohne Kinder unter 14 Jahren inzwischen bis auf geringe Reste der Arbeit im Dienste der Reichsverteidigung zugeführt wurde. Das Arbeitsamt teilt dazu weiter mit: Damit ist der gesamte Kreis der Meldepflichtigen nach der Verordnung vom 27. 1. 1943 aufgerufen. Außer den im Aufruf nochmals genannten Ausnahmen sind alle Frauen im Alter von 17—45 Jahren nunmehr meldepflichtig geworden. An diejenigen Personen, die aus irgendwelchen Gründen dem ersten Aufruf zur Meldung bisher keine Folge geleistet haben, ergeht hiermit erneut die Aufforderung, ihre Meldepflicht umgehend zu erfüllen. Die Kontrollmaßnahmen über die Erfüllung der Meldepflicht haben bereits zu laufen begonnen. Sie werden sich für etwaige Drückeberger recht unangenehm auswirken.

Die Rüstungswirtschaft braucht auch weiterhin ungezählte Kräfte. Freie Arbeitsplätze jeder Art stehen den einsatzbereiten Frauen in größtem Ausmaße zur Verfügung. Sie müssen besetzt werden, um die Versorgung der Wehrmacht auch weiterhin zu sichern und noch zu steigern.

Die im Februar aufgerufenen Frauen haben sich zum großen Teil freiwillig zur Verfügung gestellt. Das Gleiche wird von den heute aufgerufenen Frauen erwartet. Wer sich freiwillig gibt, gibt sich doppelt. Häusliche Schwierigkeiten müssen überbrückt, persönliche Bedenken überwunden werden. Das Endziel ist der Sieg.

Spielplan des Stadttheaters Wuppertal

Samstag, 29. Mai, 17,30—21,30 Uhr: „Egmont" (E Grüne Karte und freier Verkauf. Ersatz-Vorstellung vom 1. Mai). — Sonntag, 30. Mai, 10,30—13 Uhr: „Das Land des Lächelns" (Geschlossene Vorstellung für Rüstungsarbeiter durch KdF. Kein Einzelkartenverkauf). 18—21 Uhr: „Monika" (Außer Miete). — Montag, 31. Mai, 18,30—21,15 Uhr: „Der Waffenschmied" (Geschlossene Vorstellung für KdF. Kein Einzelkartenverkauf). NS.-Gemeinschaft KdF., Miete 3). — Dienstag, 1. Juni, 18—21,15 Uhr: „Odysseus" (A 1 Rote Karte, 13. Vorstellung und freier Verkauf). — Mittwoch, 2. Juni, 17,30—21,30 Uhr: „Egmont" (B 1 Gelbe Karte. 13. Vorstellung und freier Verkauf). — Donnerstag, 3. Juni, 18—21,15 Uhr: „Odysseus" (C 1 Graue Karte. 13. Vorstellung und freier Verkauf. — Freitag, 4. Juni, 17,30—21,30 Uhr: „Egmont" (Kartenverkauf nur bei den Dienststellen der HJ. und des BDM. Jugendvorstellung für HJ. und DJ., BDM. und JM. Gruppe A, Barmen). — Samstag, 5. Juni, 18,30—21 Uhr: „Wenn der Hahn kräht" (Außer Miete). — Bunter Abend in Hattingen für Rüstungsarbeiter. — Sonntag, 6. Juni, 15—19 Uhr: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg" (Geschlossene Vorstellung für Rüstungsarbeiter durch KdF. Kein Einzelkarten-Verkauf. Tannhäuser: Carl Hartmann, München).

„Richtiges Deutsch"

Am Donnerstag, dem 10. Juni, beginnt im Leistungs-Ertüchtigungswerk der Deutschen Arbeitsfront ein neuer Lehrgang „Rechtschreiben". Anmeldungen hierzu werden im Leistungs-Ertüchtigungswerk der Deutschen Arbeitsfront, Wuppertal-Elberfeld, Unterarünewalder Straße 3, entgegengenommen. Dienststunden von 8 bis 13 und von 14,30 bis 18,30 Uhr. Samstags von 8 bis 13 Uhr. Ruf: 31 247.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Bezugsausweise für Obst und Gemüse, Fischverteilung, Käsezuteilung, Wuppertaler Steuerkalender, Kirchensteuer.

Sieben stark ausgebaute Stützpunkte genommen

Die tapfere Tat des Wuppertaler Obergefreiten Klöpping

Bei einem deutschen Gegenangriff am unteren Don um die Jahreswende drohte die angreifende Truppe vor starken feindlichen Stellungen, aus denen ihr heftiges Abwehrfeuer entgegenschlug, liegenzubleiben. Der aus Wuppertal-Elberfeld gebürtige Obergefreite Wilhelm Klöpping, MG.-Schütze in einer Iserlohner Panzergrenadierkompanie, dem inzwischen — wie bereits gemeldet — das Ritterkreuz verliehen wurde, führte anstelle des ausgefallenen Unteroffiziers seine Gruppe und erkannte, daß der Erfolg der ganzen Unternehmung in Frage gestellt war. Aus eigenem Entschluß arbeitete er sich in der Deckung einer Geländefalte bis auf Sturmentfernung an die sowjetische Stellung heran und brach — das MG. in der Hand — an der Spitze seiner Panzergrenadiere in das Befestigungssystem der Bolschewisten ein. In erbittertem Handgranatenkampf wurde die feindliche Stellung aufgerollt; sieben stark ausgebaute Stützpunkte nahm der Obergefreite nacheinander. Dadurch bekam insbesondere das Nachbarbataillon, das aus dieser Stellung flankiert worden war, Luft, und der deutsche Gegenangriff konnte sein Ziel erreichen.

Nun aber galt es, den Geländegewinn gegen erneute feindliche Angriffe zu behaupten. Drei Tage lang wehrte Klöpping mit seinen paar Panzergrenadieren die Massenangriffe der Bolschewisten ab, die sich mehrmals täglich wiederholten. Mit seinem MG. schoß er den anrennenden Feind reihenweise nieder. Die Stützpunktbesatzung rechts und links von ihm mußten zeitweilig vor der sowjetischen Uebermacht ausweichen, aber unerschütterlich hielt der Obergefreite seine Stellung, auch als er 24 Stunden lang völlig eingeschlossen war. Mit überlegener Ruhe und vorbildlicher Tapferkeit leitete er die Abwehr seiner kleinen Gruppe gegen die von allen Seiten stürmenden Bolschewisten. Erst am nächsten Tag, als die G[illegible] fast völlig verschossen hatte, drang der erneute Gegenangriff des Panzergrenadier-Bataillons durch und stellte die Lage wieder her.

Wochenspruch der NSDAP.

(Vom 30. Mai bis 5. Juni 1943)

„Gebeugt erst zeigt der Bogen seine Kraft"
Grillparzer

Der Praktiker schlägt vor

Leere Kisten werden wieder gebraucht

Einzelhändler werden von ihren Kunden oft um Ueberlassung leerer Eier-, Obst oder Gemüsekisten gebeten, die dann für Bastelarbeiten oder gar als Brennholz benutzt werden. Diese Kisten werden jedoch nur leihweise an die Kleinverteiler abgegeben, die sie nach ihrer Entleerung sofort wieder dem Großhandel oder entsprechenden Kistensammelstellen zur Verfügung stellen müssen. Dies gilt auch für schadhafte Kisten, die auf den Sammelstellen ausgebessert werden. Wer also Obst- und Gemüsekisten ihrem ursprünglichen Verwendungszweck entzieht, schädigt dadurch die Lebensmittelversorgung, denn er trägt mit dazu bei, daß u.U. die reibungslose Beschickung der Märkte durch fehlendes Verpackungsmaterial beeinträchtigt wird.

Aufgeklärte Bluttat

Der Täter aus der Alexanderstraße verhaftet

Der 62jährige Invalide Albert Dinger war am 25. 1. 1943 in seiner Wohnung in der Alexanderstraße tot aufgefunden worden. Es wurde festgestellt, daß Dinger erschlagen und beraubt worden war. Die zur Aufklärung der schweren Bluttat getätigten Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß der Bauhilfsarbeiter Hermann Röder aus Wuppertal als Täter in Frage kommt. Er konnte jetzt in Dortmund, wo er sich verborgen hielt, festgenommen werden. Es handelt sich um einen erheblich vorbestraften Menschen. Röder legte ein Geständnis ab.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürger.** Herr Heinrich Fehlemann, z. Zt. Städt. Altenspflegeheim, Neviandtstraße 85/87, wird am morgigen Sonntag, 30. Mai, 83 Jahre alt.

e.— **Diamantene Hochzeit.** Das seltene Fest der Diamanthochzeit feiern am 2. Juni die Eheleute Philipp Henkel und Frau Anna geb. Nölle in verhältnismäßig guter Gesundheit. Das Ehepaar wohnt seit 50 Jahren im Hause Ad.-Hitler-Str. 16 im Stadtteil Elberfeld. Herr Henkel singt seit 63 Jahren aktiv im MGV. „Deutscher Sängerkreis" e. V. und ist dort seit vielen Jahren Ehrenmitglied. Frau Henkel ist Inhaberin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

e.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Adolf Eulenberg und Frau Helene geb. Born, Alte Freiheit, können am morgigen Sonntag, 30. Mai, das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

e.— **Auf der Düsseldorfer Hunde-Ausstellung** erhielt der Rüde Sappho von Alsbach (Besitzer: Rudolf Keseberg) in der Altersklasse der Irish Setter das Prädikat „Vorzüglich". — Von den von der Kreisfachschaft für deutsche Boxer e. V., Groß-Wuppertal, nach Düsseldorf entsandten Hunden wurden prämiiert: „Blanka v. Sandberg", Bes. Hch. Siebel-Elberfeld — Ehrenpreis und Diplom; „Ajax v. d. Adelheide", Bes. Fr. Schaffland, Elberfeld — Ehrenpreis und Diplom. Außerdem erhielt die im „Zwinger v. d. Adelheide", Bes. Alfred Klöckner, Wu.-Oberbarmen, Hügelstraße 25, stehende Boxerhündin „Cora v. Blücherek" außer dem Ehrenpreis und einer Urkunde noch die Fachschaftsmedaille zugesprochen.

e.— **Kleintierdiebstähle.** In der Vogelsangstraße wurden am 23. 5. zwei Peking-Enten im Werte von 30 RM. gestohlen. Weiter wurde in der Nacht zum 27. 5. aus einem Stall in der Kohlstraße ein weißes Kaninchen im Werte von 25 RM. entwendet.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Frau Lotte Vogel, Emilienstr. 58, wird am kommenden Montag, 31. Mai, 93 Jahre alt. Sie ist noch recht frisch. Leider ist sie durch einen Unfall seit einigen Jahren ans Haus gebunden. — Frau Wwe. Schulz Antonie geb. Strirgalle, z. Zt. im Reform. Gemeindestift Hugostraße, wird am kommenden Montag, 31. Mai, 86 Jahre alt. Sie ist noch rüstig und wohlauf.

Wuppertal-Vohwinkel

vo.— **Wieder ein Kind überfahren.** Ein schwerer Unfall ereignete sich heute mittag in der Vohwinkeler Straße. Dort wurde ein etwa 10jähriger Junge von einem Lastauto überfahren. Das Kind mußte mit erheblichen Verletzungen in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Wann muß verdunkelt werden?

Samstag, 29. Mai, Sonnenuntergang 21,35 Uhr
Sonntag, 30. Mai, Sonnenaufgang 5,24 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang 4,14 Uhr, Untergang nach Sonnenaufg.

Peter, der Sohn

Von Karl Heinrich Waggerl

Laßt ein wenig Zeit verstreichen. Laßt auch den kleinen Peter die ersten Hosen zerreißen, sie sind aus rotem Flanell und nicht für die Ewigkeit gemacht. Peter geht auf wie ein Karpfen, besonders aber in die Breite, rund und braun ist er und immer gut aufgelegt.

Der kleine Peter geht umher und schaut sich alles an. Er ist schon jetzt, auf Kindesbeinen, so genau und gründlich wie sein Vater. Einmal kommt er grün bemalt in die Stube — da war es Kuhmist, was er untersuchte. Regina hat keine ruhige Stunde mehr, aber Peter ist immer unterwegs und fürchtet nichts. Es gibt spitze und stumpfe Dinge, kalte und warme, solche, die sich rühren und zwicken, wie Käfer und Ameisen, und andere, die gut anzugreifen sind, wie Hühnereier und Kuhschwänze.

Was nun den Verstand anbetrifft, darüber will Regina nichts weiter sagen, aber jedenfalls ist es merkwürdig, daß Peter eines Tages auf allen vieren über die Wiese kroch und im Begriff war, Gras zu fressen. Ja, er stand lange dort. Stern war es, die er so eingehend betrachtete. Sie schob das Maul über den Boden hin und verschlang ganze Büschel von dem saftigen Futter; es war offenbar, daß es ihr schmeckte. Nun, und dann versuchte es Peter eben auch; er fand vielleicht noch keinen so großen Unterschied zwischen einer Kuh und einem Menschen, was das Futter anbelangt. Aber darüber ist nun sogar Simon ein wenig betroffen — seht ihr wohl, ein Kind, das Gras frißt! Uebrigens macht sich Peter das nicht zur Gewohnheit, er tut es einmal, und dann weiß er, was davon zu halten ist. Das ist sein Grundsatz.

Es sind köstliche Tage für Peter. Er wacht am Morgen auf, und sogleich findet er etwas im Brunnen, einen Wasserkäfer. Peter taucht seinen Aermel bis zur Schulter hinein, aber den Käfer kann er doch nicht fangen. Dann geht er auf die Tenne, dort liegt Brot auf einem Weizenschaff. Regina hat gesagt, daß man kein Stück Brot wegwerfen darf, man muß es nur irgendwo hinlegen für die armen Seelen. Peter sieht jeden Tag nach, er legt auch ein neues, besonders schönes Stück Brot dazu, aber nein — die armen Seelen sind nicht hungrig. Oder vielleicht doch? Einmal ist wirklich etwas von seinem Brot verschwunden, dafür liegen schwarze Körnchen auf dem Brett. Peter sammelt sie sorgfältig und bringt sie in die Stube.

„Ach", sagt Regina, „du Ferkel! — Wo findest du nur allen Unrat?"

Und Peter ist ein wenig bekümmert über den Undank der armen Seelen, die wohl sein Brot essen mögen, aber Mäusedreck dafür zurücklassen.

Peter redet sehr viel, wenn er allein ist; er spricht mit den Kühen und auch mit der Henne. Die ermuntert er mit herzlichen Worten, doch ein Ei vor ihn hinzulegen. Es ist die kleine braune Henne, die Mutter sagt von ihr, daß sie mit Gold nicht aufzuwiegen sei. Sie sitzt jetzt im Sande vor dem Hause. Peter macht einen Bogen und kriecht auf dem Bauche näher, dann liegt er still und wartet. Aber die Henne steht plötzlich auf und entfernt sich entrüstet. Sie läßt sich nicht von hinten zuschauen, wenn sie Eier legt.

Regina ist oft böse mit ihm in ihrer heftigen Art, allein Peter nimmt das nicht übel, es gehört wohl zum Leben. Es ist dieselbe Sache wie mit der Tür, die zehnmal hinter ihm zufällt und beim elftenmal trifft sie seine Finger — man weiß nicht, wie das eigentlich kommt. Wenn Regina zornig ist, geht Peter still hinaus und trägt einen ganzen Vormittag lang Holz in die Stube, ein Scheit nach dem anderen, eine Fuhre, wenn es sein muß. Plötzlich lacht die Mutter und schenkt ihm einen heißen Krapfen, dem närrischen Kerl.

Allmählich lernt Peter alles kennen, die vielerlei Tiere, Acker und Wiese, Weide und Wald. Er kennt Blumen mit sonderbaren Blüten, die laut knallen, wenn man sie mit dem Handrücken schlägt. Das ist Taubenkropf; dort ist geringeres Futter, wo er wächst. Er weiß, warum die Kühe plötzlich den Kopf schütteln und wie wahnsinnig über die Halde rennen: — Sie sind in ein Wespennest getreten. Manchmal rührt ihn etwas an, ein Schauer, ein leichtes Gruseln in der warmen Sonne. Stern hebt den Kopf, plötzlich hört sie zu fressen auf und brüllt. Ja, vielleicht weil die Sonne scheint, weil es gut und hell ist auf der Halde. Oder er findet einen Grashalm, einen langen Halm unter vielen anderen, der niedergetreten worden ist und der sich nun wieder aufrichtet, unendlich langsam, mit kleinen Rucken. Peter kniet vor ihm und schaut.

Vieles ist merkwürdig. Merkwürdig sind die Schafe, die so eng zusammengehen, daß sie kaum fressen können. Merkwürdig sind auch die Kühe, die überall weiden, aber niemals von oben nach unten.

„Was kaust du?" sagt Peter zur Kuh. Aber sie gibt keine Antwort.

Simon geht über den Acker und sät den Weizen. Peter ist hinter ihm, er sieht, daß der Vater die Hand hebt und Körner ausstreut.

Vielleicht tut er es für die Vögel, oder weil es ihn freut, diese glänzenden Körner so in die Luft zu werfen.

„Warum tust du es?" fragt Peter.

Simon bleibt stehen und erklärt es ihm.

„Das ist Weizen", sagt er, „ich säe ihn und dann wächst er und dann wird wieder Weizen. Wir müssen verhungern", erklärt der Vater, „wenn ich das nicht tue."

Und Peter? Darf er auch Weizen auswerfen?

„Nein, du mußt größer werden, du reichst nicht hoch genug mit deiner Hand. Aber du kannst die Steine zusammensuchen, auf dem ganzen Acker, wenn du willst."

Und Peter will. Geduldig sammelt er die Steine und geht über das Feld, so wie der Vater über den Acker wandert.

Peter hilft überall mit und ist ein tüchtiger kleiner Kerl. Es gibt keine Arbeit, die nicht sofort seinen leidenschaftlichen Eifer entfacht. Nun deckt der Vater zum Beispiel die Jauchegrube ab. Das geschieht nur ein einziges Mal im ganzen Jahr, daß Simon hier die Bretter wegnimmt und den langen Schöpfeimer in die Tiefe taucht. Es stinkt. O Gott, es gibt nichts in der Welt, was so wunderbar stinkt wie eine Jauchegrube! Simon spannt die Stute ein und fährt mit dem Trog über die Felder, Peter aber geht hinterdrein und macht den Schieber auf, wo es not tut.

Im Herbst bringt Simon die Schafe aus dem Kar. Sie bleiben noch eine Weile im Stall, damit sie sich ein wenig säubern und ihr ungebärdiges Wesen verlieren; dann aber werden sie geschoren. Die kleineren nimmt der Vater zwischen die Knie, die größeren und die Widder müssen angebunden werden, aber alle sehen furchtbar aus mit ihren dünnen Hälsen und ihren nackten, feisten Bäuchen. Frierend, wie eine Schar trübseliger Gespenster, stehen sie auf der nebeligen Halde.

Peter nimmt die Schere und macht sich daran, den Igel zu scheren. Das gelingt ihm ja nicht, aber es ist doch rätselhaft, daß Peter niemals klüger werden will. Simon ist vielleicht zu gut mit ihm, er straft ihn zu wenig. Auch, als er von Regina die Geschichte mit dem Igel erfuhr, schwieg er und sagte nichts.

Am Abend aber nahm er Peter mit sich und erzählte ihm etwas: Von einem außergewöhnlich dummen Menschen. Von einem Kerl, der so unbeschreiblich dumm war, daß er einen Igel scheren wollte! „Oho, kannst du dir so etwas denken? Einen Igel? Aber es ist vielleicht gar nicht möglich, daß es so dumme Leute gibt. Nein, das wohl nicht!"

Ja, Winter und Sommer, viele Jahre lebte Peter nun schon, aber jedes ist anders für ihn. Er sieht die Saat aufgehen und das Korn blühen; es ist gut, wenn es regnet, und schlimm, wenn die Hitze zu lang dauert; ja, der Hafer gerät nicht in jedem Jahr.

Simon zieht den Wagen aus der Tenne, morgen wird das Heu eingefahren, heute nicht mehr. Der Vater geht über den Anger und zur Mühle hinunter. Peter sieht recht gut, daß er langsam geht und über einen Stein stolpert; er ist wohl müde. Ja, ja, laßt das Heu bis morgen, es wird vielleicht doch nicht regnen!

Simon ordnet die leeren Säcke in der Kammer. Diese Stube ist sein Kontor, hier rechnet er mit Geld, mit Silberstücken. Simon ist kein Geizhals, im Grunde verachtet er seine harten Taler sogar ein wenig, sie wachsen nicht, sie sind tot. Aber er legt eins zum andern und hat seine stillen Gedanken dabei.

Die Dämmerung kommt, der freundliche Abend. Simon riegelt die Tür ab und geht heim. — Nein, da ist er wohl zu weit unten angekommen! Der Mann schaut sich um. Was ist das? Hier muß doch Heu liegen, in Gassen aufgeschlagen, eine Menge Heu für morgen früh! Simon brummt: Das ist doch nicht gut möglich, alles leer, wie ausgekehrt. Er findet eine frische Wagenspur im Feld, dann kommt er an eine Grube, und hier ist keine Spur mehr zu sehen, nur einige Löcher im Boden und ein paar Handvoll Heu da und dort. Simon betrachtet sich diesen Platz, und dann lacht er.

Hoho, da ist ein Heuwagen gefahren, da hat jemand tüchtig gearbeitet in der kurzen Zeit, das wohl! Aber was nun die Kunst betrifft, einen Heuwagen so aufzuladen, daß er nicht umfällt, wenn eine Grube kommt? —

Es ist so schön warm und still. Simon hat keine Lust mehr, sogleich heimzugehen, er bleibt noch eine Weile auf dem Anger sitzen, ungefähr so lange, wie man braucht, um einen Heuwagen abzuladen. Da hockt er auf ein paar Lärchenstämmen, ein schwarzer, unförmiger Klumpen in der Dunkelheit. Das Haus wird licht, die beiden Fenster: nun stellt Regina wohl die Schüssel auf den Tisch. Peter kommt herein und ist sehr hungrig: „Was, ist der Vater noch nicht da?"

Ach, der Vater! Der sitzt allein in der Nacht auf dem Anger; seht ihr wohl, er ist sehr bewegt, darum kann er nicht einfach hineingehen und das Brot austeilen wie sonst. Peter — es ist noch nicht lange her, daß er ihn auf dem Arm trug, und heute fuhr er ganz allein mit dem Heuwagen vom Feld. Er hat vielleicht gesehen, wie Simon den Wagen herauszog; es war noch früh am Abend und Zeit genug, dieses Fuder hereinzubringen. Aber Simon war müde. Heute nicht mehr, sagte er, morgen! Ja, und dann spannte Peter den Fuchs ein, das weiß Simon recht gut, wie schwer es für den kleinen Knirps sein muß, diese Menge Heu aufzuladen. Vielleicht fuhr er ein wenig zu schnell und warf um; auch das noch!

Es ist ja im Grunde nichts Ueberwältigendes, was Peter da vollbrachte, keine entscheidende Tat. Das Heu wäre wohl auch morgen noch gut und frisch gewesen. Aber er hat es ungeheißen getan, er sah, was not tat, und griff zu. Darum ist Simon so gerührt und froh, er ist nicht mehr allein, er hat einen Gehilfen, sich selbst ein zweites Mal, dieselbe Hingabe, dieselbe Geduld, aber jung und am Anfang ihrer Kraft.

Anna und Günther

Von Ernst Hermann Pichnow

In einer Ecke des Kinderzimmers stand die kleine Puppenbühne, lustig und bunt zurecht gemacht, mit einem schillernden Vorhang, der mit leichtem Geräusch auf und zuzuziehen war. Sie war das ganze Glück, ja überhaupt die Welt zweier kleiner Menschen: des Mädchens Anna und des Knaben Günther. Mochte draußen die Sonne lachend scheinen oder klatschender Regen an die Fensterscheiben klopfen, die beiden, auf dem Fußboden hockend, fanden eine beglückende Zufriedenheit in der Beschäftigung mit dem Puppentheater. Anna regierte in überlegener geistiger Regsamkeit ihren Freund Günther, der in demütiger Bewunderung zu ihr aufblickte.

Sie hatte etwas Geheimnisvolles und Dunkles an sich, den Puppen ihre Sprache und Leben zu verleihen. Ihre Mimik wirkte auf den Knaben, der fast immer nur zusah und selten aktiv eingriff, verzaubernd.

Mit fliegendem Atem setzte sie sich einmal wieder zu ihm auf den Fußboden, legte ihm einen Arm um den Nacken, und als stiege ein Wunsch, ja eine Bitte ins Feenreich empor, so innig verlangend klang es: „Du — — wenn ich groß bin, möchte ich auch Theater spielen! Mutti erzählte mir davon . . . oder auch tanzen!"

Und in einem Augenblick, in dem Anna einmal das Gefühl einer Dankesschuld für seine Demut und Treue an ihren kleinen Freund übermannte, löste sie von ihrem dünnen, schlanken Arm ein zartes Armband. Sie schenkte es Günther mit dem Versprechen, daß sie im Leben immer zusammenhalten und -bleiben wollten, so wie es jetzt war. Er nahm dieses Versprechen und ihr Geschenk mit dem ganzen Vertrauen seiner kindlichen Seele als nun unverrückbar und unumstößlich hin. Das kleine Schmuckstück, ein paar Groschen nur wert, wurde in seinem Besitz zum Kleinod. Nie sprachen sie wieder von diesem Augenblick, aber er kettete sie noch fester aneinander und er weckte in dem Knaben den festen Entschluß, auch sein Wollen und seinen Willen auf ein großes Ziel zu richten, das ihm zwar noch unklar vorschwebte, aber einmal feste Gestalt und Form gewinnen mußte.

Das Geschick trennte Anna und Günther. Sie waren bereits vierzehn Jahre geworden, und Günther zeigte offene Bereitschaft, mit der Faust sich das Recht eines weiteren Zusammenseins mit ihr zu erkämpfen. Jetzt aber sprach Anna von der Notwendigkeit einer Trennung und der Sinnlosigkeit des Auflehnens gegen das Bestimmungsrecht der Eltern. Sie ginge doch nur fort, um ihre Ausbildung zu erfahren, die sein mußte, um ans Theater zu kommen.

Anna, in der ein ehrliches Streben und ein harter Ehrgeiz erwacht waren, ging, rücksichtslos gegen sich selber, ihren Weg. Sie kam schneller zum Ziel, als sie dachte. Günther, der Ingenieur werden wollte, kämpfte schwer, aber sehr entschlossen.

Die Tücke des Zufalls wollte es, daß beide sich nie wieder trafen. Kam sie auf seltenen Besuch in die Heimat, mußte Günther gerade fort und umgekehrt. Die Zeitspannen zwischen ihren Briefen wurden ebenfalls immer länger und ihre Worte kühler. Anna war es, die ihn bisweilen sehr lange auf Antwort warten ließ.

Es kamen für ihn Stunden, in denen er das billige Armband in der flachen Hand haltend, es sinnend betrachtete, und Zweifel in ihm aufkeimten. Er kam zu keinem festen Entschluß.

Dann sah er Anna zum erstenmal auf der Bühne, mitreißend, betörend, eine große Künstlerin und reife Frau geworden. In seiner Tasche steckte, noch ganz frisch, das Diplom zum Ingenieur. Auch er hatte nun ein Ziel erreicht.

Sie hatte auch einen Künstlernamen angenommen! Warum? Sie war nicht mehr Anna . . . ! Das tat ihm weh.

Er schickte ihr in die Garderobe seine Karte mit der Bitte um eine Zusammenkunft nach der Vorstellung. In den Umschlag legte er das Armband. Vielleicht rief es in ihr alles das wieder wach, was ihnen beiden einmal heilig war.

Er wartete vergeblich auf Anna. Sie kam nicht, nicht weil sie es böse oder schlecht meinte und ihr Herz erkaltet war, nein, weil dieses Herz ihm zwar noch in einer gewissen Wärme entgegenschlug, aber nicht mit der Kraft, die zwei Menschen in Liebe bindet. Außerdem gehörte ihr Herz einem anderen aus ihrer Welt, die nicht die seine war.

Günther überwand es mit der Vernunft des reifen Mannes. Sie war ja nicht mehr Anna, sie war eine andere, mit einem fremden Namen geworden, und was die Kindheit träumt und verspricht, das zerbricht ja schon so oft im ersten Viertel des Lebens, und unverständlich und unberechenbar bleibt ja der Mensch so oft in der Liebe.

Alle Rechte bei Karl-Duncker-Verlag, Berlin.

(2. Fortsetzung)

Cora stand noch immer am Schreibtisch. Ihre hellen Augen blickten auf eine Karte, die vor ihr lag. Ein azurblauer Himmel wölbte sich über einer Stadt auf lichtgrünen Höhen. Unter dem Bilde standen ein paar Zeilen flüchtig mit Bleistift hingekritzelt und doch geeignet, einen Aufruhr in ihrer Seele zu entzünden. „Ich bin wieder in Baden-Baden, Caruschka. Die Saison beginnt. Dein Reginald."

Ein zärtliches Lächeln der Erinnerung spielte um ihren Mund. Regi, dachte sie und sah ihn vor sich, die schlanke, elegante Gestalt Reginald Kalowskys. Nun lächelte er ihr zu mit dem charmanten, jungenhaften Lächeln, und seine weißen Zähne blitzten. Die Erinnerung war betäubend. Sie brachte den ganzen Zauber von Jugend, Leichtsinn und Abenteuerlust mit sich. Als müsse sie das Bild fortscheuchen, strich sie sich mit den Fingerspitzen über die Augenlider. Nein — Regi war ein Spieler des Lebens. Sie wandte sich um und lächelte Klaus Helling an. In diesem Augenblick wußte sie genau, welchen Weg sie zu gehen hatte. — „Hättest du nicht Lust, mit mir nach Baden-Baden zu fahren?" Ihre Stimme lockte und vibrierte vor tausend Verheißungen.

Sie lachte leise und dunkel, als sie seinen verlangenden Blick sah, sie lief auf ihn zu und schmiegte sich an ihn.

„Doch, morgen abend fahren wir nach Baden-Baden, Cora. Wir nehmen zwei Zimmer im Grand-Hotel. Niemand kennt mich mehr dort. Wir brauchen nur den Schein zu wahren. Morgen, Cora, morgen . . ." Das Verlangen, sie zu besitzen, ließ ihn alles vergessen.

Cora rührte sich nicht. Heimliche Wünsche lockten hinter ihrer Stirn, verwirrten sich und schwankten hin und her. Sie würde Klaus Helling ganz für sich gewinnen. Sie brauchte nicht mehr zu telephonieren und auf ein Engagement zu warten . . . Aber sie würde auch Reginald wiedersehen. Alles lag vor ihr. Das ganze weite Leben mit all seinen Möglichkeiten. Uebermütig riß sie sich von Helling los und wirbelte durch das Zimmer. Ausgelassen und zugleich von einem wilden Impuls getrieben, öffnete sie weit die Tür und rief: „Frau Bugenhagen, meine Koffer müssen geholt werden. Morgen, morgen verreise ich!"

So hinreißend bezaubernd war sie im Fieber der Erwartung, daß Helling sie unbeherrscht in seine Arme zog, und als er den Druck ihrer Lippen spürte, meinte er Glück, Leben und ein neues großes Schaffen mit ihr an sich gerissen zu haben.

Mit heißem Kopf eilte Helling eine halbe Stunde später durch die dunklen Straßen nach Hause. Nichts konnte das Hochgefühl in ihm dämpfen. Auch nicht der Regen, der von Böen gepeitscht ihm ins Gesicht schlug. Er fand den Schlüssel zum Fahrstuhl nicht gleich und hetzte ungeduldig die vielen Treppen zu seiner Wohnung hinauf.

Seine Gedanken überschlugen sich. Das war die Rettung! Das war neues Leben. Die Villa Greverus wurde verkauft! Daß ihm das nicht schon früher eingefallen war. Jetzt sollte wieder gearbeitet werden! Jetzt hatte er endlich das richtige Modell! Cora . . .

Schon begann seine Phantasie zu arbeiten. Verschwommen sah er Plastiken vor sich, und immer wieder war es Cora.

Er steckte den Schlüssel ins Schloß. Heute abend noch mußte alles geklärt werden. Mußte er Elke überzeugen. Wenn sie nicht einverstanden war, daß der Besitz verkauft wurde, mußte er selbständig handeln.

In der Diele war es dunkel. Helling nahm sich nicht die Zeit, den Mantel abzulegen. „Elke!" rief er noch im Dunkeln, ehe er den Schalter anknipste.

Hastig stieß er die Tür zum Arbeitszimmer auf und blieb erstaunt stehen, weil auch hier kein Licht brannte. Eine Verwirrung überfiel ihn.

„Elke!" wiederholte er nochmals. Aber auch dieser Ruf fand keinen Widerhall.

Sie wird sich hingelegt haben, beruhigte er sich, sie wird annehmen, ich käme erst spät nach Hause.

Voller Unrast ging er durch die ganze Wohnung, überall die Schalter andrehend.

Die Tür zum Schlafzimmer war nur angelehnt. Schon durch den Spalt erkannte er, daß das Zimmer leer war. Eine dunkle Angst überströmte ihn, als er es betrat. Fast schwerfällig setzte er sich auf den Bettrand. Plötzlich stieg eine sinnlose Wut in ihm hoch. War denn niemand im Hause? „Anna, Anna!" schrie er nach dem Mädchen.

Es dauerte eine ganze Weile, bis das Mädchen kam. „Verzeihung, Herr Helling, ich war oben im Atelier . . ."

„Wo ist meine Frau?" fuhr er sie unbeherrscht an.

Das Mädchen bekam einen roten Kopf. Verlegen stotterte es: „Die gnädige Frau läßt sagen, daß sie verreist sei."

Helling meinte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen. „Verreist? Wohin?"

„Nach Hause — hat die gnädige Frau gesagt." Sie zupfte an der weißen Schürze, ja — nach Hause, sie sei nach Hause gefahren." Sinnlos wiederholte sie den Satz und wagte es nicht, Helling dabei anzusehen.

Helling versank in Nachdenken, er runzelte die Stirn und schien eifrig zu überlegen. „Ach so!" sagte er dann. „Es ist gut, Anna. Ich weiß schon. Ein längst besprochener Plan." Mit schweren Schritten ging er an dem Mädchen vorbei. In dem Arbeitszimmer griff er nach dem Hörer des Telephons und wählte die Nummer der Auskunft des Anhalter Bahnhofs. „Wann geht der Nacht-D-Zug nach Baden-Baden?"

Die knappe, schnelle Antwort kam. „Zwanzig Uhr vierundzwanzig."

Helling legte den Hörer auf. Sein Blick fiel auf das Zifferblatt der großen Standuhr. Mit weichem Bimm-Bamm-Schlag holte die Uhr aus.

Halb neun sagten die Zeiger.

Hellings Gesicht wurde hochmütig und verschlossen. Den Kopf etwas zurückwerfend ging er in das Eßzimmer hinüber, in dem das Mädchen eben ein Gedeck vom Tisch nahm.

II.

Der D-Zug hielt. Doktor Arel Stromberg griff nach seinem kleinen Koffer, öffnete die Tür des Wagens und sprang auf den Bahnsteig.

In der Nacht hatte es geregnet. Jetzt schien die Sonne und vergoldete das weiße Stationsschild mit den schwarzen Buchstaben „Baden-Oos."

Die Luft war würzig und rein. Sie kam von den nahen Schwarzwaldbergen. Stromberg atmete tief. Sein kantiges, braungegerbtes Gesicht leuchtete im Widerschein der Freude, die sein Herz stark und schnell schlagen ließ. Daheim — wieder daheim! Drüben auf dem anderen Bahnsteig wartete schon der Zug nach Baden-Baden. Er reckte die breiten Schultern. Die knappsitzende Uniform ließ ihn noch größer erscheinen.

Jetzt verließ der D-Zug aus Berlin den Bahnhof. Der Blick über das weite grüne Land tat sich auf. Die Obstbäume hatten schon die Blüte verloren, starker Geruch von Flieder wehte aus den Gärten her. Stromberg sah zu dem langgestreckten Gebäude hinüber, das hinter dem Bahndamm lag. Noch unter dem Putz war die schwarze Schrift zu lesen, die einst den Namen des großen Gestüts gekündet hatte. Die aufschießenden Erinnerungen waren kaum zu bewältigen. Wie oft war er nach Iffezheim gefahren — zu den Rennen in den heißen Augusttagen, wenn das Leben des Kurortes brodelte, wie ein Spiegelbild der warmen Quellen, die unaufhörlich seinem Boden entsprangen.

Jäh stand vor Stromberg der Gedanke an die kahlen, zerklüfteten Felsen Norwegens, an Schneeflächen, die der Hauch des Todes für immer in seinen Bann genommen zu haben schien, an die Dunkelheit des nordischen Winters, in dem auszuharren die Pflicht gebot.

Urlaub! Das Wort sang in ihm. Vierzehn Tage Heimaturlaub in Baden-Baden! Die alte Burg, in der er gelehrt hatte, die Freunde, die er verlassen hatte, die Jungen, an denen sein Herz hing. Es war fast unbegreiflich, daß alles das, wovon er in den langen kalten Winternächten so oft geträumt hatte, nun so nah vor ihm war.

Mit federnden Schritten, die die Freude vorantrieb, ging er durch die Unterführung und stieg die Treppen zum anderen Bahnsteig hinauf.

Berge von Koffern wurden in dem Gepäckwagen verstaut. Die Maschine prustete und schnaufte. Alles war unverändert. Da war der Automat, aus dem man die Karten nach Baden-Baden zog, und dort auch der Wagen mit den kleinen Abteilen, in denen nur vier Sitze waren, diese kleinen altmodischen, mit rotem Plüsch bezogenen Coupés.

Als er das letztemal in diesem Wagen gefahren war, hatte Elke Greverus ihm gegenüber gesessen. Elke — die seit fünf Jahren Elke Helling hieß. Ein harter Zug ließ seinen Mund schmal werden. Er hatte nicht an Elke denken wollen. Sie sollte vergessen sein. Warum überfiel ihn jetzt die Erinnerung? Sie lebte ja in Berlin. Sie war fort, verheiratet und glücklich. Nein — er wollte nicht ein einziges Mal mehr an sie denken. Er würde einen weiten Bogen um den Park der Villa Greverus machen, in dem er mit Elke gespielt, in dessen dämmerndem Schatten er Elke geküßt hatte.

„Einsteigen!" rief der Schaffner.

(Fortsetzung folgt)

Wer erhält eine Obst- und Gemüsekarte?

Die Regelung in der Rheinprovinz — Antragsformulare rechtzeitig ausfüllen

Mit Beginn der neuen Versorgungsperiode tritt eine Neuordnung in der Verteilung von Mangelgemüse und Obst ein.

Die im Gau Düsseldorf schon seit langer Zeit eingeführte Obst- und Gemüsekarte wird nun im ganzen Gebiet der Rheinprovinz zur Ausgabe gelangen, damit eine geordnete und vor allem gerechte Verteilung des Gemüses und Obstes gewährleistet ist.

Bisher erhielt jeder Volksgenosse einen Obst- und Gemüseausweis ohne Rücksicht darauf, ob er selbst Obst und Gemüse zog. Selbst der Bauer erhielt einen Bezugsausweis und konnte Obst und Gemüse beziehen, obwohl er praktisch in seinem eigenen Betrieb große Mengen erzeugte. Neben den erwerbsmäßigen Erzeugern, also denen, die Obst und Gemüse zu Erwerbszwecken ziehen, sind aber auch eine ganz bedeutende Zahl von Volksgenossen da, die Obst und Gemüse zu teilweise erheblichen Mengen zum eigenen Bedarf ziehen. Dies ist auch richtig und erstrebenswert, aber — es ist gerecht und der Volksgemeinschaft dienend, wenn die, die selbst Gemüse erzeugen, nicht noch zusätzlich Mangelware zugeteilt erhalten, da sie ja dann Doppelbezieher wären. Der Volksgenosse, der keinen Garten hat oder kein Stück Land besitzt, wäre dann benachteiligt. Dies mußte ausgeglichen werden. Wie war das zu bewerkstelligen? Bei der kommenden Zuteilung sollen diejenigen Erzeuger ausschalten, die ihren Bedarf vollkommen selbst decken können, damit der allgemeine Markt entlastet wird. Der bäuerliche Selbstversorger wird naturgemäß ganz ausgeschaltet, während bei dem Kleingärtner und Siedler größter Spielraum gelassen ist.

Der Gang der Dinge ist folgender: Zunächst wird die Gemüse- und Obstkarte wie früher allen Personen ausgehändigt, die kein Gartenland besitzen. Wer nun einen Garten hat und in diesem Obst und Gemüse zieht, aber nicht soviel, daß er für seinen Familienbedarf ausreicht, der soll selbstverständlich seine Karte zusätzlich erhalten. Er muß dazu unter Angabe der Verhältnisse einen Antrag stellen auf den Formularen, die er durch den Hausbeauftragten oder den Blockleiter erhält. Um eine Grenze nach unten zu finden, wird angenommen, daß bei einer Fläche von 200 qm eine Familie von zwei Personen sich selbst versorgen kann. Jeder weiteren Person sind 50 qm zugestanden. Bei Obst sollen sechs tragende Bäume oder 20 tragende Sträucher die Grenze nach unten bilden. Mit den Lebensmittelkarten wurden den Hausbeauftragten bezw. den Blockleitern Anträge auf Aushändigung eines Obst- und Mangelgemüse-Ausweises sowie ein Merkblatt ausgegeben, die den Volksgenossen überreicht werden, welche Gartenland besitzen. Als Gartenland sind nicht etwa Zier- oder Rasenflächen zu verstehen, sondern ausgesprochenes bebautes Garten- und Obstkulturland. Wird die oben bezeichnete Fläche oder die gesamte Anzahl der tragenden Obstbäume unterschritten, kann der Verbraucher ohne weiteres den Antrag bei der Außenstelle auf Aushändigung einer Obst- und Gemüsekarte stellen, der sofort genehmigt wird. Die während der Zwischenzeit anfallende Mangelware wird für diese Verbrauchergruppe, die einen Antrag stellt, sichergestellt und gelangt nachträglich zur Ausgabe. Sollten diese Verbraucher mit den angegebenen 200 qm Gartenfläche nicht auskommen oder sollten sie nicht genügend Mangelgemüse gezogen haben, dann wird auch von diesen ein Antrag erwartet, über den nach Ueberprüfung entschieden wird. Es ist keineswegs daran gedacht, den Fleiß des Kleinerzeugers nicht anzuerkennen. Im Gegenteil, er leistet einen nicht unbedeutenden Beitrag zur Ernährung dadurch, daß das, was er selbst zieht, auf der anderen Seite seinen Volksgenossen, die nicht das Glück haben, einen Garten zu besitzen, als Mehrbelieferung zugute kommt. In allen Fällen wird großzügige Entscheidung getroffen. Dank des erhöhten Anbaues fast aller Gemüsearten besteht auch für den Kleingartenbesitzer nach wie vor die Möglichkeit, die meisten Gemüsesorten in den Geschäften frei zu kaufen. Vor allen Dingen wird es durchaus möglich sein, daß der Kleingärtner die für den Winter notwendigen Gemüsesorten (Weißkohl, Rotkohl) zum Einmachen frei einkauft.

Viele Kleinerzeuger und Siedler haben im vergangenen Jahr freiwillig auf ihre Gemüse- und Obstkarte verzichtet. Es handelt sich hier um Kleinerzeuger, die dem Siedlerbund angeschlossen waren. Leider sind nicht alle Gartenbesitzer organisiert, so daß der freiwillige Verzicht nicht einheitlich gesteuert werden konnte.

Um Selbsterzeuger auch in den Genuß des Obstes kommen zu lassen, welches im eigenen Garten nicht erzeugt werden kann, sollen in Zukunft Apfelsinen, Zitronen und Weintrauben nicht mehr auf dem Obstausweis, sondern auf Nährmittelkarte ausgegeben werden.

Also: das ganze Verfahren ist eingeleitet, um eine gerechte Verteilung der Mangelware an Gemüse und des Obstes zu sichern. Den Gemüse- und Obsthändlern wird durch das Ernährungsamt soviel Ware zugeteilt, wie an eingetragenen Abnehmern, also Kartenbesitzern, nachgewiesen sind. Hat er weniger Kartenbesitzer, weil ein Teil ja selbst Gemüse zieht, dann kann das Ernährungsamt ihm mehr an Ware zuteilen und somit die Nichtgartenbesitzer besser versorgen. Das ist gerecht und dem Sinn der Volksgemeinschaft entsprechend.

Wuppertaler Filmbühnen

Thalia-Theater, Elberfeld

„Späte Liebe"

Es war natürlich zu erwarten, daß der neue Paula-Wessely-Film „Späte Liebe" eine starke Zugkraft auf die Filmfreunde ausüben würde. Und er ist denn auch in den wenigen Tagen seiner Aufführung in Wuppertal schon zu einem Stadtgespräch geworden. Wie es noch bei jedem Film der Fall war, der durch diese große Schauspielerin künstlerisches Gesicht und Gewicht erhielt. Und so wird er auch in der nächsten Woche noch für alle Besucher dieses Hauses zu einem starken Erlebnis werden.

Der im Beiprogramm laufende Kulturfilm „Ein Volk hilft sich selbst" verdient hier besondere Erwähnung, zeigt er doch in sehr aufschlußreicher Weise das gewaltige Sozialwerk in seinen vielseitigen Verzweigungen auf.

Der Buntbühnenteil geht noch bis einschließlich Montag in der gleichen Besetzung. Am 1. Juni kommen neue Kräfte.

„Du gehörst zu mir"

Modernes Theater, Elberfeld, Ufa-Palast, Barmen

Aerzte, die in den stofflichen Bereich des Films getreten sind, haben wir schon genügend kennen gelernt. Und meistens waren es Menschen, die vor lauter Berufsbesessenheit keine Zeit hatten, einmal „ganz privat" zu sein. Die für eine dramatische Spielhandlung notwendigen Konflikte ergeben sich dann vorwiegend aus den Spannungen zwischen Liebe und Pflicht. Auch der neue Streifen der Ufa „Du gehörst zu mir" behandelt dieses nun schon reichlich abgewandelte Thema nach Motiven des Schauspiels „Das letzte Abenteuer" des Ungarn Alexander Marai, das auch in München und Berlin (hier mit Mathias Wiemann, dort mit Willy Birgel) aufgeführt worden ist und starke Beachtung gefunden hat. Walther von Hollander und Richard Riedel haben das Drehbuch geschrieben, allerdings aus dem bewegten Geschehen einen Ausweg gefunden, der allgemeinem Empfinden mehr entspricht als die fast grausame Konsequenz, die der Bühnendichter zieht. Das Milieu ist sehr bestimmt angegeben: Die erregende Atmosphäre einer Universitätsklinik mit dem großen Chirurgen, der nichts anderes sein kann als ein Helfer der leidenden Menschheit, der dabei den sehr gesunden Grundsatz vertritt: „nicht nur den Kranken zu heilen, sondern auch für die Gesunden Zeit zu finden, um ihnen zu helfen, gesund zu leben, weil viele Krankheiten nur durch die unsinnigen Gewohnheiten und die Gedankenlosigkeit der Menschen hervorgerufen werden". Daß aber dieser kluge Mann nicht die Zeit findet, sich als Seelenarzt auch ein wenig in der eigenen Häuslichkeit umzusehen und eine sich vernachlässigt fühlende Frau ihm zu entgleiten droht, ist das die Handlung belebende Moment. Gerhard Lamprecht, der klug Regie führte, hat alle gebotene Behutsamkeit und Feinfühligkeit, die bei solchen ernsten Themen erwartet werden muß, walten lassen. Willy Birgel, Viktor Staal und Lotte Koch geben in den tragenden Rollen mit ihren eindringlichen schauspielerischen Leistungen dem fesselnden Lichtbildwerk seelischen Atem.

„Nacht ohne Abschied"

Capitol-Theater, Elberfeld, Odin-Palast, Barmen

Diese Karin in der „Nacht ohne Abschied" (aus der Ufa-Produktion) trägt die Züge Anna Dammanns. Hier bringt uns die große Charakterdarstellerin wieder ein Frauenschicksal nahe, das uns packt und zu einem tiefen Erlebnis von bleibendem Eindruck wird. Es beginnt sehr romantisch, vollendet sich tragisch und gehört zu den Aufgaben, die dieser großen Künstlerin, seitdem sie mit der „Reise nach Tilsit" zum ersten Male stark aufmerken ließ, zugewiesen sind: Frauen zu gestalten, die in den Bann einer unseligen, leidenschaftserfüllten Liebe geraten, von keinen konventionellen Hemmungen in naturgegebenen Dingen wissen wollen und schließlich zerbrechen, weil — wie in diesem zartgetönten Kammerspiel, das in hohe Offizierskreise führt, — die Gesetze gesellschaftlicher Moral, soldatischer Ehre und Pflicht zuletzt doch stärker sind. Mit der ganzen Intensität ihrer reifen schauspielerischen Kunst füllt die Dammann diese Rolle aus und läßt uns einen Blick tun in die unergründlichen Tiefen einer Frauenseele.

Zwei prächtige Männer treten uns entgegen. Carl Ludwig Diehl als Oberst Knudson, Gatte der Karin, aufrecht und korrekt, liebevoll und doch unerbittlich in der Härte, wo es um Ruf und Ehre seines Namens geht. Hans Söhnker als Rittmeister Ryborg, der heimlich Geliebte, der die Erfüllung seiner eigenen Wünsche nicht um den Preis des Verrats an dem Kameraden erkaufen will. In feingezeichneten Typen stellen sich Otto Gebühr als Oberstabsveterinär Peterson und verständnisvoller Freund des Rittmeisters, Leopold von Ledebur als Generalleutnant Soederball vor. Erich Waschneck führte mit kundiger Hand Regie. Der Kameramann Reimar Kuntze hatte ein dankbares Arbeitsfeld. Das Drehbuch schrieben M. W. Klimmich und Johanna Sibelius. Werner Eisbrenner fand eine stimmungsvolle Melodie.

Friedrich Heuschen.

Apollo, Elberfeld Lichtburg, Barmen. „Der dunkle Punkt", ein Film, der das alte und immer wirksame Thema von der Frau zwischen zwei Männern sehr eindringlich abwandelt und durch ein kriminalistisches Geschehen an Spannung steigert. Willy Birgel, Ewald Balser und Marte Harell in den Hauptrollen sind natürlich eine besondere Empfehlung für das Werk. — **Odeon, Elberfeld.** „Das verliebte Hotel" gibt dem kleinen Sprühteufel Anny Ondra alle Möglichkeiten, mit heiratslustigen Männern den schönsten Schabernack zu spielen. Bis schließlich doch der „Richtige" kommt. Die ganze Sache bereitet viel Spaß. — **Union, Elberfeld.** Das in die kriminalistischen Zonen verlagerte Lichtbildwerk „5000 Mark Belohnung" bietet allen Freunden dieser Filmgattung viel Spannung und Aufregung und gestattet dazu einen interessanten Einblick in die verantwortungsbewußte Tätigkeit unserer staatlichen Einrichtungen, die für die Ordnung im öffentlichen Leben zu sorgen haben. — **Monopol, Elberfeld.** Hier schenkt man sich „Rosen in Tirol" nach der bekannten gleichnamigen Operette, die mit den größeren Mitteln des Films zu einer recht ansprechenden Unterhaltung gestaltet wurde. — **Hansa, Barmen.** Aus älteren Beständen wurde der Film „Fräulein Hoffmanns Erzählungen" geholt. Der Titel läßt auf heitere Begebenheiten schließen. Das Publikum unterhält sich aufs beste dabei. — **Alhambra, Barmen.** Wo Heinz Rühmann spielt, ist Lachen und Fröhlichsein. In dieser Richtung liegt auch der neue Schlager „Ich vertraue dir meine Frau an". Alle Eigenwilligkeiten der Komik dieses beliebten Künstlers werden hier mit überwältigender Wirkung ins Bild gesetzt. — **Modernes Theater, Oberbarmen.** „Vision am See". Aus den Niederungen oberflächlichen Schaffens führt der künstlerische Weg eines Bildhauers durch die Kraft einer starken Liebe zu den Höhen des schöpferischen Genies. Ein Streifen aus ungarischer Produktion, der einen starken Eindruck hinterläßt. — **Modernes Theater, Vohwinkel.** Eine Schar bekannter und bewährter Darsteller mit Ilse Werner und Viktor de Kowa in den tragenden Rollen setzt sich mit viel Laune für den Lacherfolg des Films „Wir machen Musik" ein. Revue- und Tanzbilder beleben das liebenswürdig-harmlose Werk.

DER SPORT

Aufruf des Reichsjugendführers

„Jungen und Mädel der Hitler-Jugend! Am 29. und 30. Mai begeht ihr in diesem Jahr wieder euer größtes sportliches Fest, den Reichssportwettkampf. Mehr denn je seid ihr verpflichtet, eure Gesundheit, Kraft und Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu fördern, um allen Erfordernissen des Kriegseinsatzes in vollem Umfange gerecht zu werden. Die Leibeserziehung steht darum mit im Vordergrund eurer Ausbildung in der Hitler-Jugend.

Durch eure vollzählige Teilnahme am Reichssportwettkampf sollt ihr im vierten Kriegsjahr vor dem Führer und dem Deutschen Volk einen erneuten Beweis ablegen, daß ihr freudig und jederzeit einsatzbereit euren Pflichten nachkommt und tatkräftig alle euch gestellten Aufgaben erfüllt.

Bereichsmannschaft in Wuppertal

Für Samstag, 26. Juni, wird im Wuppertal-Elberfelder Stadion eine größere Fußballveranstaltung vorbereitet, bei der die niederrheinische Bereichsauswahl gegen eine starke Soldatenmannschaft antreten wird

Langlaufstaffeln des Gebietes Düsseldorf (34)

Im Rahmen des Vergleichskampfes mit dem Gebiet Ruhr-Niederrhein in Leverkusen wurden auch die Langlaufstaffeln der Banne des Gebietes Düsseldorf (34) ausgetragen. Die Staffeln waren für den Bann Wuppertal (17) sehr erfolgreich. In der DJ-Klasse über 10 mal 1000 Meter gewann Wuppertal mit 600 Meter Vorsprung vor dem Bann Bergisch-Land. In der HJ-Klasse B über 4 mal 1500 Meter siegte Wuppertal ebenfalls, und zwar vor Krefeld und Düsseldorf. Lediglich in der HJ-Klasse A über 4 mal 1500 Meter wurde die Wuppertaler Mannschaft hinter Düsseldorf Zweiter, da drei der Jungen bereits vorher im Gebietsvergleichskampf laufen mußten. Durch diese Erfolge war der Bann Wuppertal in der Gesamtwertung an erster Stelle

Bannmeisterschaften des Bannes Wuppertal (17)

Am 6. Juni finden im Stadion am Zoo die Bannmeisterschaften der Leichtathletik statt. Zur Austragung kommen in der HJ-Klasse 100 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 110 Meter Hürden, 4 mal 100 Meter Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Keulenwerfen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Hammerwerfen. In der HJ-Klasse B 100 Meter, 1000 Meter, 4 mal 100 Meter Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Keulenwerfen. Für den BDM und das BDM-Werk sind folgende Wettbewerbe ausgeschrieben: 100 Meter, 80 Meter Hürden, 4 mal 100 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen und Speerwerfen. Die Teilnehmer treten um 8.45 Uhr im Stadion am Zoo an. Beginn der Wettkämpfe 9 Uhr. Meldungen können noch bis zum 2. Juni an die Stelle für Leibesübungen des Bannes Wuppertal (17) erfolgen.

Versteigerungen

Fortsetzung der Möbelversteigerung. Montag, 31. Mai, nachm. 4 Uhr, versteigere ich i. Versteigerungslokal Evgl. Vereinshaus in W.-Elberfeld, Luisenstr. 31/33, Ecke Kasinostr., freiw. u. a.: zweibett. Schlafzimmer (Nßb.): 2 Bettstellen m. Sprungf.-Matr. gr. 2tür. Kleiderschrank (Nußb. gestr.), Nachtschrank m. Marmor, Waschkommode m. Marmor u. Spiegel u. 2 Stühle; Verrko (Nußb.), einf. Auszieh- od. Lagertisch, kl. Tische, Rohrstühle, gr. Eiche. Wandspiegel (Eiche), gr. u. kl. Wand- u. Pfeilerspiegel (Geschl.-Spiegel), einf. Waschkommode, Küchen-Klappschrank, kl. Anrichte, ält. Kohlen- u. Gasherd, rep.-bed. Kochherd, Mantelofen, kl. Gas-Heizofen, Metall-Blumentisch, Krankenstuhl u. kl. Stehpult. Josef Wiedenstritt sen., vereidigter Taxator u. vereid. Versteigerer, W.-Elb., Neue Fuhrstr. 29.

Versteigerung einer Putz- und Modewaren-Geschäftseinrichtung am Montag, 31. Mai, vorm. 11 Uhr, in W.-Elberfeld, Erholungsstr. 17/19, Ecke Herzogstr. Siehe Hauptanzeige in der Freitag-Ausgabe v. 28. Mai. Josef Wiedenstritt sen., vereidigter Taxator u. vereidigter Versteigerer, W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 29. j133

Grundstücksmarkt

Grundstück Nähe Grenze Jagdhaus zu verk. Paul Wevermann, E., Moltkestr. 27. Ruf 363 33. j121

Mehrere Grundstücke in gut. Wohnlage von Elberfeld an schnell entschlossene Interessenten zu verkf. Angebote unt. E 1008 an Gst. d48

W. Klawonn Nachf., Inh. L. Humpert, Wpt.-Elberfeld, Straße der SA. 96, Ruf 332 54. Vermittlung von Industrie-Objekten, Hauss- und Grundbesitz. Beschaffung von Teilhabern und Kapital. T288

2-Fam.-Haus im Brüller Viertel geg. Mietshaus in der Nordstadt z. tauschen. Angeb. E 9956 an Geschst.

Neubauhaus, 4½ Zi. u. Bad, 1500 qm Garten, in Gruiten gelegen, geg. anderes Objekt in Wuppertal od. Umgebung zu tsch. ges. Schriftl. Angeb. an Makler L. du Mont, W.-E., Döppersberger Brücke 2. j40

Grundstück mit Fabrik ev. Stallungen od. ähnlichem, mit Wohnh. in Wuppertal od. Umgebung zu kf. gesucht. Angeb. E 5040 an Gst.

Einfam.-Haus, am Rande der Stadt Wuppertal gel., mit größer. Gartengrundstück sof. od. später zu kaufen gesucht. Ang. mit näheren Angaben unt. E 2318 an Gst. s1722

2-Fam.-Haus (10—12 R.) mit Gartengrundst., am Stadtr. gelegen, geg. Barauszahl., sof. oder spät. zu kf. ges. Ang. m. näh. Ang. E 8465.

1-2-Famil.-Haus oder gutes Miethaus, Wuppertal, mögl. Stadtrd., gegen gröss. Baranzahlg. zu kf. ges. Mod. 4-3.-Etg.-W. m. Badz., Abst.-Raum u. Inn.-Klos. in der Nähe des Nordparks. Mittausch mögl. Briefe unt. B 3160 Barm.

Suche Einfam.-Haus, mögl. in Barmen, bis zu 10 Zim., zu kauf., evtl. zu mieten. Biete als Tauschwohnung: 1. Etg. an den Barmer Anlagen, 4 Zim. Küche, Badezim., Mani., Heizung evtl. Ringtausch m. Wohng. von 3 Zim., Küche, Badez., Manf., Heizung. Ang. B 6312 Ba.

Mod. Wohnhaus nebst 200—300 qm Obst u. Gartenland od. pass. Bauplatz zu kaufen gesucht. Angeb. unt. R 812 Fil. Oberbarmen.

Verkäufe

Gute Existenz, Lebensm.-Gesch., mit Drogen- u. Spirit.-Konzess., an tücht. Fachleute wegen Alters zu verpachten. Lage Wuppert.-E. Umsatz jetzt noch 50 000.— Mk., Gesch. noch ausbaufähig. Wohnungstausch mögl. Ang. unt. E 9878 an Gst.

Tabakw.-Geschäft, gut geleg., zu verk. Angeb. E 5120 an Gst.

Warmsäge, 600 mm Blatt, für 250 Mk. zu verkauf. Tel. 32897. d62

Sopran-Saxoph. 40,—, Piccolo-Flöte m. Schule 10,—, ev. Tsch. geg. Photoapp. 6×9 (Film). B 3140 B.

Sehr gt. Konz.-Geige m. Kast. u. Bg. 250 M. Ang. B 3152 Ba.

Bettst. m. M. 18 Mk., 2 Nachtk. 3 u. 18 Mk., 2 Bild. a 6 Mk., Gard.-Leist. 1.50 Mk., Bilderrahm. 5 Mk. Dickmannstr. 22, II, 1× sch.

Weiß, Metallbett ohne Matratze 20 M. Otto Ulrich,, Böhler Weg 19a

Gut erh. Kinderbettch. f. 20 Mk. zu verk. E., Lübecker Str. 25.

Gut erh. Sprungf.-Rahmen 5 Mk. Barm., Gronaustr. 68, II.

Küchenschr. 50, Anrichte 20, Tisch 20 Mark. Elb., Bergstr. 46, III.

Serviertisch 20 Mk., Ausziehtisch 40, Stehschreibpult, stl. Rollschr., 30.—, Anz. Bilder mit u. ob. R., von 3—20 Mk. Sonnt. v. 30. 4., 11 bis 13 Uhr, Katernbergerst. 84.

2 Korbsessel zu verk. 15 Mark. E., Sandstraße 1. I. Etage.

Gebr. Herd 30 Mk. Näh. Gst. f67

2,3 Lit. Wanderer, Pullmann-Lim., 7sitzig, ohne Bereifung, geeignet zum Umbau auf Treibgas od. Generat.-Anlage, zu vk. Auto-Sopp, W.-Elb., Barmer Str. 83/85. s1743

Ersatzteile für Treib- und Permagasanlagen ab Lager. Auto-Lauterbach, Barmen, Adolf-Hitler-Str. 490, Ruf 622 00. 285b

250 ccm Zündapp 80 Mk. H. Lebabo, Elberfeld, Südstraße 21.

Kind.-Krankenwag., auch als Sportwag. zu gebr., für 50 Mk. zu vk. Müller, E., Markomannenstr. 31.

Gut erhalt. Kinderwagen für 40 Mk. zu verk. L. Göcke Elberf., Simonsstr. 124, elektr. Werk.

Tennisschl. 25 M. B 3180 Ba.

Rohrregale sowie Magazin-Einrichtungen in all. Größen liefer bar. Besichtigung bei Paul Bocks, Wpt.-Elb., Neue Fuhrstr. 11, direkt am Schwebebahnhof Döppb. Ruf 244 31.

Umzugshalber aus Privathand einige sehr gute Gemälde (Landsch.-Interieur) in br. Rahmen zu verk. Angebote unter E 2323 Gst. r2304

Da.-Uhr, Gold, m. Armbd. f. 125 Mk. zu verk. Angeb. E 5121 Gst.

Ca. 11 000 m Keilrahmen in allen Größen nur geschlossen abzugeben. Angeb. G.B. 173 Opladen.

Gr. Spiegelaufs. 15. Bild 6, Paneelbord 2. Ba., Sedanstr. 88, II. l.

Fleischwolf m. gek. Motor für 195 M. zu verk. Ang. E 9945 Gst.

Große Stehmang, in tadell. Zustand 35 Mk. Ang. E 5117 Gst.

Schwer. groß, ostfr. Milchschaf zu verk. Wuppertal-Cronenberg, Friedensstraße 20. f36

Kl. wß. Spitz, Rüde, 5 M. alt, für 100 Mk. zu verk. Ang. E 5061.

Junge Hunde (kl. Art) zu verk. Böckmann, W.-Ba., Altstraße 4.

Ja. Kanin zu verk. Wöller, Am Cleeschen 32 (Naukamp).

Kaufgesuche

Stanzpresse, 60×70 to Leistung, neu oder gebraucht, zu kaufen ges. Angebote E 2364 an die Gst. a402

Elektr. Knopflochmaschine, gebr., aber gt. erh., z. kf. ges. Ang. unt. E 179 an D. Schürmann, Anz.-Mittl. Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 12

Kl. Hebelschere. Spindelpresse u. Schraubst. ges. Ang. B 4979 Ba.

Wir suchen mehrer gebr., jedoch gut erh. Schneidernähmaschinen zu kauf. Angeb. an Vorwerk & Sohn, Wuppertal, Lichtenplatz. 7020f

Umflechtmaschinen f. Kabel und Schläuche gesucht. Angeb. unt. E 5047 an die Geschäftsstelle.

Mittl. elektr. Eismaschine m. od. ohne Motor zu kaufen gesucht. Emete, Käsehammer 9. d54

Gut erh. Schreibmaschine z. kauf. ges. Angeb. E 999 Gst. d57

Radio-Gerät. Weck- od. Wandubr, zu kf. ges. Ang. E 5127 Gst.

Bandonion zu kauf. ges. Angeb. H 89 Fil. Heckinghauserstr. 131.

Geige zu kf. ges. Ang. E 9971 Gst.

Mod. H.-Zimm. u. Chaiselongue, decke, Teppich, Dauerbrenner zu kf. gesucht. Angeb. B 3236 Gst. Ba.

Regale gesucht u. Kühl- od. Eisschrank. Angebote E 5075 Gst.

Metallbett, mögl. kompl., zu kf. ges. Ang. B 4956 an Geschst. Ba.

Kaufe gebr. Möbel all. Art. Hammelmann, E., Ad.-Hitlerstr. 52.

Eilt! Kleiderschrank zu kf. ges. Ang. unter 080 an Filiale Schweim. e199

Gut erh. Kleiderschr. u. Sofa ges. Angeb. mit Preis E 5115 Gst.

Nur gut erh. Küchensofa ges. Angebote unter E 9965 an Gst.

Zu kaufen gesucht: 1 Bücherschrank, 1 Salon, 1 Stehlampe und 1 elektr. Beleuchtungsmesser. Angeb. unter K 1117 an Ann.-Exp. Jak. Bowinckel, Wuppert.-Elberfeld. a402

1 Küchentisch u. 2 od. mehrere Stühle u. 1 Gasbackofen zu kaufen gesucht. Angeb. E 5056 an Gst.

Couch gesucht. Angeb. E 5054 Gst.

Gut erh. K.-Herd geg. Kasse zu kauf. ges. Telephon 329 78.

Kl. Küchenherd, gut erh., für Gartenhaus zu kauf. ges. Angebote unter R 806 Fil. Oberbarmen.

Automobile führender deutscher Fabrikate, neuere Modelle mit und ohne Bereifung, kauft Auto-Sopp, W.-Elbf., Barmerstr. 83—85. s1144

3–5 to Lastkraftwag., mögl. Kipper, zu mieten oder kauf. ges. Wuppermetall G m.b.H., Wuppert.-Oberbarmen. Tel. 552 71/72. 7018f

Anhänger, 2½—3 To., zu kaufen gesucht. Edm. Schaaf KG., Velbert.

Fahrbar. Wagenheber (Steinb.) gesucht. Telephon 370 76.

Gute Gitarre zu kaufen gesucht. Max Leuckert, Wuppertal-Hahnerbg., Theisbahn 8a.

Sportwagen zu kf. ges. Angebote unt. R 809 Fil. Oberbarmen.

Eleg. Korbkinderwagen zu kaufen ges. Angeb. B 0487 Gst. Ba.

Kinderwag., nur gut erh. (evtl. Korbwag.) ges. Angeb. E 5150 Gst.

Gut erh. Kinderwag. z. kf. ges. od. geg. gute Schaftstief., Gr. 43, zu tsch. Budack, Ba., Siegesstr. 84.

Kindersportwagen dringend z. kauf. ges. Frau Georg Tölle, Hämmern bei Wipperfürth (Rhl.).

Gut erh. Kd.-Sportw. z. kf. ges. od. geg. 3 m. v. Kleiderst. zu tsch. Garweg, Gertrudenstr. 10, pt., r. n. 19 Uhr.

Gut erhalt. Sportwagen zu kauf. ges. Angebote unter Sch 75 an die Filiale W.-Ronsdorf. f113

2 Bund Dachlatt., je 4 bis 4½ Met. Länge, z. Verf. b. Möb. dringend gesucht. Angeb. E 9589 Gst.

Kinderwag., gut erh., dring. ges. Angeb. R 781 Fil. Oberbarmen.

Gehrock für lange, schmale Gestalt ges. Ang. u. E 8731 an Gst.

2 qt. erh. H.-Anz. u. 1 W.- u. 1 Ueberg.-Mant. ges. Ang. E 5048.

Nur gut erh. Anzug, Gr. 50/52, dring. ges. Angeb. E 9964 Gst.

Gut erh. Anzug, Gr. 48, zu kf. gesucht. Angeb. E 5114 an Gst.

Gut erh. H.-Uebera.-Mant., Gr. 50—52, ges. Ang. E 5113 Gst.

Pelzmantel, 44—46, dring. ges. Bt. ev. 4 m Kleiderseide. B 3192 B.

Linoleum, ca. 30 qm, zu kf. ges. Angebote unter E 5111 an Gst.

Kleintier-Felle aller Art, wie Hasen, Kaninen, Rehe usw., kauft Rob. Wimmer, B., Carnaperstr. 107

12 000 Stck. Falzziegel u. 175 Stck. Firstzieg., gut erhalten, ges. Angebote unter E 9520 an Gst.

Chemielehrbücher zu Studienzwecken dring. ges. B 0492 Gst. Ba.

Gt. erh. Schmirg.-Schleifst, zu kf. ges. Ang. B 3237 Gst. Ba.

Chaisel.-Decke u. Linoleum f. Garten ges. Angeb. E 5118 Gst.

Reißzeug, mittelgroß bis groß, v. Techniker zu kaufen gesucht. Paul Garthe, Milspe. u210

1 größer. Fleischwolf, mögl. mit elektr. Antrieb, für Werksküche geeignet, zu kauf. ges. E 1000 Gst.

Bücher, Einzelwerke u. Bibliothek, kauft stets Buchh. Köndgen Barm., Ad.-Hitlerstr. 622. Ruf 599 00. 9306

1 Arien-Album für Sopran von Peters zu kf. ges. Ang. E 8468 Gst.

Schließk. od. abschließb. Kiste zu kf. ges. ev. Tsch. geg. Kachelt. (handgeschmiedet). Angeb. E 9816 Gst.

Honigschleuder zu kf. ges. Leo Zoller, Ba., Oebbersstr. 106.

Schrottleiter u. Sackkarre zu kaufen ges. Erst. mögl. m. mech. Handbetrieb, Traglast ca. 400—500 Kilogr. Walter Frowein, W.-Elf., Hofaue 41. Fernruf 232 76. f187

Suche 2teiliges 5 m breites eisern. Gittertor. Herbert Schirmer, W.-E., Straße der SA. 175. s1760

Flaschen-Ankauf. (Bordeaux, Weinbrand, Liter, Magal, Wein). Flaschen-Großhandlung Robert Hesse Barmen, Unterdörnen 68. Tel. 54390

Zweier-Faltboot, gut erh., zu kauf. ges. Ang. B 3154 Gst. Ba.

Milchschaf zu kauf. ges. Robert Picard, W.-Kleinehöhe über Wuppertal-Vohwinkel.

Suche kl. kurzh. Hund (Foxl, Spitz od. Pudel, kein Dackel) zu kf. Angeb. m. Preis E 997 Gst. d52

Schwarz. Spitz u. Rasenmasch. gesucht. Ang. B 3191 Gst. Barm.

Hirschrot. Langh.-Dackel od. lackschwz. Foxterrier zu kauf. ges. Schulz, Elb., Brüllerstraße 126.

Wohnungsmarkt

Bäckerei u. Konditorei in E., 50 J. besteh., gut. Hausgeschäft, m. Dampfbackof., 3 Herde, ist demnächst zu vermiet. Ang. E 9940 an Gst.

Größeres Ladenlokal, 5 Schaufenster, ca. 150 qm Fläche, evtl. Lagergebäude mit 2 Stockwerken, je 279 qm Fläche, in Wuppertal zu verm. Ang. unter M. P. 2240 an G. Geerkens, Ang.-Mittler Hagen i. W.

Helle Geschäftsetage, ca. 320 qm, i. Mittelp. Wuppertal-E., sof. zu vermieten. Ang. E 5049 Gst.

L. Nierhaus, Immobilien, Katernberger Str. 78, Ruf 326 65. Zu vermiet.: Herrich, Etage: 7 Zimm., Küche, Diele, Bad, Veranda, Miete einschl. Heizung 240 M. m. n. r2307

Büro- od. Praxisräume, 1. St., i. Mittelp. Elberf., zu vermieten. Angebote unter E 2310 an Gst.

6–8-Zi.-Wohn. v. ruh. Miet. ges. in Wuppt. o. Umg. Ang. B 4738 B.

Suchen 3–4 Zimmer mit Bad u. Abstellraum, geben ab 3 Zimmer, Neue Friedrichstr. 54. Reinhart Schmidt, W.-Elbf., Briefstraße 15, Telephon Nr. 24611. s1706

3–4räum. Wohnung, mögl. mit Bad, ges. Angeb. u. E 847 an Gst.

Wer gibt ruh. Miet. 3 Zim. in nur gut. Hse. ab? Am liebsten Südstadt Elbf. od. Brüller Viertel. 3 Zim. k. zur Verfüg. gest. werden. Ang. unter E 2198 an die Gst. f221

2- bis 2½-Zi.-Wohn. von ruh. Mieter (Oberfeldw.) in Wuppt. od. Umgeb. ges. Angeb. E 5154 Gst.

Ruh. Mieter sucht 1—2 Zimmer. Angebote unter E 5057 an Gst.

Suche schön. Zimm., Nähe Sedansberg. Ang. B 3188 Gst. Ba.

Leeres Zimm. sof. ges. Umgeb. Wuppertal. Ang. E 5044 an Gst.

Großes Zimmer gesucht. Angeb. unter E 5146 an die Geschäftsst.

Etage für gewerbl. Zwecke z. miet. ges. Dringlichkeit vorhand. Schließfach Nr. 140 Post Elberfeld.

Fabrikationsräume, ca. 2000 qm, überdacht mit dazugehörigen Räumen für Verlagerung von ein. Firma der Blechbearbeitung und des Gerätebaus schnellstens zu mieten oder zu kaufen ges. Angeb. unt. E 988 an die Geschäftsstelle. a360

Größerer Lagerraum möglichst im Erdgeschoß gesucht. Jos. Conr. Schaefer jun., W.-Elberfeld, Obergrünewalderstr. 26—28. s1757

Lagerplatz mit Bahnanschl. (ca. 2000 qm), zu mieten ges. Angebote unter E 994 an Geschst. d49

Papier-Lagerraum, trocken, mögl. mit Rampe od. Eisenbahnanschluß, geb. Türbreite 1,50 Meter. Angeb. u. E 851 an Gst. d10000

Wohnungstausch oder Ringtausch Elberfeld, Schweinfurt od. Berlin. Biete in Elberfeld, Düsseldorfer Str. 100, mod. Neubauwohn. mit einger. Bad, Balkon, Garten u. Zubehör, Küche, Spese-, Wohn-, Schlaf- u. Manf.-Zimmer, monatl. 60.— Mk. Suche in Schweinfurt od. Berlin mod. Wohn. gleich welcher Größe. W. Thiele, z. Zt. Schweinfurt a. M., am Thauerbrünnlein 29.

Biete sch. 7-Z.-Wohn. Stadtn. Barm. Suche 4- u. 3- od. 4- u. 2-Z.-Wohnung. Angeb. u. B 4513 Ba.

Biete Wupp.-E., Süd, freie, sonnige Lage, Etag.

Die deutsche Panzer-Produktion

Von unserer Berliner Schriftleitung

Seit die Taten unseres „Tigers" bekannt geworden sind, spricht alle Welt vom hohen Stand unserer Panzerwaffe. Der Respekt vor dem „Tiger" ist in der Tat berechtigt; denn keine Waffengattung ist bei uns so jung wie der Panzer. Während der Versailler Diktatzeit haben uns unsere Feinde nur die Panzerattrappe gestattet, während sie selbst, allen voran die Sowjets, Panzerwagen in allen Größen serienmäßig produziert haben. Allerdings haben unsere Konstrukteure offenbar auch während dieser Zeit nicht geschlafen. In den Jahren 1931 und 1932 wurde — wie Direktor Dr.-Ing. Walter Rohland, Leiter des Hauptausschusses Panzerwagen und Zugmaschinen, auf einem auf Veranlassung des Reichsministers Speer veranstalteten Vortragsabend der Technisch-Literarischen Gesellschaft mitteilen konnte — der erste Panzerwagen Panzer I als Versuchswagen gebaut. Wenige Jahre später hat dieser Wagen im spanischen Bürgerkrieg seine Feuerprobe bestanden. In bezug auf Taktik, Geschwindigkeit und Bewaffnung der Panzerwaffe haben wir damals sehr viel gelernt und diese Erfahrungen beim Bau des Panzers II, der im wesentlichen eine technische Weiterentwicklung war, verwertet. Mit dieser Panzertype ist das deutsche Panzerkorps im Jahre 1939 ins Feld gezogen, und sie ist es gewesen, die sich in Polen und in Frankreich so glänzend bewährt hat. Der deutsche Wagen war den Franzosen wegen seiner Geschwindigkeit weit überlegen, obwohl der Gegner über eine wesentlich schwerere Bewaffnung verfügte. Wir haben dann die Typen III und IV gebaut, die lange Zeit der Schrecken unserer Gegner gewesen sind. Jetzt haben wir mit dem „Tiger" einen gewaltigen Sprung vorwärts gemacht. Das Geheimnis des „Tigers" liegt in der Verwirklichung einer Idee des Führers, der für die technische Entwicklung des neuen Panzers folgende Forderungen stellte: Steigerung der Bewaffnung, Geschwindigkeit und Panzerung. Auch die Organisation der Panzerwaffe hat sich im Laufe der Kriegsjahre nicht unwesentlich gewandelt. Dem Kampfwagen, der den Durchbruch zu führen hat, steht jetzt der Panzerjäger zur Seite, der aus dem Sturmgeschütz entwickelt worden ist. Das Sturmgeschütz wird weiter verwendet, und die Selbstfahrlafette kommt noch dazu. Schließlich gehören die Begleitfahrzeuge der motorisierten Truppen, namentlich Zugmaschinen, die sich ganz besonders bewährt haben, zum Panzerwaffenverband.

Technische Vorzüge unserer Panzer

Zu den technischen Vorzügen unserer Panzer gehört einmal der Motor in einer Vollendung, wie sie keiner unserer Gegner bisher aufzuweisen hat. Der Motor nimmt es mit jedem Gegner auf, der sich in der Hauptsache auf den Diesel eingestellt hat. Für die großen Fahrzeuge haben wir Spezialenkgetriebe entwickelt. Das Typische unserer Panzer ist aber im übrigen die Schweißung, die wir bei der Panzerwaffe bereits zu einer Zeit angewendet haben, da sie der Engländer für unmöglich erklärt hat. Das einzige Land, das unser Verfahren aufgegriffen hat, war die Sowjetunion. Die Schweißung hat sich bei uns glänzend bewährt. Das Material, aus dem wir den Panzer herstellen, ist dem sowjetischen, englischen und nordamerikanischen mindestens ebenbürtig, wenn nicht überlegen. Optik und Funk haben unseren Panzern einen deutlichen Vorsprung gegeben, da unsere Feinde auf diesem Gebiet nicht so große Erfahrungen besitzen wie wir. Auf der anderen Seite litten die deutschen Panzer zunächst unter starker Kälteempfindlichkeit, die uns im besonders harten Winter 1941/42 viel zu schaffen gemacht hat. Diesen Mangel haben wir inzwischen gänzlich abgestellt. Nach dem Zeugnis von Dr. Rohland hat sich eine besonders enge Zusammenarbeit zwischen Konstrukteur und Betrieb als ausschlaggebend für die technische Entwicklung des Kampfwagens erwiesen. Früher hatte der Konstrukteur seine Ansprüche übersteigert, der Arbeitsaufwand war dementsprechend außerordentlich hoch und bedingte Spezialeinrichtungen, die kurzfristig einfach nicht zu schaffen waren. Der Führerbefehl zur Leistungssteigerung hat den Konstrukteur gezwungen, sich dem Betrieb anzupassen, und die Produktion hatte den Vorteil davon.

Leistungen der Produktion

Der Ausstoß unserer Panzerwerke hat sich nach dem festgelegten Programm reibungslos abgewickelt, ja, dieses sogar noch übertroffen. Die Sowjets können ihre ganze Kraft auf Flugzeuge und Panzer konzentrieren. Wir dagegen sind wegen der riesigen Ausdehnung unserer Fronten und der Notwendigkeit, auch auf dem Meer zu kämpfen, darauf angewiesen, wesentlich mehr Waffen zu erzeugen als unsere Gegner. Unsere Panzerwerke haben aber unter oft recht schwierigen Verhältnissen Erstaunliches geleistet. Eine solche Produktionsleistung ist nur deshalb möglich, weil die Vor- und Zulieferanten der Panzerwagenwerke — jeder Panzer besteht aus vielen tausend Teilen — in den Stand gesetzt sind, die von ihnen zu bewältigenden hohen Anforderungen restlos zu erfüllen. Für die Panzerproduktion ist eine Form gefunden, die eine Synthese zwischen Einzelfertigung und Serienfertigung darstellt. Wir haben aus unseren Erfahrungen gelernt und mit dem neuen Wagen bewiesen, daß wir Erfolge zu erzielen vermögen. Darüber hinaus hat der deutsche Panzersoldat seine Ueberlegenheit gegenüber vielfacher bis zu zehnfacher Uebermacht oft genug gezeigt. Glänzend ist das Zusammenspiel der drei für die Panzerfertigung entscheidenden Männer, des Prof. Porsche als Leiter der Entwicklung, des Generals Guderian als Generalinspekteur der Panzertruppen und des Dr. Rohland als Betreuer der Panzerfertigung. Ueber diesen Stellen, die eng mit dem Heereswaffenamt zusammenarbeiten, steht der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, der sich für die Panzerfertigung mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit einsetzt und jede neue Panzertype selbst erprobt.

„Personalunion" zwischen Panzer und Stahl

Die deutsche Panzerproduktion darf es als besonderen Vorzug für sich buchen, daß ihr Produktionschef Dr. Rohland seit eineinhalb Jahr als stellvertretender Vorsitzer im Hauptring Eisenerzeugung und in der Reichsvereinigung Eisen praktisch auch den wichtigsten Rohstoff für den Panzer, den Stahl, steuert. Damit ist zwischen Stahl- und Panzer-Produktion eine Personalunion in der Spitze entstanden, die jede Reibung zwischen den Fertigungsprogrammen von vornherein ausschaltet.

Für den Produktionserfolg der deutschen Panzerindustrie ist und bleibt im übrigen die Leistung des deutschen Panzerarbeiters ausschlaggebend. Die Haltung gerade dieser Arbeiterkategorie ist aber über jedes Lob erhaben. Wir wissen, daß der Panzerarbeiter seinen Stolz und seinen Ehrgeiz darin setzt, wesentlich mehr zu leisten, als die Fertigungsprogramme vorschreiben. Die deutsche Panzerproduktion darf demnach mit besonderem Vertrauen in die Zukunft blicken.

Liebel.

Geländefahrt mit dem „Tiger"

WG. **Berlin**, 28. Mai. Nur wenige Wochen sind vergangen, seit das deutsche Volk vom Einsatz einer neuen deutschen Waffe, des 60-Tonnen-Panzers „Tiger", an den Brennpunkten der gegenwärtigen Kampffronten erfuhr, und fast täglich hören wir aus den Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht und den Berichten unserer PK.-Männer von den siegreichen Kämpfen, die dieser Panzer bestand, wo immer und gegen wen er auch eingesetzt wurde. Nachdem bereits vor einiger Zeit Vertreter der deutschen Presse Gelegenheit hatten, den Werdegang dieses Panzerriesen kennenzulernen, konnten sich jetzt deutsche Schriftleiter bei einer Geländefahrt mit dem „Tiger" von seinen Fahreigenschaften und der einzigartigen Geländegängigkeit überzeugen. Besonders überraschend ist die Wendigkeit dieses schweren Fahrzeuges, dem sein starker Motor nicht nur eine außerordentlich hohe Geschwindigkeit verleiht, sondern ihm auch gestattet, selbst in knietiefem Sandboden stärkste Steigungen mühelos zu erklettern. Es macht diesem 60 Tonnen schweren Stahlkoloß nicht das geringste aus, auch in steil ansteigendem Gelände anzuhalten und wieder anzufahren, denn er besitzt ein mehrstufiges Getriebe, dessen Schaltung sehr einfach ist, da der Fahrer den gewünschten Gang nur vorzuwählen braucht und der eigentliche Schaltvorgang dann hydraulisch erfolgt. Ebenso wie beim Schalten ist auch hinsichtlich der Steuerung des schweren Wagens jede Ermüdung des Fahrers durch übermäßige Kraftanstrengung ausgeschaltet. Sie erfolgt im Gegensatz zu der bisher üblichen Knüppelsteuerung durch ein kleines Lenkrad, das sich ebenso leicht bewegen läßt, wie das eines Personenkraftwagens, da die Lenkung ebenfalls durch ein hydraulisches System erfolgt. Der schwere Turm mit dem mächtigen weitreichenden Geschütz, das mit einer Einrichtung zur Verminderung des Rückstoßes ausgestattet ist, kann auf hydraulischem Weg geschwenkt werden. Selbstverständlich ist aber die Möglichkeit vorgesehen, den Turm von Hand zu schwenken, wie auch die Höhenrichtung des Geschützes durch Handbetrieb erfolgt. Trotz der überaus umfangreichen Innenausstattung des Kampfwagens, der eine recht beachtliche Menge von Munition für Geschütz und Maschinengewehre und — vom Manschaftsraum getrennt — einen Brennstoffvorrat mitführt, der ihm einen bedeutenden Aktionsradius verleiht, hat die Besatzung erstaunlich viel Bewegungsfreiheit. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß sowohl die Besatzung als auch die Inneneinrichtung des Panzers beim Ueberfahren von Minen keinen Schaden nehmen und dem „Tiger" dank seiner starken Stirn- und Seitenpanzerung die Geschosse der feindlichen Panzerabwehrwaffen nur wenig anhaben können.

Wie eine Feuerwalze braust der „Tiger" daher
Alles, was sich ihm entgegenstellt, niederwalzend und vernichtend, nimmt der „Tiger", der mächtigste Panzer, den die Welt kennt, seinen Weg über das Schlachtfeld.
PK.-Zeichnung Schneider (Sch.).

Irlands strikte Neutralität

Genf, 28. Mai. Der irische Ministerpräsident de Valera betonte erneut mit Entschiedenheit im irischen Parlament, daß irische Schiffe nicht in britischen oder amerikanischen Geleitzügen führen. Eire sei neutral und habe auch keinerlei Veranlassung, den Kriegführenden irgendwelche Mitteilungen über Beobachtungen, die irische Schiffe auf hoher See machten, zukommen zu lassen.

Das Erdbeben in Württemberg

Stuttgart, 28. Mai. Dem Erdbeben vom 2. Mai ist, wie bereits kurz gemeldet, in den ersten Morgenstunden des Freitag ein weiteres Beben gefolgt, das das erste an Stärke übertraf. Am meisten betroffen wurde die im Kreis Balingen gelegene Gemeinde Onstmettingen. Außer zahlreichen Kamineinstürzen sind auch Schäden an Hausgiebeln entstanden. Hausdächer wurden vielfach ganz oder teilweise abgedeckt. In vielen Wohnungen sind Bruchschäden an Geschirr, Bildern und Spiegeln eingetreten. Einige Personen wurden durch Glassplitter und Mauerwerk leicht verletzt. Während des Bebens hat man nach einwandfreien Feststellungen wieder eigenartige Lichterscheinungen wahrgenommen.

Aehnlich lauten die Berichte aus den anderen Ortschaften des Erdbebenzentrums, so vor allem aus der Onstmettingen am nächsten gelegenen Stadt Tailfingen.

Die Stoßrichtung scheint nach den bisher vorliegenden Meldungen in westlicher, südsüdwestlicher und südwestlicher Richtung verlaufen zu sein. Besonders deutlich wahrgenommen wurden die Erschütterungen außer in ganz Württemberg und in Baden auch im Elsaß. Alles in allem nahm aber auch dieses von dem uralten Erdbebenherd der Südwestalb ausgehende tektonische Beben glücklicherweise einen Verlauf, der zu irgendwelchen Beunruhigungen für die Zukunft keinen Anlaß bietet. Es handelt sich um die bekannten Gesteinsverlagerungen, die viele Kilometer unter der Erdoberfläche vor sich gehen und sich von Zeit zu Zeit in stärkeren Erschütterungen der Erdoberfläche bemerkbar machen.

Auch in der Schweiz wahrgenommen

Zürich, 28. Mai. Wie die Schweizerische Depeschenagentur meldet, wurde im Laufe der vergangenen Nacht die ganze Ost- und Zentralschweiz durch eine Reihe von Erdbeben beunruhigt. Am stärksten war die Erschütterung in den Kantonen Schaffhausen und Thurgau. Der Hauptstoß erfolgte um 1,23 Uhr. Ihm folgte bis etwa 6 Uhr eine größere Anzahl bald schwächerer, bald stärkerer Nachstöße.

Vom heiteren Theater der Deutschen

Von Prof. Dr. Friedrich Schreyvogl

Der Verfasser dieser zeitgemäßen Betrachtung hat mit seiner Komödie: „Die kluge Wienerin" dem heiteren Theater selbst einen so wesentlichen wie erfolgreichen Beitrag geleistet.

Vier Jahre nach dem Ende des Siebenjährigen Krieges wartete die Leipziger Messe den Buchhändlern mit einer Ueberraschung auf. Sie fanden ein Lustspiel auf den Verkaufstischen. Sein Dichter war Lessing, der eben seine Stellung als Dramaturg des neuen Nationaltheaters in Hamburg angetreten hatt. Also ein Mann, der etwas vom Theater verstand. Wo nahm er, da noch der Krieg in aller Ohren hallte, die Laune her? Der Obertitel seines Stückes zeigte an, daß es um ein Frauenschicksal ging, der Untertitel aber, den Hintergrund der Zeit, die alle erlebt hatten. Das Stück hieß „Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück". Lessing hatte, bevor er das Stück niederschrieb, eine erfrischende menschliche Haltung gezeigt. Als das Auf und Ab des Siebenjährigen Krieges immer tiefer die Gemüter erregte, beschränkte sich ein Klopstock darauf, den großen Preußenkönig als Hoffnung und Sinnbild einer neuen völkischen Sammlung mit schwungvollen Oden zu begrüßen. Lessing, so ehrgeizig er im literarischen Leben Berlins aufstrebte, duldete es nicht länger im Dunstkreis der Worte und Wortemacher. Er wollte mit dabei sein, dort, wo jene Geschichte gemacht wurde, die auch den Boden des geistigen Lebens pflügte.

Er ging als Sekretär mit dem General Tauentzien und arbeitete in der Militärverwaltung in Breslau. Gewiß, man kann den Krieg von damals nicht mit heutigen Begriffen messen. Aber eines gilt immer — nur der ganze Mann besteht.

Lessing stand jedenfalls sehend und deutend inmitten einer großen Kriegsmaschine und sah von dieser Mitte aus, wie sie die Schicksale ergriff: erhöhte oder vernichtete. Das Schicksal eines abgedankten Majors, der aus der Soldliste gestrichen war, aber deshalb nie Charakter und Wesen des Offiziers verloren hatte — wie jeder der wirklich einer war, schien ihm wert, auf der Bühne weiterzuleben. Er nannte seinen Helden Tellheim und die Tapferkeit seines einfachen Herzens war am besten als der Widerschein der soldatischen Tapferkeit zu begreifen, die er in blutigen Kämpfen bewiesen hatte. So blieb das Lustspiel um das schöne Fräulein von Barnhelm ein Zeitstück. Man irrt sich gewiß nicht, wenn man gerade diesem Umstand einen großen Teil des ersten Erfolges zuschreibt. Denn damals entfalteten sich eben die Kräfte, die der harte Krieg geweckt hatte. Das Wahre sonderte sich vom Falschen, das Beständige von dem, was ohne Lebenskraft verwelkte.

Flog aber überall die Spreu vom Weizen, so freute man sich auch, auf dem Theater zu sehen, wie der natürliche, der anständige, der echte Mensch gegen die Anmaßung der Aemter, die Bosheit kleiner Zeitgenossen und gegen die billige Moral der Glücksritter bestand. Vollzieht sich im Krieg die Bewährung des Menschen im Schlachtendonner, so die Charakterkunst eines Dichters erst, wenn das ehrliche Lachen seiner Zeitgenossen zur Bühne dröhnt. Fast scheint es natürlich, daß das Lustspiel der Deutschen, das viele für das beste ansehen, ein Kriegsstück ist.

Man nahm es bisher als Zufall, aber wir können es leicht als Notwendigkeit begründen. Neben den Unterscheidungen der zünftigen Literaturgeschichte mögen wir uns das Theater der Völker rasch und sinnfällig etwa so teilen: die Italiener, Schöpfer und Erben der Commedia dell'arte entwickeln ihre Lustspiele kräftig aus der Situation, die Franzosen aus dem literarischen Einfall, die Deutschen aus einer Spiegelung ihrer Menschlichkeit, in der sie lächelnd sich selbst finden. Sehen wir es so, nimmt es uns gar nicht wunder, daß den Deutschen im letzten halben Jahrhundert gerade das Lustspiel und die Komödie nicht allzu oft glückten. Denn wo gab die deutsche Theaterliteratur, beeinflußt und überfremdet, wirklich einen Spiegel dieses Wesens? Im literarischen Stück hatten die Franzosen unbesehen den Vorteil und der Schwank, der aus der bloßen Situation lebt, war nie unsere Herzenssache.

Nach dem Weltkrieg, der uns in der Tiefe umpflügte und uns zu uns selber kehren sollte, verwandelte das Falschspiel der Verträge und seine Folgen, die notwendige Besinnung ins Gegenteil. Erst recht verdeckte das Vergängliche das Bleibende, Künstliches das Lebendige, Fremdes den Spiegel des Wesens.

Darum kommt die Erinnerung an die Geburt der „Minna von Barnhelm" gerade in unseren Tagen zurecht. Sie mahnt uns an einen tieferen Zusammenhang auch vom Kampf der Völker und der Komödien ihrer Bühnen, an den man sonst kaum gedacht hätte. Soviel Bewährungen und Erprobungen der Krieg fordert, die Bewährung des Menschen steht obenan. Den natürlichen, den tapferen, den anständigen Menschen werden wir auf unserer Bühne sehen wollen. Das Spiegelbild des Menschen, mit dem wir fortan umgehen. Im Ernst wird's so sein und im Scherz erst recht. Aus einer kämpferischen Zeit erwächst nicht nur der Tragiker, der uns das Leben geglüht und gehärtet vom Schicksal zeigt, auch die Komödie wächst aus dem Boden des Kampfes. Auch wenn man in ihr die neue Lebenskraft nur an der sicheren Laune spürt, mit der die Fäden einer echten Charakterprüfung geknüpft und gelöst werden.

Nur den Kraftvollen erhebt es, wenn er auch im Theater der Unerbittlichkeit und Größe des menschlichen Schicksals begegnet; aber nicht minder ist es ein Glück des Starken, über die nie verwelkende Anziehung dieses Lebens und sein niemals endendes Spiel der Herzen zu lächeln.

„De Wiverhoff" in Oldenburg

Die August-Hinrichs-Bühne am Oldenburgischen Staatstheater brachte die Uraufführung des niederrheinischen Schauspiels „De Wiverhoff" von Karl Gustav Freese in einer vorzüglichen Aufführung heraus und hob damit ein Werk aus der Taufe, das alle Vorzüge eines gehaltvollen Stückes in plattdeutscher Sprache besitzt. Die Uraufführung in Gegenwart des Dichters wurde zu einem durchschlagenden Erfolg. Der Spielleiter, Intendant Dr. Arthur Schmiedhammer, hatte mit dem vortrefflich spielenden Ensemble der August-Hinrichs-Bühne eine ausgerundete und wirkungssichere Aufführung herausgebracht.

Die Berliner Philharmoniker in Madrid

Vor Gästen aus der Diplomatie, der Regierung und der Gesellschaft fand in Madrid am Donnerstagabend im Hause des deutschen Botschafters ein Kammerkonzert der Berliner Philharmoniker statt, das zu einem großen künstlerischen und gesellschaftlichen Erfolg wurde, dem sich die Madrider Presse in ihren Morgenausgaben am Freitag ausführlich widmet. Der musikalische Teil des Abends bestand aus dem Lerchen-Quartett von Joseph Haydn (D-Dur) und dem Oktett in F-Dur von Franz Schubert, deren Wiedergabe die Madrider Kritik eine nicht zu überbietende Exaktheit der Interpretation nachrühmt. (Wuppertal hatte noch kürzlich Gelegenheit, das meisterliche Spiel der Philharmoniker erleben zu können.) Den acht Musikern der Berliner Philharmoniker wurde nach jedem Musikstück minutenlanger Beifall der Gäste zuteil.

Der Rundfunk am Sonntag. Reichsprogramm: 10,10—11 Uhr: Bild eines faustischen Deutschen: Nikolaus Kopernikus. Nach einem Manuskript von Bruno H. Bürgel. Sprecher: Friedrich Kayßler und Malte Jäger. — 12—12,30 Uhr: Lieder zum Mitsingen. — 12,40—14 Uhr: Das Deutsche Volkskonzert. — 15—16 Uhr: Unterhaltungs-Komponisten im Waffenrock. — 16 bis 18 Uhr: „Feldpost: Rundfunk". — 18—19 Uhr: Knappertsbusch dirigiert (Beethoven, Richard Strauß). — 19—20 Uhr: Eine Stunde Zeitgeschehen. — 20,15—22 Uhr: „Die klingende Film-Illustrierte". — Deutschland-Sender: 8—8,30 Uhr: Lübecker Orgel-Konzert Erwin Zillinger. — 9—10 Uhr: „Schatzkästlein" mit Heidemarie Hatheyer, E. F. Fürbringer. — 15,30—15,55 Uhr: Beethoven, Schubert, Matthieu (Solisten-Musik). — 20,15—20,45 Uhr: Lieder von Carl Loewe. — 21—22 Uhr: Aus der Strauß-Operette „Der Zigeunerbaron".

Der Rundfunk am Montag. Reichsprogramm: 15—16 Uhr: Klassische Solistenmusik. — 16—17 Uhr: Ernste Komponisten schreiben Unterhaltungsmusik. — 17,15—18,30 Uhr: „Dies und Das für euch zum Spaß". — 20,15—22 Uhr: „Für jeden etwas". — Deutschland-Sender: 17,15—18,30 Uhr: Konzertstücke für Solo-Instrumente und Chor. — 20,15—21 Uhr: Musikalische Kostbarkeiten aus klassischer Zeit. — 21—22 Uhr: „Komponisten dirigieren", 2. Sendung: Hans Chemin-Petit.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Weniger Typen – mehr Leistung

Bereits mehrfach konnte über die Erfolge des von Reichsminister Speer eingesetzten Hauptausschusses „Wehrmacht- und allgemeines Gerät" berichtet werden. Eine neu zusammengestellte Leistungsbilanz dieses Hauptausschusses verzeichnet nunmehr wieder einige Daten, die das Fortschreiten der Rationalisierungsarbeiten in den letzten Monaten beleuchten.

Als Beispiel für die Konzentration der Betriebe sei erwähnt, daß die Fertigungsstätten für Flieger-Rucksäcke von 42 auf 18 vermindert werden konnten. Eine besonders große Typenbereinigung erreichte man u. a. bei Oel- und Benzingefäßen, deren Typenanfall von 2000 auf 74 herabgesetzt wurde. Auch auf dem Transportgebiet brachte ständige Kleinarbeit teilweise recht beachtliche Verbesserungen. Hier konnte vor allem der innerhalb des Hauptausschusses arbeitende Sonderausschuß „bespannte Fahrzeuge" eine wesentliche Ersparnis bei der Verladung von Gespannschlitten buchen, während man nämlich früher normalerweise nur 16 Schlitten auf einen Waggon bringen konnte, verlädt man jetzt durch Einsatz einer anderen Waggonart und durch entsprechende Verladeart 46 gleichgroße Schlitten auf den Waggon.

In einem Ausblick auf die noch vorhandenen Kraftreserven und die weiteren Aussichten der Leistungssteigerung weist der Ausschuß darauf hin, daß die Arbeitszeitvergleiche bei einzelnen Fertigungen auf immer noch vorhandene Möglichkeiten weiterer Ersparnisse hindeuten. Aus einer Vergleichstabelle geht hervor, daß die Fertigungszeiten für ein und dasselbe Gerät unter gleichen Voraussetzungen zweieinhalb-, drei-, ja sogar bis zu sechsmal größer sind als die Bestwerte. Das zeigt nur zu deutlich, daß diejenigen Betriebe auf die solche Schlechtwerte zutreffen, noch wesentlichen Fehlerquellen unterliegen. Diese Fehlerquellen ermitteln und abstellen heißt zugleich neue Leistungssteigerungen ermöglichen.

Um die Erfahrungen, die in einzelnen Betrieben zur Leistungssteigerung gesammelt worden sind, auch anderen zugänglich zu machen, ist vom Verein Deutscher Ingenieure im NSBDT eine Lehrschau „Leistungssteigerung" zusammengestellt worden. Die Schau ist in einem Reichsbahn-Sonderzug untergebracht, der in den nächsten Monaten alle wichtigen Industrieorte Großdeutschlands besuchen wird.

Stellen-Angebote

Buchhalter (in), bilanzsicher, (amerik. Buchführg.), Schreibmasch.-Kenntn. erwünscht, für wöchentlich 6—8 Abendstunden von einer Lebensmittel- u. Drogenhandlung in Elberfeld gesucht. Ang. E 8472 Gst.

Großes Industriewerk Mitteldeutschlands sucht sofort für die Gesenkschmiede, Freiformschmiede, Vergüterei, Preßwerk Werkzeugmacherei und mechan. Werkstätten **Zeitstudieningenieure** (bezw. -techniker). Neben ausgezeichneten Spezialisten können sich auch Anfänger (möglichst gelernte Facharbeiter) mit Resa-Schein melden. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsbescheinigung der Vordienststelle Gehaltsforderungen und Angabe des frühesten Dienstantrittstermins sind unter Kenn-Nummer 192 (unbedingt anzugeben) zu richten unter E 947 an die Geschäftsst. a209

Fähig. Verkaufs-Ingenieur f. unsere Präzisions-Werkzeugmaschinen gesucht. Gefordert wird: Möglichst Praxis i. Werkzeugmaschinenbau und die Fähigkeit, gelieferte Maschinen vorzuführen, Personal des Kunden einzuarbeiten und die Ursachen auftretender Störungen zu erkennen. Vor Aufnahme der Reisetätigkeit erfolgt eine 3—4monatliche Schulung in unserer Abteil. Montage. Außerd. müssen Bewerber langjährige Erfahrungen im Verkauf von Werkzeugmaschinen besitzen sowie umfangreiche Kenntn. über möglichen Absatzmarkt. Bewerbungen mit Lichtbild und ausführlichem Lebenslauf sind einzureichen unt. E 2360 an Gschft. a402

Großbankfiliale sucht tüchtige, jüngere Bürokraft, mögl. mit buchhalterischen Kenntnissen u. Ausbild. in Schreibmaschine und Kurzschrift. Angebote unter E 995 Gst. f328

Betriebsleiter, als erste über dem Durchschnitt stehende charaktervolle Persönlichkeit, wird gesucht von einem Werk mit etwa 600 Gefolgschaftsmitgliedern. Verlangt werden: Organisationstalent und neuzeitl. Führerbegabung, vollständige Beherrschung der spanabhebenden Formgebung nach den modernen Passungssystemen, reiche praktische und theoretische Erfahrungen in der wissenschaftlichen Betriebsführung u. wirtschaftlichen Fertigung, schöpferische Begabung, Anpassungsfähigkeit und sicheres Auftreten. Geboten wird: Eine sichere, befriedigende, selbständige Dauerstellung. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Lebenslauf, unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erbeten unter H. C. 2130 an G. Geerkens, Anzeig.-Mittler, Hagen i. W.

Zur Beaufsichtigung einer Textil-Ausgabestelle wird ein Herr gesucht, der fähig sein muß, die gesamte Abrechnung im Waren-Eing. bis zum Waren-Ausgang u. Ausstellung d. Rechnungen sowie Lagermeldungen zu übernehmen. Post. v. Arb.-Amt genehm. Bewerb. unter E 2317 an die Geschäftsst. s1721

Industriewerk Mitteldeutschlands sucht sofort und laufend für die Abteilung Fuhrpark: Elektrokarrenfahrer, Platzmeisterei: Platzarbeiter, Wärmestelle: Schlosser, Klempner, Installateure, Hilfsarbeiter, Abnahmezentrale: Revisoren, Glüderei und Sägerei: Metallsäger, Brenner, Kranführer, Ofenbau: Schlosser, Hilfsarbeiter, Rohrleger. Ang. mit Lebensl., Zeugnisabschr., jetzigem Lohn, Lohnanspr. u. Spezifiz. der jetzigen Tätigkeit sowie Ang. des frühest. Dienstantr. sind zu richten unter E 856 Gst. a209

Großuhrmacher sofort gesucht. Uhren-Hasbach, Alte Freiheit 7.

Betriebselektriker für Reparaturen an Licht- und Kraftanlagen aller Art sofort ges. Ang. E 887 G.

Bandwirker und Bandwirkerinnen f. Maschinenarbeit gesucht, evtl. für halbe Tage. Uellendahlerstr. 488.

Kraftwag.-Praktiker z. Besuch von Autoreparaturen u. Behörd. als Alleinvertr. sof. ges. Ang. B 0484 B.

Kraftfahrer für Holzgasgenerat. Führersch. 2 u. 3, ges. Ferg. Wegel, Bahnsped., Vohw. Tel. 33362. e81

Wir suchen für unseren 5 To. Lkw., NAG. Büssing, einen Fahrer mit Führerschein II. Schriftl. Angebote a. Eisenwerk Milspe, Dr.-Ing. Carl Weicken, Milspe/Westf. e263

Tücht. Härtemeister. Erfahr. in der Härtung von Schnellstählen, Werkzeugstählen und Einsatzstählen im Salzbad, gesucht. Gründl. Erfahrung und fachtechnisch. Wissen sind erforderlich. Bei Bewährg. ist der Posten entwicklungsfähig und angenehm. Bewerbungen mit Lichtbild und ausführl. Lebenslauf einreichen unt. E 2359 an die Gst. a402

Kutscher u. Fuhrmann ges. Telephon 561 11. 6990f

Wir suchen für Unterstützung des Lagerleiters (Kontrolle und Prüfg. der Rohstoff-Ein- u. Ausgänge) zuverlässige Kraft. Nach Einarbeitung und Eignung Entwicklungsmöglichkeiten. Ang. B 0415 Gst Bm. 6941f

Aushilfskellner u. Serviererfrauen (auch Anfänger und Anfängerinnen) für sofort ges. Herm. Wülfing Wirtschaftsbetriebe Zoolog. Garten. Telephon 319 16. f1382

Aelt. Ehepaar o. alleinsteh. Mann für meinen Landsitz in der Nähe von St. Goar, 5 Morgen Acker, 5 Morgen Wiese sowie Obst- u. Gemüsegarten ges. 2—4-Zi.-Wohn. vorh. Bewerber, welche in der Landwirtschaft erfahren sind und das Anwesen selbständig bewirtschaften können, richten Anfragen an Willi Kralle, Velbert, Tel. 2708. e369

Packer für Lager u. Versand sofort gesucht. W. Hahn-Bremer, W.-Cronenberg. •

Hilfsarbeiter sowie **Frauen und Mädchen** für leichte Arbeit in Barmen ges. Einstellung erfolgt durch das Arb.-Amt. Ang. B 206 Gst. B.

Wir suchen einen tüchtig. Lagerarbeiter für unser Eisen- u. Stahllager, evtl. auch für halbe Tage. Genehmigung des Arbeitsamt. liegt vor. Angeb. B 241 Gst. Ba. 7019f

Wir suchen 2 kräftige Handelsarbeiter für schwere, aber saubere Transportarbeiten. Handschrift. Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten unter E 2293 an die Geschst. r2285

Suche Zeitungsboten, ehrlich und zuverl., für Bahnstr. u. Wieden zum 1. Juli, auch Invalide oder Rentenbezieher. Filiale Vohwinkel.

Laufjunge für mehr. Stunden a. Tage gesucht. Kölsche-Fabrik Friedr. Brockhaus, E., Bleichstr. 8. f272

2 Damen oder junge Frauen, evtl. für halbe Tage (Stenogr. u. Schreibmasch.) sofort ges. Genehm. des Arbeitsamtes liegt vor b. Windisch, chem. Prod., Elberfeld, Neue Friedrichstr. 6. Telephon 228 37. s1706

Buchhalterin. perfekt, zuverläss. und selbständig von groß. Handelsunternehmen in gute Position p. sofort gesucht. Ang. erb. u. Do. 20002 an Ala Anzeigen-Ges. m. b. H., Dortmund. a92

Bauunternehmung sucht f. ihre Zentrale Wuppertal: **Buchhalterin** für die Finanzbuchhaltung. Kenntnisse in Durchschreibebuchführung erwünscht, ab. nicht Bedingung; **Kontoristinnen** für alle vorkommenden Arbeiten; **Lohnbuchhalter(innen)** f. auswärtige Baustellen. Gute Handschrift, ferner Stenographie- und Schreibmaschinenkenntn. erwünscht. Handschr. Bewerb. mit kurzem Lebenslauf unter Beifügung v. Zeugnisabschriften und — falls vorh. — ein. Lichtbild, sowie Angabe, wann Eintritt erfolgen kann, erbeten unt. B 0449 Geschst. Barmen. 6963f

Dame mit guter Uebung in Stenographie, Schreibmasch. u. statistisch. Arbeiten von groß. Industrieunternehmen nach W.-Elberfeld ges. Angebote unter E 2331 Gst. a402

Mehrere Stenotypistinnen, nicht unter 21 Jahren, für den Osteinsatz im Generalgouvernement v. einer Dienststelle ges. Ang. mit Lichtbild, Lebenslauf, lückenlosen Zeugnisabschriften, frühestem Eintrittstermin und Gehaltsansprüchen unter E 913 an die Geschäftsstelle. d4

Stenotypistin mit Kenntnissen d. Buchführung evtl. auch für halbe Tage sofort gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Angebote unter B 0489 Gst. Ba. 6788a

Alleinkontoristin, welche mit Durchschreibebuchführung und sämtlichen vorkommenden Arbeiten vertraut ist, sof. ges. Ang. B 240 Ba.

Angestellte (auch Anfäng.) f. die lauf. Büroarbeiten u. für Buchhalt. neuest. Systems nach Cronenberg ges. Kenntn. in Stenogr. u. Schreibmasch. Beding. Angeb. E 9999 Gst.

Ja. branchekund. Verkäuf. f. mein Lebensm.-Geschäft mit Genehmigung des Arbeitsamtes mögl. sofort gesucht. A. Idelberger, W.-Elberfeld, Hochstraße 72. •

Lebensmittel-Verkäuferinnen, evtl. zur Aushilfe, sofort ges. Kaufhaus Kerber, Elbf., Wall 11—13

Drogerie sucht weibl. Hilfskraft für Verkauf, ev. auch Dunkelkammer. Angebote unter E 5059 an Geschäft.•

Text.-Einzelh.-Geschäft f. z. sof. Antritt eine gewandte Verkäuf. Ev. f. halbe Tage. Ang. E 9993 Gst.

Servierfräulein od. Frau, branchekundig, zur Aushilfe vom 28. Juni für ca. 6 Wochen gesucht. — Café Picolin, Str. d. SA. 93. r2316

Zahnärztliche Helferin, auch Anfängerin, mit guter Schulbildung, möglichst Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmasch. sof. ges. Zahnarzt Dr. Vogt, Kasinostr. 38, Ruf 205 20.

Schuhriem.-Haspelerinn. für paarweise Aufmachung in Heimarb. stellen ein Rabanus & Liebmann, W.-Wichlinghaus. am Diek 25. 6961f

14—16jährige Mädchen werden bei Gewährung v. Taschengeld in unser Lehrlingsheim zwecks Ausbildung als Weberin aufgenommen. Nach beendeter Ausbildung erfolgt Uebernahme als Facharbeiterin. Auskunft erteilt Simons & Frowein A.-G., Leichlingen (Rhld.). f229

Zuverl. Frauen u. Mädchen für die Fertigung eines Spezial-Artikels sof. ges. Ernst Hinnenberg jr., Elof., Neue Nordstr. 9—11. r2175

Mehrere Frauen u. Mädch. für leichte, saubere Beschäftig. werden mit Genehmigung des Arbeitsamtes sof. eingest. EDVAG Rollofabrik Erich Hinnenberg, Wuppert.-Elberfeld, Grabenstr. 3/5. f619

Frauen u. Mädchen f. leichte Nähmasch.-Arbeit, auch für halbe Tage, sowie f. **Heimarbeit** sof. ges. Markmann & Co., Wuppertal-Barmen, Normannenstr. 17a. 7009f

Frauen u. Mädchen für ganze Tage für leichte Arbeiten für die Herstellung von Verdunklungsrollos ges. Zu melden Rollofabrik Kurt Heinemann, W.-E., Deweerthstr. 94.

Frauen u. Mädchen f. leichte Arbeit ges. A. Heidmann, W.-Barmen, Wasserstraße 15/23. 322-4d

Für meinen Betrieb Wittener Straße 73 eine vertrauenswürd. Putz- u. Aufwartefrau auf halbe Tage (v. 8—13 Uhr) sof. ges. Tätigkeit: Instandhaltung der Büro- Aufenth.- Waschräume etc., Zurichtung d. Kaffees und Essens für die Gefolgsch. (keine Küche). Ang. B 0469 Gst. Ba.

Für meine Packstube suche ich eine Frau für halbe Tage. Hefefabr. Dr. Fritz Hiltringhaus, W.-Oberbarmen, Rauental 51/57. 6789a

Weibl. Arbeitskräfte f. sehr leichte Arbeit, auch stundenweise, ges. W.-Cronenb., Oberkamperst. 14.

3 Frauen zur Hilfe in der Werksküche ges. Angeb. B 0490 Gst. Ba.

Kr.-Schwester od. geeign. Person für leichte Tag- und Nachtpflege einer älteren, hilfsbedürft. Dame für einige Wochen sofort gesucht. Zu melden Tel. 60971 W.-B. 7048a

Kinderschwest. od. Kinderfräul. zu 3 Kind. v. ½—3½ Jahr. f. gepflegt. Hausb. auf d. Lande i. Landkreis Düsseld.-Mettmann baldmögl. ges. Hilfe vorh. Architekt Steinbach, Millrath b. Hochdahl. Haus i. Grund oder Tel. Düsseldorf 342 27. •

Frau oder Dame zur Uebernahme von Hausarbeit ges. Ang. u. V 148 an Fil. Vohwinkel. •

Alleinsteh. Frau od. Fräul. zur selbständigen Führung eines Geschäftshaush. sof. od. spät. ges. ev. zur Aushilfe Ang. B 538 Gst. Ba.+

Stütze in Etag.-Haush. für halbe Tage einige Male wöchentl. gesucht. Telephon 251 14. r2266

Suche sof. Stütze für mittleren landw. Haush. Frau Wilh. Rosenhahl, Mettmann, Gut Renninghoven.

Frl. oder Frau für 1—1½ Tag wöchentl. z. Bügeln oder f. Privathaushalt gesucht. Wäscherei Otto Jung, Vohwinkel, Falkenhaynstr. 2.•

Perfekte Köchin und 2 Kochschülerinnen für Anstalt der Inn. Mission sofort gesucht. Ang. unter E 2338 an die Geschäftsst. r2296

Tücht. Köchin f. sofort od. später ges. Angeb. u. Zeugnisabschrift. sind zu richten an das Krankenhaus „Budde-Stiftung" Burscheid. f475

Tüchtig. Hausangestellte für Etagenhaush. für vormittags sofort gesucht. Angeb. E 5116 an Gst. •

Zuverl. Hausgehilfin f. Priv.-Haushalt gesucht, evtl. auch f. halbe Tage. Frau Hilger, Rauer Werth 14.

Erfahr., ehrl. Hausgehilfin mit Kochkenntn. für Etg.-Hsh. ges. Frau Ruth Huppertsberg, Barmen, Rich.-Strauß-Allee 11. Tel. 541 73.+

Betriebsführer f. f. fein. Haush. Hausgehilfin f. h. Tage i. Falle Morgenhilfe. Genehm. d. A.-A. liegt vor. Angeb. unter E 9867 Gst. •

Hausgehilfin für die Küche ges. Rechnagel, E., Wilhelmstraße 16. •

Zuverl. Haushilfe für ½ od. ¾ Tag bald gesucht. Vom Arbeitsamt genehmigt. Ang. E 2222 Gst. 81682

Haustochter gesucht im Alter v. 15 bis 17 J. für Pensionshaus z. 1. Juni. Dieselbe kann im Kochen und Haushalt viel lernen. Haus Burdorf, Kurort Braunlage (Harz), Gartenstr. 5. Fernruf 368. d47

Suche für sofort oder später ein fleißig., ehrliches Mädchen f. meinen Geschäftshaush. (Konditorei). Angebote unter B 0448 Gst. Ba. 6760a

Zuverl. ordtl. Morgenhilfe f. die Vormittagsstund. ges. Frau Hertha Michel, B., Kl. Flurstr. 7, T. 504 42

Haushilfe für 2—3mal wöchentlich ges. Ang. W119 Fil. Westkotterst. 146.

Hausgehilfin f. g. od. b. T. sof. ges. Kond. Peters, Bartholomäusstr. 1.

Saub. Stundenfrau zum Putzen bald ges. Powe, B., Meckelstr. 60, pt.

Saub. Frau zum Putzen eines Treppenhauses für 2mal in d. Wch. gesucht. Fr. E. Birngrube, W.-Elb., Brillerstr. 40. Tel. 335 45. r230

Für Etg.-Haush. wird für einige Stunden in der Woche saubere Putzfrau gesucht. Vorzustellen abds. nach 19 Uhr, Gewerbeschulstr. 71, p., lks.

Zuverl. Putzfrau 4mal 3—4 Std. wöchentlich gesucht. Frau Walter Mühleisen, Viehhofstraße 73. a402

Saub. Putzfrau sofort gesucht. Herrenkleiderfabrik Heinrich Döppers W.-Elberfeld, Hofaue 53a. b304

Zuverlässige Putzfrau sofort gesucht. H. C. Herbeck, Wuppertal-Elberfeld, Kolk 13. •

Aeltere Putzfrau einmal in der Woche gesucht. Ang. E 9969 Gst. •

Putzfrau vorm. 2 Stund. 4of. ges. Rudolf Dahl, Reisebüro u. Lotter.-Einnahme, Ba., Horst-Wessel-Platz.+

Saub. Putzfrau Freit. 3—4 Std. gesucht. Angeb. B 3187 Gst. Ba. +

Zuverl. Putzfrau 4mal wöchentl. in Etagenhausb. ges. Lönsstr. 65, Tel. 539 08. Haltest. Linie 4, Forstb.

Saub. Putzfrau f. ein. Stunden in der Woche ges. Th. Wilh. Boomkamp, Oberba., Rittershausenstr. 8.

Saub. Putzfrau für die Reinigung unserer Büroräume (Stadtmitte Elberfeld) sofort gesucht. Angebote unt. Telephon-Nr. 20015 erb.

Putzfrau für Büroräume einige Stunden täglich ges. Baums & Co., B., Völklingerst. 18. Tel. 56441 u. 56461

Stellen-Gesuche

Betriebsleiter, erstkl. Automat.-Fachm., firm i. Werkzeug- u. Vorrichtungsbau, sich. i. Akkord. u. Menschenführ., in ungek. Stell., wünscht sich zu veränd. Näh. b. Heinr. Bach, W.-Barmen, Bellchenstr. 31. •

Kriegsvers. sucht Vertrauensstelle, mögl. Außendienst. Kaution kann gestellt werden. Angeb. E 9866 Gst. •

Ordtl. Invalide sucht Land- und Gartenarbeit. Ang. B 3030 Gst. Ba.+

Staatl. gepr. Krankenpfleg. f. Privatpflege. Ang. E 5051 Gst. •

Suche Stelle als Lagerführ. mit Wohn. Otto Hesterberg, Altena i. Westf., Brachtenbeckerweg 37. Tel. Nr. 2702 Altena in Westfalen. •

Sekretärin, in leit. Stell. ausw. tätig, perf. in Stenographie u. Maschinenschreib., an flottes Arbeiten gewöhnt, sucht umständehalb. verantwortungsvoll., selbständig. Wirkungskreis in Wuppertal. Referenz. u. beste Zeugnisse stehen z. Verfüg. Eintritt kann bald erfolgen. Angebote unter E 5046 an Geschst. •

Aelt., weibl. Kraft (49 J.), geübt in Stenogr. u. Maschinenschr., sucht Vormittagsst. bei Uebern. ächt. Büroarb. Ang. E 5168 an Gschst. •

Aeltere Dame, in Küche, Haus und Krankenpflege erfahren, sucht Vertrauensstelle in frauenlos. Haushalt. Gt. Zeugn. vorh. Ang. E 837 G.

Geb. Frau, 35 J., sucht 2—3 Tage wöchentlich in der Landwirtschaft Beschäftigung. War 4 Jahre Gutswirtschafterin in anerk. Lehrbetrieb. Ang. unt. E 5206 an d. Gschst. 2133

Werksköchin, perfekt, zuverläss., mit gut. Empfehl., sucht sof. Stell. in mittl. Betrieb. Angeb. unter E 5097 an die Geschäftsstelle. •

Erf. Werksköchin f. Stell. (100 bis 150 Pers.) Ang. B 3063 Ba. +

Ww., alleinsteh., sucht Wirkungskr. in frauenlosem Haushalt. Angebote unter E 9997 an die Geschäftsst. •

Pflichtjahrmädch. sucht St., a. liebst. b. Kleinkd. Ang. E 5166 G. •

Suche Putz- u. Waschstelle i. Mittelp. Barm. Ang. B 3150 B.+

Vermischte Anzeigen

Welcher Lohn-Riemendreher für Kordeln, Schnüren, Schläuche hat Interesse an der Fertigung vorerwähnter Artikel aus neuartigen, sehr zukunftsreichen Garnen. Evtl. käme auch der Kauf eines derartigen Betriebes in Frage. Angeb. unter E 967 an die Geschäftsst. e469

Lederwarenfabrik übernimmt Aufträge in Beleder. und Bemessung sowie Stanzarbeiten. Austr. können schnellstens ausgeführt werden, da größere Materialposten zur Verfügung stehen. Fr. Ang. Mühlenfeld, Ba., Heusnerstr. 8. 6931f

Dreh-Lohnarbeiten, Temperguß teile, 50 mm Ø, 110 mm lang, in großen Mengen zu vergeben. Angebote u. E 778 an die Gst. d10024

Lohnriemendreher! Wer übernimmt Anfertigung von 12fp. Korbeln? Größere Mengen, Material vorhanden. Ang. B 0491 Gst. Ba.

Zur Vollausnutzung der Produktionskapazität übernehmen wir demnächst noch wichtige Räderbeit für leichte Zickzack-Schnellnähmaschinen, welche auf Steppstich umgestellt werden können. Fritz Moll K.-G., W.-Barmen Obere Seilhofstr. 34.

Leichte Heimarbeit auszugeb. Wilh. Sopp, Elbf., Wupperstr. 35.

Lohn.Daueraufträge an Werkzeugfabrik oder Dreherei zu vergeben (evtl. Beteiligung od. Kauf). — Ang. unt. L. G. 372 an die Ala, Leipzig C 1. a36

Ein größ. Ladenlokal im Mittelpunkt von Barmen kann zwecks Gründung ein. Arbeitsgemeinsch. sof. teilweise mitvermiet. wd. B 3031 B.

Wer überträgt einem techn. Beamten a. D. Erledig. schriftl. Arbeiten, ganz gleich welcher Art? + Ang. unt. R 779 Fil. Oberbarmen.

Wer gibt Schreibmaschinen Arbeit als Heimarbeit aus? Ang. unter 866 an Ann.-Exped. Baumgarten, B., Langemarckstr. 8. 416-30d

Steuerberater für kl. Geschäft gesucht. Ang. E 9968 an die Gschst. •

Betriebe und Heimarbeiterinnen auf Knabenkniehosen f. dauernd ges. Oskar Husch, Elberf., Hofaue 85.

Haus- u. Näharbeit übernehm. 1 ält. und junge Frau mit 2jähr. Mädchen. Ang. E 983 Gschst. d37

Wo sind Schreibmaschinen freigeworden? Sie werden von Unternehmen mit wichtigen Aufgaben dringend benötigt. Ang. E 2343 G.

Maschinen-Arbeit, zwei- und mehrspulig in fast allen Breiten sofort oder für später in Oberbarmen auszugeben. Ang. B 0313 B. 6819f

Heim-Näherinnen für leichte Maschinen-Nähardeit in Dauerbeschäftigung gesucht. W. Asbeck & Jäger, Oberbarmen, Höfen 52.

Heimarbeit auszugeben. Leuschner & Bergmann, Wuppertal-Wichlinghausen, Kuckuckstraße 2. 296-28d

Sohneiderin, perfekt, nicht ins Haus, gesucht. Ang. E 9943 Gschst. •

Hutstoffe jeder Art auf Raschel fertigt in Lohn an Hugo Müller, Apolda, Brandesstraße Nr. 1. +

Welch. Schneider fertigt Jack.-Kleid an? Ang. B 4821 Barm. +

Wer macht mir aus einem Anzug ein Kostüm? Ang. E 956 G.

Flickerin, die auch etwas nähen kann, sof. ges. Frau K. Biedorf, B., Rich.-Strauß-Allee 11. Tel. 505 25

Tücht. Wäschefliekerin übernimmt noch einige Kunden. E 9963.

Wir strickt mit Maschine o. Hand baumw. Söckchen? Ang. E 5119 G.•

Hausschneiderin, tücht., ges. Becker, B., Höhne 19. Tel. 52301. +

Wer übern. Gartenarb. und i. Herbst Beschneiden v. Obstb. u. Sträuchern? Ang. E 9798 an die Geschäftsst. •

Allst., ält. Frau, die noch etwas Haus- und Gartenarbeiten übernehmen kann, findet Stellung in ländl. Gegend der Prov. Hannover, B 0382.

Größere Post. Knopflöcher in Segeltuch zum Schürzen in Lohnarbeit zu verg. Erbitten Stückpreis für 100 000 Stck. und mehr, bei Gestellung des Garnes u. freier An- und Ablieferg. Ang. E 783 Gschst.

Welch. Nähbetrieb übernimmt Heimarbeit oder wer kann einen Nähbetrieb, wenn Maschinen gestellt werden, aufziehen? Angeb. unter B 0394 an die Gst. Barmen. r542

Suche Bäume zu fällen und Holz zerkleinern. Ang. E 5078 Gst. •

2 ält. Fräul. suchen ab Mitte Juli 3 Wochen Landaufenthalt. Angebote unter E 5080 an die Gschst. •

Für Garten in Sonnborn suche ich stundenweise älteren Mann, auch in den Abendstunden. Gartenbauunternehmen auch angenehm. Ang. unter B 239 Gst. Ba. 7011f

Leihe pass. Dack-Rüden f. m. kurzhaar., braune Teckel-Hündin. Ang. u. E 5183 an Gst. od. Fernr. 34806. •

Tausch

Biete Elektro-Schrauber (sein NSS 51), suche Säulenbohrmaschine. Fernsprecher 340 24. s1751

Suche Nähmasch., gut erhalt., biete Waschmasch. m. Wassermot. u. Wring. Bes. Samst. nachm. u. So.-morg. Fr. Wegener, Uellendahlerstr. 27

Biete gebr. Nähm., f. gt. Wring. od. für 45 Mk. zu vk. Näh. Gst. 165

Suche Wringmaschine. Biete Spangenschuhe, 39½, Ang. E 5128 G.

Elktr. Plattenspiel., Wechslstr., geg. Gschstr. zu tsch. od. kf. ges. Radio Phillips, 6 R., Wechslstr., geg. Gleichstr. od. Alles tr. zu tauschen od. Wechselrichter zu kaufen gesucht. Ang. E 4864 an die Geschäftsst. •

Biete Harmonium, gut erb., m. 17 Registern, suche mögl. Kontormöbel. Ang. E 2279 an Gschst. f236

Biete Grammoph., gt. erb., mit Nadeln u. ca. 40 Platt., suche Herr.-schuhe, 40 oder Damenschuhe, Größe 40. W.-Elberfeld, Laytert 8. •

Biete Radio D.K.E., suche Schreibmaschine. Ang. E 5223 an Gschst. •

Suche Radio, Wechselstrom, Biete gute H.-Arbeitsschuhe (Zuzahlung). Ang. unt. R 775 Fil. Oberbarmen.+

Biete Koffer-Radio, Körting-Sup.-Tourist, kompl., kunstgestr. Decke, 180 Durchm. Suche Pelzmantel, Größe 46—48. Ev. Zuzahlg. Tel. 357 95.•

Biete Radio, gr. Volksempf., suche Fuchspelz, hell o. dkl. B 4724 Bm.+

Biete Gitarre, suche Wäsche od. Badeanzug, 42. Ang. B 3095 Bm. +

Biete Kirschb.-Wohnküche, gt. erb., m. Küchen- u. Gasherd, suche kompl. Schlafzim. Ang. E 9994 Gst.

Biete kpl. Zweibett-Schlafzimmer in wß. Suche Küch.-Teppich, Bettumrdg. od. Gasbackof. Näh. ab 17 Uhr: Langenbach, Barm., Hofstr. 5 (Nähe Carnaper Straße). +

Biete Couch, rep.-bed., suche kl. Sofa. Ang. unt. B 4868 Barm. +

Biete Ledersofa. Suche Couch. Ang. unt. R 778 Fil. Oberbarmen+

Zu tauschen: Gebr. Diplomatenschreibtisch und Aktenschrank, gebr., gegen Kleinschreibmaschine. Smoking, Gr. 48—50 gegen elektr. Plattenspielschrank für Radio, evtl. ohne Laufwerk. Gebr. Damen-Gummiüberziehschuhe, Gr. 39 und elektr. Heizsonne, 220 Volt, gegen größere Einmach-Steinguttöpfe. E 2333 Gst.

Biete Ia Kindertisch mit 2 Stühlen, suche Wohnz.-Teppich od. Linoleum. Ang. B 4863 Barm. +

Biete schön., rotbr. Kachelofen, suche Ang.-Mantelstoff o. Woldck. B 0363.

Gasbackof., kl. Dauerbr., kl. Küchentisch, einf. Kleiderschrk., 2 Nachtschrkch. z. kl. od. zu tsch. geg. gut. Doppelkernat.-4Bd. Neu. Brockh., gr. Duden 1939, arb. W.-Busch-Alb. div. Klassik., gr. Kristallschale. B 3239 B.+

Grudeherd, nur Original Immerbrand, zu kl. od. geg. Küchenherd unter Zuzahlg. zu tausch. ges. Angeb. unt. E 898 an Geschst. f184

Biete Küchenherd, noch g. erh. f. nur gt. Sportwag. B 3159 Bm. +

Biete 3fl. Gasbackof., suche Küch.-Teppich. Ang. B 4846 Barmen. +

Biete Gasbackofen, suche gr. Radio, Wechselstr. Ang. E 2335 Gst.

Biete gt. komb. Herd, verchromt suche nur gt. 3—4fl. Gasbackof. Biete derbe Burschensch., 38, f. Damensportschuhe, 39½. Ang. E 9972 Geschst. •

Biete 3,5-To.-Anhänger, suche 8-To.-Kipp-Anhänger. Biete Decke, 40×8, suche Decke, 40×8½. Fernsprecher Nr. 240 83 W.-Elberfeld. •

Biete H.-Fahrrad m. Erf.-Reif., suche Federbett, Frisiertisch od. Knabengard. f. 6 J. Ang. E 5126 Gst.•

Biete H.-Fahrrad, gt. erb., suche Volksempfänger. Ang. B 3226 B.+

Biete g. erh. H.-Fahrrad, suche Knabenfahrr. A. Kastlan, Elbf., Wülfrather Straße 37. •

Biete g. erh. D.-Fahrr., suche Radio od. H.-Wintermantel f. schl. Fig., 1.76. Ang. unter B 4862 Barm. +

Suche Kindersportwagen, biete Einkochkessel, Frau W. Oesterling, Elberfeld, Benzstr. 23, III. •

Biete Kinderw., gt. erh. u. H.-Reg.-Mtl., f. g. Waschm. u. f. g. erh. Küche mit Zuzahl. Ang. E 5157 G.•

Kindersportwg., gut erh., am liebst. Korb, zu kf. ges., evtl. Tausch geg. Da.-Fahrrad. Ang. B 3151 B.•

Kindersportwag., gt. erh. mit Fußsack, geg. mod. Puppenwagen zu tauschen ges. Ang. E 9962 Gschst. •

Biete K.-Sportw., g. erh., f. Wäscheschrank oder Vitrine, evtl. Zahlungsausgleich. Fernsprecher 329 78. •

Biete K.-Sportwag., f. D.-Pumps Gr. 40, Stemminger, Wirkerstr. 16, I.

Biete Kinderwg., kompl., sehr gut erh., Stubenwag. sowie Ia Leder-Da.-Sch., 38½. Suche Waschmasch. m. Wring., evtl. Zuz. Ang. E 9788 G.+

Biete gut erhaltenen Kinder-Sportwagen. Suche gutes Herren-Fahrrad. Angeb. B 4912 an Gst. Ba.+

Biete Kinderwag. mit Matr., suche Sofa od. Couch, evtl. Zuzahl. Ang. unt. R 200 Fil. Ronsdorf.

Biete Stoff für 2 Som.-Kleider. Suche Herren-Sommermant., Gr. 48. Ang. H 94 Fil. Heckinghausenerstr. 131

Biete Stoff für Kostüm od. Mantel, suche nur gut erh. Nähmaschine. Ang. unter B 3145 an Gst. Ba. +

Gt. Seidenkid., schwz., 46, g. bunt, suche Federbett, Frisiertisch od. Knabengard. f. 6 J. Ang. E 5126 Gst.•

Biete H.-Fahrrad, gt. erb., suche Volksempfänger. Ang. B 3226 B.+

Biete g. erh. H.-Fahrrad, suche Knabenfahrr. A. Kastlan, Elbf., Wülfrather Straße 37. •

Biete g. erh. D.-Fahrr., suche Radio od. H.-Wintermantel f. schl. Fig., 1.76. Ang. unter B 4862 Barm. +

Suche Kindersportwagen, biete Einkochkessel, Frau W. Oesterling, Elberfeld, Benzstr. 23, III. •

Biete Kinderw., gt. erh. u. H.-Reg.-Mtl., f. g. Waschm. u. f. g. erh. Küche mit Zuzahl. Ang. E 5157 G.•

Kindersportwg., gut erh., am liebst. Korb, zu kf. ges., evtl. Tausch geg. Da.-Fahrrad. Ang. B 3151 B.•

Kindersportwag., gt. erh. mit Fußsack, geg. mod. Puppenwagen zu tauschen ges. Ang. E 9962 Gschst. •

Biete K.-Sportw., g. erh., f. Wäscheschrank oder Vitrine, evtl. Zahlungsausgleich. Fernsprecher 329 78. •

Biete K.-Sportwag., f. D.-Pumps Gr. 40, Stemminger, Wirkerstr. 16, I.

Biete Kinderwg., kompl., sehr gut erh., Stubenwag. sowie Ia Leder-Da.-Sch., 38½. Suche Waschmasch. m. Wring., evtl. Zuz. Ang. E 9788 G.+

Biete gut erhaltenen Kinder-Sportwagen. Suche gutes Herren-Fahrrad. Angeb. B 4912 an Gst. Ba.+

Biete Kinderwag. mit Matr., suche Sofa od. Couch, evtl. Zuzahl. Ang. unt. R 200 Fil. Ronsdorf.

Biete Stoff für 2 Som.-Kleider. Suche Herren-Sommermant., Gr. 48. Ang. H 94 Fil. Heckinghausenerstr. 131

Biete Stoff für Kostüm od. Mantel, suche nur gut erh. Nähmaschine. Ang. unter B 3145 an Gst. Ba. +

Gt. Seidenkid., schwz., 46, g. bunt, suche Federbett, Frisiertisch od. Knabengard. f. 6 J. Ang. E 5126 Gst.•

Biete H.-Fahrrad, gt. erb., suche Volksempfänger. Ang. B 3226 B.+

Biete g. erh. H.-Fahrrad, suche Knabenfahrr. A. Kastlan, Elbf., Wülfrather Straße 37. •

Biete g. erh. D.-Fahrr., suche Radio od. H.-Wintermantel f. schl. Fig., 1.76. Ang. unter B 4862 Barm. +

Suche Kindersportwagen, biete Einkochkessel, Frau W. Oesterling, Elberfeld, Benzstr. 23, III. •

Biete Kinderw., gt. erh. u. H.-Reg.-Mtl., f. g. Waschm. u. f. g. erh. Küche mit Zuzahl. Ang. E 5157 G.•

Kindersportwg., gut erh., am liebst. Korb, zu kf. ges., evtl. Tausch geg. Da.-Fahrrad. Ang. B 3151 B.•

Kindersportwag., gt. erh. mit Fußsack, geg. mod. Puppenwagen zu tauschen ges. Ang. E 9962 Gschst. •

Biete K.-Sportw., g. erh., f. Wäscheschrank oder Vitrine, evtl. Zahlungsausgleich. Fernsprecher 329 78. •

Biete K.-Sportwag., f. D.-Pumps Gr. 40, Stemminger, Wirkerstr. 16, I.

Biete Kinderwg., kompl., sehr gut erh., Stubenwag. sowie Ia Leder-Da.-Sch., 38½. Suche Waschmasch. m. Wring., evtl. Zuz. Ang. E 9788 G.+

Biete gut erhaltenen Kinder-Sportwagen. Suche gutes Herren-Fahrrad. Angeb. B 4912 an Gst. Ba.+

Biete Kinderwag. mit Matr., suche Sofa od. Couch, evtl. Zuzahl. Ang. unt. R 200 Fil. Ronsdorf.

Biete Stoff für 2 Som.-Kleider. Suche Herren-Sommermant., Gr. 48. Ang. H 94 Fil. Heckinghausenerstr. 131

**Biete Stoff

Als Verlobte grüßen: **Grete Pähler, Werner Seibel,** z. Zt. Wehrm. Niederaden, Wuppertal-E., Gerberstr. 11, 30.5.1943.*

Ihre Verlobung geben bekannt: **Paula Jermutus** gb. Diehl; **Otto Lauer.** Wuppertal-E., Adolf-Hitlerstr. 143, 29.5.1943. *

Ihre bereits vollzogene Verlobung geben bekannt: **Marie-Luise Senkbeil** geborene Oelfke, **Hans Reich,** z. Zt. im Osten. Wuppertal-E., Mai 1943. *

Ihre Verlobung geben bekannt: **Mathilde Abholz, Adalbert Junkermann.** Wuppertal-E., Paradestraße 48; Wuppertal-Ba., Leimbacherstraße 18. *

Ihre Verlobung geben bekannt: Stabshelferin **Irmgard Meißner,** z. Zt. i. Westen; Oberltn. **Heinz Stein,** z. Zt. i. Osten. Wuppertal-Ba., Wartburgstr. 29 — Wittenerstr. 4, den 30. 5. 1943. †

Es grüßen als Verlobte: **Aenne Zöller, Hermann Kirfel,** z. Zt. Urlaub. Wuppertal-Ba., Schwarzbach 81, 30.5.1943. †

Meine Verlobung mit **Frl. Marianne Frowein,** Tochter des Herrn Fabrikanten Eugen Frowein und Gemahlin, Mia geb. Amberger, zeige ich hiermit ergebenst an. **Helmut Haase.** Wuppertal-Ba. und Stuttgart, den 31. 5. 1943. †

Ihre Verlobung geben bekannt: **Marga Haas, Harry Strouken,** z. Zt. Wehrm. Wuppertal-Cro. (Am Hofe 38), Viersen (Düpp 1), den 29. 5. 1943. f36

Wir geben unsere Verlobung bekannt. **Hildegard Lohoff, Dr. med. Heinrich Wilhelm Schulte.** Gruiten-Rhld., Wattenscheid-Westf., Mai 1943. f475

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Willy Bertram,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Nelly geb. Gerhards. Wuppertal-Oberba., Sonnenstr. 127, den 31. 5. 1943. †

Ihre Verlobung geben bekannt: **Mia Wockel, Karl Schaffland,** z. Zt. Wehrm. Wuppertal-Ba., Rosenau 39, 30.5.1943.

Wolf Gerecke, Ursula Gerecke-Zimmermann geben ihre Vermählung bekannt. Wuppertal-E., Quellenstr. 18, 31.5.1943. Trauung 14.15 Uhr St. - Anna - Lyzeum, Dorotheenstr. 11—13. *

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Schumm, Anneliese Schümm** gb. Plätzer. Wuppertal-E., Steinbeck 64 — Stuttgart, 29. 5. 1943: *

Friedheim, 24. 5. 1943. — Heute wurde unser zweiter kräftiger Junge geboren. In dankbarer Freude: **Frau Martha Laaps,** z. Zt. Landesfrauenklinik, **Willy Laaps,** z. Zt. im Felde. Wuppertal-Ba., Rankestraße 16. *

Rolf Erwin, 28. 5. 1943. — Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Hanni Schmitz** geb. Schnieks, **Erwin Schmitz,** z. Zt. Wehrm. Wuppertal-Ba., Ackerstr. 11 (z. Zt. Klinik Fischertal). †

Werner. — Am 26.5. wurde unser dritter Junge geboren. In dankbarer Freude: **Hilde Preußer** gb. Lange; **Walter Preußer** (z.Zt. Wehrm.). Wuppertal-Ba., Heckinghauserstr. 129 (z. Zt. Landesfrauenklinik, privat). 364-33d

Ilse-Dore. — Gottes Güte schenkte uns heute unser fünftes Kind, ein gesundes Mädchen. In Dankbarkeit und großer Freude: **Alma Bockmühl** geb. Becker; **Alfred Bockmühl.** Wuppertal-Ba., Oberwall 59, den 29. 5. 1943. 6802a

Marion, 28. 5. 1943. — Gottes Güte schenkte uns heute ein gesundes Töchterchen. In dankbarer Freude die glücklichen Eltern: **Meta Zollenberg** geb. Kummetz, **Hans Zollenberg.** Wuppertal-Vohw., Siegersbusch 13. *

Der Herr über Leben und Tod nahm heute morgen 6.30 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter

Adam Nink

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der kathol. Kirche, zu sich in die Ewigkeit. Er starb 4 Tage vor seinem 75. Geburtstag. — In tiefer Trauer:

Ww. Maria Nink geb. Forth; **Josef Junker und Frau** Maria geb. Nink; **Willi Windmann und Frau** Anna geb. Nink; **Agnes Nink; Walter Schwerter und Frau** Grete geb. Nink; **Paul Weber und Frau** Elfriede geb. Nink; **Clära Nink; Hilde Nink** und seine Enkel: **Liselotte, Ursula, Paul, Doris u. Renate**

Wuppertal-Ba., Bogenstr. 5, 28.5.1943.

Seelenamt: 31. 5., 7.45 Uhr, in der St.-Antoniuskirche. Beisetzung 14.30 Uhr ab Kapelle St.-Petrus-Krankenhaus. — Kranzspenden dorthin erbeten. 7050a

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute 20 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Ww. Albert Bekendam

Johanne geb. Brunnenkreef

im Alter von fast 75 Jahren.

In stiller Trauer: **Heinrich Bekendam und Frau** Johanna geb. Moonen; **Heinrich Sons und Frau** Klara geb. Bekendam; **Oskar Bekendam und Frau** Johanna geb. Weber; **Ernst Scheidt und Frau** Jenni geb. Bekendam; **Alfred Schmidt und Frau** Hedwig geb. Bekendam; **Otto Bekendam und Frau** Elli geb. Winter **nebst Enkel und Urenkel.**

Wuppertal-Sonnb., Sonnbornerstr. 74a, Holland, Wuppertal-Ba., Wuppertal-Cro., den 27. 5. 1943.

Beerdigung 1. 6., 14 Uhr, ab evgl. Friedhofskapelle Wuppertal-Sonnb. *

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 28. 4. 1943 infolge seiner am 24. 4. 1943 erlittenen schweren Verwundung unser lieber, guter Sohn, Bruder, Onkel, Schwager, mein lieber Bräutigam

Rudi Saatweber

Uffz., Gruppenführer in ein. Gren.-Regt., Inh. des E. K. 2, der Ostmedaille und des Inf.-Sturmabzeichens

im Alter von fast 33 Jahren. Er wurde auf einem Heldenfriedhof in einem Soldatengrab zur letzten Ruhe gebettet.

In stiller Trauer: **Rudolf Saatweber und Frau** Auguste geb. Wetekam; Uffz. **Ernst Bald und Frau** Leni geb. Saatweber; Uffz. **Lorenz Saatweber und Frau** Trude geb. Freitag; Gefr. **Engelbert Saatweber und Frau** Milli geb. Wiktor; Obgfr. **Hans Saatweber; Vilma Noack** als Braut.

Wuppertal-Ba., Hünefeldstr. 77, Duisburg, Wrexen, Berlin. 7034f

Kirchliche Trauerfeier 20. 6. 1943, 20 Uhr, Hauptkirche Unterbarmen.

Heute morgen 4.30 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Hugo Honsberg sen.

im Alter von 71 Jahren. — Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Honsberg geb. Pickard; **Hugo Honsberg jr. und Frau** Hilde geb. Berghaus; **Fritz Welp und Frau** Ilse geb. Honsberg **u. 3 Enkelkinder.** f113

Wuppertal-Ronsd., Holthauserstr. 25, Dortmund und Remscheid, 28.5.1943.

Beerd. 31.5., 11 U., ab luth. Friedhofskapelle. Etwaige Kranzspenden bitten wir dorthin zu senden.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nacht 3 Uhr nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Ewald Cleff

Anna geb. Michael, Inh. des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von beinahe 83 Jahren, versehen mit den Sterbesakramenten der kath. Kirche. — In tiefer Trauer:

Ewald Cleff und Anverwandte.

Wuppt.-Ba., Ludendorffstr. 210a, 28.5.43.

Beerdigung 31. 5., 15.15 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Karnaperstr. 6801a

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem, in großer Geduld ertragenem Leiden nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Ewald Thiel d. Ae.

im Alter von 70 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Solingen-Ohligs, Potzhoferstr. 8, Wuppertal-E., Wuppertal-Ba., Wuppertal-Cro., Wuppertal-Vohw., den 28. 5. 1943.

Beerdigung 1. 6., 16 Uhr, vom Tor des städt. Friedhofs Solingen-Ohligs, Hermann-Lönsstr., aus. s1761

Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel

Dr. Gottlob Barner

Studienrat i. R.

im Alter von 77 Jahren heute sanft entschlafen ist. — Im Namen der Angehörigen:

Theodor Barner, Pfarrer i. R., Hönningen a. Rh.

Wuppertal-E., den 27. 5. 1943.

Beerdigung 31. 5., 15.30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr. k273

Gestern morgen 11.15 Uhr entschlief sanft nach einem langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Ww. Anna Klages

geb. van Eiken

im Alter von 72 Jahren. Sie folgte ihrem Mann, der ihr vor 16 Tagen vorausging. — In stiller Trauer:

Geschwister Klages und Anverwandte.

Wuppertal, Marienstr. 23a, den 29.5.43.

Beerdigung 1. 6., 12.30 Uhr, luther. Friedhof Bredtchen. — Beileidsbesuche dankend verbeten.

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Ernst Hoppe

schied am 21. 5. 1943 im Alter von 81 Jahren sanft und gottergeben für immer von uns. — Um stille Teilnahme bitten:

Familie Karl Hoppe, Köln, Mannsfelderstr. 24/26; **Familie Karl Ziemann,** Köslin i. P., Kl. Baustr. 19 I; **Familie Hermann Bode,** Wuppt.-Wichl., Königsbergerstr. 51, **und die übrigen Anv.**

Wuppertal-Wichl., im Mai 1943.

Die Beisetzung fand in aller Stille in Wuppt.-Wichl. statt. 6799a

Heute nacht um 2.30 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Sterbesakramenten, meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante, Großtante und Kusine

Frau Elisabeth Schmitt

geb. Schäfer

im Alter von 63 Jahren. — Um stille Teilnahme bittet, im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Siegfried Schmitt.

Wuppertal-E., Ottenbrucherstr. 14, und Düsseldorf, den 28. 5. 1943.

Seelenamt in Wuppertal-E., 31. 5., 9 (10) Uhr, Pfarrkirche St. Laurentius. Beerdigung am gleichen Tage, 16 Uhr, in Remscheid ab Kapelle kathol. Friedhof Papenberg. s1578

Heute 23.30 Uhr nahm der Herr plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit meinen innigst geliebten Mann, unseren lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Brühne sen.

im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Sein Leben war aufopfernde, sorgende Liebe für die Seinigen.

In stiller Trauer: **Frau Maria Brühne** geb. Beckmann; **Paul Brühne jr.,** z.Zt. Wehrm., **und Frau** Elsa geb. Maurer; **Hans Brühne,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Helga geb. Weustenhagen **und drei Enkelkinder.**

Wuppertal-Ba., Gronaustr. 103, 27.5.43.

Beerdigung 31. 5., 15.45 Uhr, Unterbarmer Friedhof. — Kranzspenden zum Friedhof erbeten. 6800a

Nach Gottes heiligem Willen ging heute morgen 9.30 Uhr nach einem arbeitsreichen, schaffensfrohen Leben, ausgefüllt von Liebe und Fürsorge, mein geliebter Mann, unser treuer, bester Vater, Schwiegervater und Opa, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Fritz Flamme

Inh. des Frontkämpfer-Ehrenzeichens und des E. K. II

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren für immer von uns. Gott, dein Weg ist heilig.

In tiefem Leid: **Frau Fritz Flamme** Wilhelmine geb. Troll; **August Beucker und Frau** Lieschen geb. Flamme; **Erich Arnold und Frau** Elfriede geb. Flamme; **August Witte und Frau** Else geb. Flamme; **Fritz Walcher und Frau** Lieschen geb. Schwalm als Pflegetochter; als Enkel: **Siegfried, Aggi, Hellmuth, Brunhild, Hans-Günther, Horst-Dieter.**

Wuppertal-E., Blumenstr. 4, Wuppertal-Ba., Sophiental in Lauenburg, Mengeringhausen, Grundschöttel, Schmillinghausen, Arolsen, den 27. 5. 1943.

Beerdigung 31. 5., 11 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. Freundlichst zuged. Kranzspend. zum Friedh. erb. *

Am 27. 5. entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Emil Max Schumacher

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer: **Max Schumacher jr.; Maria Schumacher** geb. Gattermann; **Johanne Ortloff** geb. Schumacher; **Ignatz Ortloff; Luise Schumacher; Enkel und Urenkel.**

Wuppertal-Ba., Hohenstein 81, Wuppertal-E., Berlin, Hamborn, Amsterdam, den 28. 5. 1943. 7045f

Beerdigung 31. 5., 16.30 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof.

Nach einem Leben der Arbeit, der Sorge und Liebe für die Seinen schied heute nacht 2.30 Uhr mein lieber, mir unvergeßlicher Mann und Lebenskamerad, unser, stets um uns besorgter Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, unser Schwager, Onkel und Vetter

Hermann Wolff

Welt-Kriegsteilnehmer 1914-18

Inhaber mehrerer Kriegsauszeichnungen

von uns. Er starb nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 53 Jahren und folgte unserem Sohn und Bruder nach 8 Monaten in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: **Frau Elisabeth Wolff** geb. König; **Ruth Wolff; Margot Wolff und alle Anverwandten.**

Wuppertal-E., Funckstr. 22, Wuppertal-Ba., Honnef (Rhein), im Felde, 28.5.43.

Beerdigung 1. 6., 13.30 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Varresbeck. Zuged. Kranzspenden zum Friedh. erb. k157

Aus der Unruhe der Zeit durfte heute früh 4 Uhr unser lieber, treuer und darum uns unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hugo Geck

im Alter von 77 Jahren in Frieden heimgehen. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Alfred Geck und Frau Margarete geb. Rasspe; **Rudolf Geck und Frau** Elly geb. Silla; **und 4 Enkelkinder; Aurelie Geck.**

Wuppt.-Ba., Saarbrückerstr. 50, Lüdenscheid, z. Zt. im Felde, Werdohl und Hagen, den 28. 5. 1943.

Beerdigung 31. 5., 14.30 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Hugostr. 6803a

Donnerstag morgen 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den Sterbesakramenten der kath. Kirche, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Reichsbahn-Sektr. i. R.

Karl Schmitz d. Ae.

im Alter von beinahe 75 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Karl Schmitz** Anna geb. Goller, verw. Kantony; **Karl Schmitz d. Jg. und Frau** Agnes geb. Ronsdorf; **Richard Jenkner und Frau** Agnes geb. Schmitz; **Willi Schmitz und Frau** Elfriede geb. Rein; **Walter Schmitz und Frau** Kläre geb. Pakula; **Werner Schmitz und Frau** Emilie geb. Spies **und 4 Enkelkinder.**

Wuppertal-Lgf., Jesinghauserstr. 55, Essen, Düsseldorf, Zwickau, Opladen, Wipperfürth, den 27. 5. 1943. 228-10d

Beerdigung am 31. 5., 14.30 Uhr; ab Trauerhaus, Jesinghauserstr. 55. Seelenamt Dienstag, 7.10 (10) Uhr, Pfarrkirche Wuppertal-Lgf.

Heute gegen 19 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Bau

Lydia geb. Weyerstall

im 75. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:

Heinrich Bau und Kinder und Anv.

Wuppertal-E., Lucasstr. 13, 27.5.1943.

Beerdigung 1. 6., 13.30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof **Bredtchen. Zuged.** Kranzspenden zum Friedhof erb. k273

Empfehlungen

Ruhe und Erholung finden Sie im Kneipp-Kurhaus Hennef-Sieg. Ganzjährig geöffnet. Telephon 314. z1

Verdunkelungsrollos, Sofortige Lieferung sowie Uebernahme kompletter Anlagen für Industrie - Unternehmen. **Friedrich Döll jr.,** Wuppt.-Ba., Straße d. Alten Garde 100/102, Tel. 62439. 336b

ORMIG Arbeitsvorbereitungsmaschinen ermöglichen eine reibungslose und wirtschaftliche Fertigung in der Rüstungsindustrie. Einsparung von Arbeitskräften im Büro und in der Fabrikation, Verminder. des Ausschusses, Fortfall aller Abschreibfehler. Bessere Materialdisposition. Einwandfreie Kostenbelege für die Kostenstellen und Kostenträgerrechnung. Unverbindliche Beratung durch: **Bürobedarfshaus Röth,** Wuppertal - Ba., Adolf-Hitler-Straße 563-65. 328b

Verdunklungs-Rollos für Industrie und Privat mit Anbringen. **E. Wölk,** Elb.,Schlössersgasse 4, Ruf 22028. 1594

Gardinen wäscht, färbt und spannt Wäscherei **Koch,** Wuppertal-E., Hochstr. 40, Telephon 31503. *

Reparaturen an Strickwaren übernimmt Fabrik Jäger, Barmen, Sehlhof 5. Annahme nur Mittwochs vorm. 708a

Verdunkelungsstoff, Verdunkelungsrollos, Verdunkelungsanlagen nach Kenn.-Nr. R L 3 — 43/20 für kriegswichtige Betriebe. **Steegmüller, Stuttgart-N.,** Postfach 574, Ruf 20044. a347

Gardinen wäscht, spannt und bügelt: Neumann, Wuppt.-Ba., Bogenstr. **6 u. 7.**

Alte Akten und sonstige Papierabfälle unter Garantie des sofortigen Einstampfens kauft **Kurt Stein, Wuppt.-Ba.,** Adolf-Hitlerstr. 614, Tel. 55776. 6497f

Verdunklungs-Rollos für Industrie und Privat in allen Breiten lieferbar. Vom Luftwaff.-Ministerium genehm. **Helmut Ecofi,** Wuppertal-Ba., Saarbrückerstr. 20a, Telephon 56677. 940h

Metallfix bindet alles! Aluminium, Blech, Eisen, Zink, Gips, Porzell., Marmor, Keramik, Holz, Glas, Led. usw. Metallbindestoff-Kitt Klebemittel vereint. Verlangen Sie ausdrücklich **Metallfix.** Nur echt in der Flasche mit dem gelb-roten Etikett. Erhältlich in Eisenwarenhandlungen. Versuchen Sie unsere Skarsten-Schaber. **Metallfix Wiberg & Co. K.G., Berlin.** b34

Verdunklungs-Rollos für Industrie und Privat sof. lieferbar. **Rollo-Vertrieb W. Hannemann,** Wuppertal-Ba., jetzt Kleiner Werth 30, Tel. 52423.

Gummischuhe werden besohlt und repariert. Kaltvulkanisieranstalt **H. Reitmeister,** Wuppertal-E., Südstr. 22a. *

Nur Gummi-Arbeitsstiefel. Sohlen. Absätze u. Repar., Annahme nur Dienstags von 9—12 Uhr. Erste Wuppertaler Kalt-Vulkanisierwerkstatt **Dolbaum,** Barmen, Adolf-Hitlerstr. 479a. 321-38d

Hornhaut, Hühneraugen, eingewachs. Nägel entfernt schmerzlos und gewissenhaft: **Hafeneger,** Alsenstr. 55. *

Amtliche Bekanntmachungen

Aufruf

I. Auf Grund der Verordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vom 27. Januar 1943 über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung werden hiermit im Nachgang zu meinem Aufruf vom 16. Februar 1943 zur Meldung beim Arbeitsamt Wuppertal nunmehr aufgerufen: Alle Frauen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr, mit nicht mehr als einem schulpflichtigen Kind im Alter von 6—14 Jahren. Die Meldung erstreckt sich auf alle Frauen, deren Wohnort Wuppertal ist.

II. Von der Meldung befreit sind: 1. Ausländerinnen, jedoch nicht Protektoratsangehörige, Schutzangehörige und Staatenlose. 2. Frauen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen sowie die zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen. 3. Frauen, die mindestens seit dem 1. 1. 1943 in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt. 4. Selbständige Berufstätige, die am 1. Januar 1943 mehr als 5 Personen beschäftigt haben. 5. Frauen, die in der Landwirtschaft voll tätig sind. 6. Frauen, die hauptberuflich selbständig im Gesundheitswesen tätig sind. 7. Werdende Mütter sowie Frauen mit einem noch nicht schulpflichtigen Kind oder mindestens 2 Kindern unter 14 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben.

III. Zu dem aufgerufenen Personenkreis zählen auch solche Frauen, die eine berufliche Tätigkeit erst nach dem 1. 1 1943 aufgenommen haben. Ferner gehören hierzu Frauen in nicht selbständiger Berufstätigkeit mit unbestimmter oder wechselnder Arbeitszeit (Reise, Vertretung, Werbung, Inkasso) und mithelfende Familienangehörige. Selbständige Frauen unterliegen der Meldepflicht, wenn sie nicht mehr als 5 Personen beschäftigen und wenn sie nicht dem Handwerk, dem Handel oder dem Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe angehören. Außerdem sind alle Heimarbeiterinnen ohne Rücksicht auf die Arbeitszeit meldepflichtig soweit sie dem aufgerufenen Personenkreis angehören. Alle Frauen, die bisher in nicht selbständiger Tätigkeit weniger als 48 Stunden wöchentlich oder 200 Stunden im Monat tätig sind, sind ebenfalls meldepflichtig.

IV. Die Meldung hat schriftlich auf einem Formblatt zu erfolgen, das durch den zuständigen Blockleiter der NSDAP. ausgegeben wird. Die ausgefüllte Meldung ist dem Blockleiter binnen 5 Tagen wieder zuzuleiten. Falls ein Meldepflichtiger ausnahmsweise bis zum 5. 6. 1943 einen Vordruck nicht erhalten hat, muß er diesen bei der Ortsgruppe oder beim Arbeitsamt abholen und den Vordruck ausgefüllt spätestens bis zum 10. 6. 1943 dem Arbeitsamt durch die Post zuleiten oder dort abgeben. Mit dem Meldevordruck wird gleichzeitig ein Vordruck über die Bestätigung der Meldung (Postkarte) ausgehändigt, der ebenfalls auszufüllen und mit der Meldung abzugeben ist. Diese Postkarte wird den Meldepflichtigen mit der Unterschrift des Arbeitsamtes versehen wieder zugeschickt. Sie ist sorgfältig aufzubewahren und bei der Ausgabe der Lebensmittelkarten auf Verlangen vorzulegen.

V. Die Meldepflichtigen haben dem Arbeitsamt auf Verlangen alle notwendigen Unterlagen vorzulegen sowie alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Das Arbeitsamt kann auch das persönliche Erscheinen anordnen.

VI. Das Arbeitsamt kann von den Meldepflichtigen die Meldung und das persönliche Erscheinen durch Zwangsgeld bis zu 1000 RM. erzwingen. Meldepflichtigen, die gegen die Verordnung vom 27. 1. 1943 und diesen Aufruf verstoßen, werden auf Antrag des Leiters des Arbeitsamtes mit Gefängnis- und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Wuppertal, den 28. Mai 1943. Der Kreisleiter: gez. Straßweg. Der Leiter des Arbeitsamtes: gez. Blachetta. j159

Wuppertaler Steuerkalender für den Monat Juni 1943: An die Finanzkassen bezw. die Städt. Steuerkassen sind zu zahlen: **bis 10. Juni:** 1. Lohnsteuer (einschl. Kriegszuschlag) für Mai 1943 von Arbeitgebern, bei denen die einbehaltene Lohnsteuer im Monatsdurchschnitt des Jahres 1942 mindestens 300 RM. betragen hat (Monatszahler): 2. Vorauszahlung auf **Umsatzsteuer** für Mai 1943 von Pflichtigen mit einem steuerpflichtigen Umsatz von mehr als 200 000 RM. im Jahre 1942 (Monatszahler); 3. Vorauszahlung auf **Einkommensteuer** (einschl. Kriegszuschlag) und **Körperschaftssteuer** (einschl. Kriegszuschlag) für April bis Juni 1943; 4. **Getränkesteuer** für Mai 1943 von Betrieben, deren Steuer nicht pauschaliert ist. j159

Bezugsausweis für Obst und Gemüse. Volksgenossen, die nach dem 26. Mai d. J. nachträglich Bezugsausweise erhalten haben oder noch erhalten, können die Bestellscheine in dem von ihnen gewählten Geschäft noch bis zum **5. Juni d. J.** anmelden. Die Obst- und Gemüsehändler werden ersucht, die nachträglich hereingenommenen Bestellscheine, die mit dem Stempel der zuständigen Bezirksstelle versehen sind, bis **spätestens 8. Juni d. J.** bei der zuständigen Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes vorzulegen, damit ihnen dort die entsprechenden Kennzifferbelege ausgehändigt werden können. Die von der Abrechnungsstelle erteilte Empfangsbescheinigung ist zwecks Umtausch mitzubringen. **Wuppertal,** den 28. Mai 1943. Der Oberbürgermeister. J. V.: gez. Schön. j159

Fischverteilung. In folgenden Fischgeschäften werden am 29. und 31. Mai 1943 Fisch und Fischwaren ausgegeben:

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn.	Waren-art.
6	1—1300	26	Räuchw.
6	1—500	6	Frischf.
8	1600—1800	6	Frischf.
9	1—5000	6	Frischf.
10	2500—3500	6	Frischf.
12	1000—2000	6	Frischf.
12	11500—13000	54	Marin.
13	1000—2000	6	Frischf.
14	1450—1640	5	Frischf.
17	900—980	5	Frischf.
19	1800—1900	5	Frischf.
19	1900—2188	5	Frischf.
20	2300—3700	26	Räuchw.
20a	2300—3700	26	Räuchw.
22	1—200	54	Marin.
	alle noch nicht belief. Nr. von	53	Marin.
	letzter Aufruf	5	Frischf.
25	3201—3700	5	Frischf.
28	901—1200	54	Marin.
29	alle noch nicht belief. Nr. von	5	Frischf.
30	700—800	5	Frischf.
31	1950—2100	54	Marin.
31	alle noch nicht belief. Nr. von	26	Räuchw.
32	401—450	6	Frischf.
33	letzter Aufr. von	5	Frischf.
34	1—300	6	Frischf.
37	1—200	6	Frischf.
41	200—400	26	Räuchw.
41	2600—2900	54	Marin.
41	4100—4400	5	Frischf.
42	600—700	5	Frischf.
43	letzter Aufruf	5	Frischf.
43	1—200	6	Frischf.
45	2320—2500	26	Räuchw.
48	alle noch nicht belief. Nr. von	5	Frischf.
49	1080—1170	5	Frischf.
49	alle noch nicht belief. Nr. von	5	Frischf.
50	alle noch nicht belief. Nr. von	5	Frischf.
50	1—60	6	Frischf.
51	1300—1400	54	Marin.
51	1000—1200	26	Räuchw.
54	1551—1670	54	Marin.
55	451—500	6	Frischf.
60	200—260	6	Frischf.
61	2950—3300	5	Frischf.
62	letzter Aufruf	5	Frischf.
62	625—670	6	Frischf.
63	letzter Aufruf	5	Frischf.
63	1—150	6	Frischf.
65	610—830	5	Frischf.
66	300—400	5	Frischf.
67	letzter Aufruf	54	Marin.
67	1400—1600	26	Räuchw.
68	901—950	5	Frischf.
71	2000—2200	5	Frischf.
72	200—300	6	Frischf.

Wuppertal, den 29. Mai 1943. Ernährungsamt 403/61 Abt. B. f158

Käsezuteilung. In der 50. Versorgungsperiode (31. 5. bis 27. 6. 43) erhalten **alle Inhaber der Reichsfettkarte 50** (einschl. der Empfänger der Reichsfettkarte SV 1, SV 3 und SV 5), die in **Gemeinschaftsverpflegung** befindlichen Versorgungsberechtigten und die **Inhaber der Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Käse,** je nach Vorratslage und **Auslagerungsnotwendigkeit.** Ein Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Käse**sorte** besteht nicht. Die Ausgabe erfolgt für die Inhaber der Reichsfettkarte auf Abschnitt F 50, für die Inhaber der **Wochenkarten** für ausländische Zivilarbeiter auf Abschnitt W1 der Wochenkarte 1. Großverbraucher (Krankenhäuser, Anstalten, Heime) erhalten für den Bezug der Käse-Sonderzuteilung Bezugscheine bei der Hauptstelle des Ernährungsamtes Wuppertal-E., Hofaue 70, III. Stock. Die für die Sonderausgabe bestimmten Kartenabschnitte haben für die ganze 50. Zuteilungsperiode Gültigkeit. Die Einzelhändler haben die Abschnitte F 50 der Reichsfettkarte sowie die Abschnitte W 1 der Wochenkarte 1 für ausländische Zivilarbeiter abzutrennen und den zuständigen Abrechnungsstellen der Ernährungsämter zum Umtausch gegen einen Bezugsschein vorzulegen. **Juden erhalten diese Sonderzuteilung nicht.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Käseabschnitt 2 aller Reichsfettkarten sowie der Käseabschnitt der 3. Woche der Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter nach wie vor **nur** mit **Sauermilchkäse** beliefert werden darf. **Wuppertal,** den 28. Mai 1943. Der Oberbürgermeister. Ernährungsamt 403/61. J. V.: gez. Schön. j159

Evangelische Kirchensteuer 1943. Erinnerung an die Steuerzahlung. Bis zum 15. d. Mts. war die erste Rate der Kirchensteuer und des Kirchgeldes zu entrichten. Soweit Zahlung noch nicht erfolgt ist, bitten wir um Einzahlung bis spätestens 6. Juni. Weitere Mahnung ergeht nicht. Zur Vermeidung des Beitreibungsverfahrens, das nach diesem Termin beginnt und dessen Kosten dem Säumigen zur Last fallen, bitten wir um rechtzeitige Zahlung. Um Verzögerungen in der Abfertigung zu verhüten, wird gebeten, nach Möglichkeit von bargeldlosen Ueberweisungen Gebrauch zu machen. **Wuppertal,** den 29. Mai 1943. Evangelische Kirchensteuerämter Barmen und Elberfeld. b349

Einlagen - Schmitz, Straße der SA. 266. Nur Hausbesuche. 1597

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! — Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Der Original-„Fußgymnastikus" DRP. ist immer noch zu haben in gewohnter Qualität durch das Auslieferungslager: **Fußpflege - Fußorthopädie Beißenkroll,** Grifflenberg 36. Verhelfen auch Sie Ihrem Fuß zu dieser unersetzlichen „Fußhilfe", sie wird Ihr Freund und Ihr Fuß dankt es Ihnen. 1598

Geht mal etwas „aus dem Leim"..., z.B. Pappe, Papier, Stoff, Holz, Zelluloid, Glas, Porzellan usw., ist eine Neuanschaffung oft recht schwierig. Deshalb also stets recht vorsichtig sein . . ., auch wenn man Terokal hat, denn Terokal klebt ideal. Doch besser ist, man hat's nicht nötig und läßt es wichtigeren Dingen. Terokal-Klebstoffe, hergestellt im Teroson-Werk, Chem. Fabrik, Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstraße 19—20. b39

Kopien (Vervielfältigung.) von Schriftstücken und Dokumenten durch Photokopien schnell und billig. **Fischer & Schmidt,** Wuppert.-Ba., Westkotterstr. 16, Fernruf 57164.

Eilboten holen und bringen alles. Central-Büro: Rudolf Herzogstr. 11. †

Sind Sie noch nicht versichert? Dann schreiben Sie heute noch an **Frd. Groß,** Aufnahme-Abt. der Deutschen Krankenkass. a. G., Köln-Lindenthal, Klosterstr. 16, Ruf 41293. Für jeden den richtigen Tarif. — Ueber 700 000 Versicherte. †

RM. 10.— täglich für nur RM. 1.75 Monatsbetrag erhalten Sie bei Krankenhausaufenthalt. Diese Versicherung kann jeder Arbeiter, Angestellter, Beamter oder Selbständiger abschließen, also auch derjenige, der einer anderen Krank'kasse angehört. Weiblichen alleinstehenden Personen ist der Eintritt ebenfalls möglich. Eintr